Herbst-Blätter

Band 6

Johann Heinrich Herbst
Gastwirt und Posthalter,
und sein Y-Chromosom

1774 – 1844

http://ernstfherbst.de/auto/gen/1774-1844_H.pdf

Ernst F. Herbst
Atzendorf 2021

Johann Heinrich Herbst, Gastwirt und Posthalter, und sein Y-Chromosom

(1774 – 1844)

http://ernstfherbst.de/auto/gen/1774-1844_H.pdf

	Zeit	S.
Woher Heinrich Herbst stammte	1360 – 1774	4
Der Rufname		4
Osterweddingen	1480 – 1618	
Peter – Jan – Klaus – Sebastian – Claus		5
Ottersleben	1360 – 1383	6
Benedict	*1360*	6
Abschweifung: ***Der Räuber Peter***	*1420*	7
Etgersleben	1618 – 1767	7
Ackermann Claus Teil I	*1602 –1664*	7
Abschweifung: ***Die Schafmeisterfamilie Herbst im 17. Jh.***		9
Valentin I., Schafmeister in Altona	*v.1610 – 1660*	10
Andreas, Ackergutsbesitzer und Halbspänner in Etgers- und Wolmirsleben	*v.1644 – n.1669*	14
Vier Mal Curt und zwei Mal Conrad		16
Curt I. in Wolmirsleben	*v.1620 – 1640/53*	16
Curt II. Schafmeister in Germers- und Wolmirsleben	*v. 1628 – n.1658*	16
Curt III./Conrad I. Schafmeister in Klein-Oschersleben	*v.1656 – 1714*	16
Curt IV. /Conrad II. Schafmeister und Pächter in Etgersleben	*1643 – 1685*	17
Christian, Schafmeister in Etgers- und Wolmirsleben	*1638 – n.1679*	17
Valentin II., Schafmeister in Klein-Oschersleben	*v.1650 – 1673/78*	19
Ackermann Claus Herbst Teil II	*1602 – 1664*	19
Kossat Just I.	*1646 –1730*	21
Kossat Justus II.	*1692 – 1764*	23
Abschweifung: ***Schuldiener und Organist Georg***	*1689 – 1749*	26
Kossat, Rademacher und Halbspänner Georg	*1731 – 1798*	29
Kossat Peter	*1718 – 1797*	34
Abschweifung: ***Amtsschafmeister Peter***	*v.1674/1683 –*	35
Bleckendorf		
Großkossat Peter Bendix	*1753 –1836*	38
Großkossath Peter Heinrich	*1783 – 1874*	39
Atzendorf		
Heinrich und seine Kinder	1804 – 1844	42
Heinrich kommt nach Atzendorf und wird Gastwirt.	1804	42
Eine Heirat auf Befehl.	1806	46
Sechs Kinder werden geboren	1807 – 1816	47
Der zweite Gasthof an der Chaussee.	1817	49
Wenn der Urgroßvater im August zur Welt gekommen wäre.	1813	50
Abschweifung: ***Die Schlacht bei Atzendorf*** *(10.10.1813)*	1813	54
Fritze zwischen Taufe und Konfirmation.	1813 – 1828	61
Der Besitz des Gastwirts und Posthalters Heinrich.	1821	67
G. Wieland: **Die Posthalterei in Atzendorf**	1840 – 1844	70
Wo blieb das Y-Chromosom der Herbste?	2021	79
Anhang (Tabellen 4 bis 7)		81
Herbst-Dokumente [H-Dok . . .] http://ernstfherbst.de/auto/gen/H-Dok.pdf		86

Tabellen

1 Ahnenschlauch: Von Justus II. zu Friedrich Wilhelm II.	34
2 Atzendorf und Posthalterei 1822	50
3 Nachkommen des Posthalters Herbst (1774 – 1844)	80f.
4 Nachkommen des Ackermanns Claus Herbst (1602 – 1664)	82f.
5 Vorfahren des Posthalters Herbst (1774 – 1844)	83
6 Vorfahren des Buchhalters Friedrich Wilhelm Herbst (1898 – 1976)	85
7 Vorfahren des Kossaten Peter Heinrich Herbst (1783 – 1860)	86

Abbildungen

1	Kalenderblatt mit Anmerkungen (1947)	04
2	Kloster Berge 1580	05
3	St. Lambertus Kirche in Osterweddingen	05
4	Taufenregister Osterweddingen (1622)	10
5	Autogramme der Pastoren des Amts Egeln ()	2of.
6	Begräbnis Claus Herbst 1686	21
7	Begräbnis Just Herbst 1730	23
8	Taufe Just Herbst 1692	23
9	Begräbnis Just Herbst 1764	25
10	Autogramm Kantor Georg Herbst 1724	28
11	Geburtsbescheinigung Georg J. Herbst 1731	30
12	Eheschließung Georg J. Herbst und Catharina Immermann 1767	32
13	Tod Catharina Immermann-Herbst 1812	34
14	Tod Peter Bendix Herbst 1836 u. Dorothea Elisabeth Betge-Herbst 1843	39
15	Grabkreuze Marie Elisabeth Schatte-Herbst 1873 u. Heinrich August Herbst 18753	41
16	Die Schlacht von Valmy (20.09.1792)	42
17	Karte von der Feldmark Atzendorf (um 1850)	43
18	Tod Johann Andreas Immermann 1805	44
19	Ein preußischer Taler 1796	44
20	Der neue Immermannsche Gasthof	45
21	Napoleon zu Pferde	51
22	Alte Post / Napoleonhaus	53
23	Fr. Aug. Ludw. v. d. Marwitz	54
24	Marwitz: Lebensbeschreibung	54
25	Landwehrmann 1815	54
26	Kosaken zu Pferde	55
27	Schills Haupt wird Jerôme präsentiert	57
28	Taufe Friedrich Wilhelm Herbst 1813 (Organistenbuch)	59
29	Taufe Friedrich Wilhelm Herbst 1813 (Kirchenregister)	59
30	Münze 10 Centimes 1810	61
31	Diarium Catharina Bothe (1840)	64
32	Alte Kirche	66
33	Erinnerungsmedaille 1815	66
34	Eheschließung Joh. Heinrich Herbst und Helene Dor. Lücke geb. Foelsche 1820	69
35	Aus dem Nachlass des Posthalters Heinrich Herbst	73
36	Adler mit Posthorn	74
37	Erste Briefmarken Preußens 1850	77
38	Erste Briefumschläge mit eingedruckter Marke Preußens 1851	77
39	Ehevertrag zwischen J. H. Herbst und A. M. E. Immermann (06.09.1805)	86
40	Autogramm des Amtmanns Arnold Christian Voigt (1741)	115
41	Siegel des Amts Egeln	124

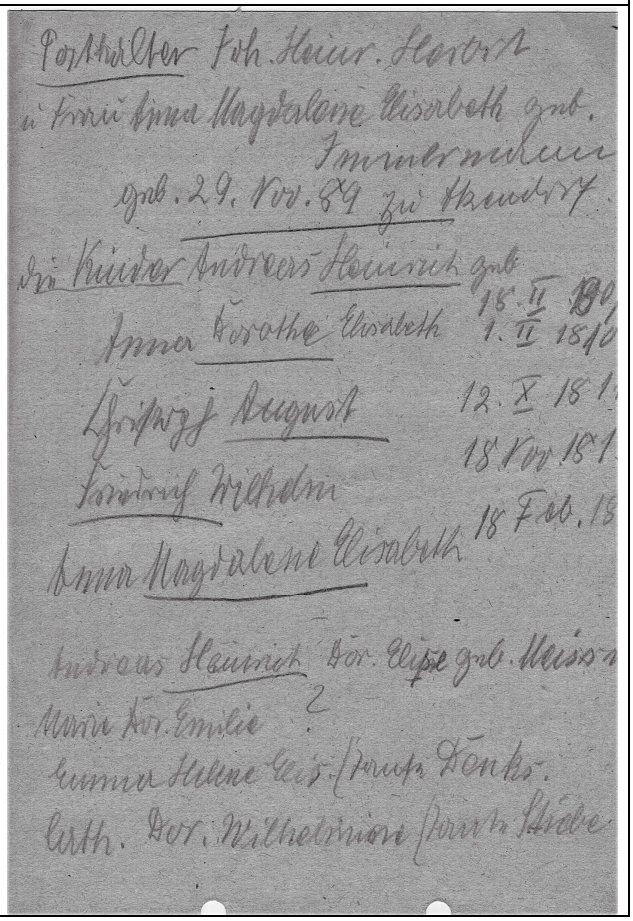
Woher Heinrich Herbst stammte (1360 – 1774)

Der Rufname

Wenn im Folgenden mein Altvater *Heinrich* und nicht *Johann* oder *Johann Heinrich* genannt wird, beruht das nicht auf dokumentarisch belegtem Wissen, sondern auf einer plausiblen Vermutung.
In den Kirchenregistern wird er immer *Johann Heinrich* genannt.
Tante Hedwig, die (damals) lebende Familienchronik, hat im Mai 1947 die Kinder des *Posthalters Joh. Heinrich Herbst* auf der Rückseite eines Kalenderblatts notiert und die Rufnamen unterstrichen, nur nicht seinen, aber da hat sie *Johann* abgekürzt!

> *Das Kalenderblatt weckt eine Kindheitserinnerung. In Schönebeck/Elbe wurde die Zeitung vom Straßenverkäufer ausgerufen: „'Der freie Bauer', heute neu!", machten wir Schuljungen „Der neue Bauer, heute frei!"*

Abb. 1:
Kalenderblatt mit Anmerkungen (1947)



Für *Heinrich* spricht auch, dass gerade dieser Name über zwei Generationen weitergegeben wurde.
Sein erstgeborener Sohn [KB 1807OBA/05] hatte diesen Rufnamen. Auch der erstgeborene Sohn seines Enkels, des *Oeconomen* Albert und meiner Großmutter Anna, geborene Herbst, wurde Heinrich genannt – für mich *Onkel Heinrich*. Als ihn meine Altgroßmutter, die Hebamme Garzmann, am 27.09.1879 zur Welt brachte und unter der Nummer 1879/45 in ihr Hebammen-Journal eintrug, hatte er drei Vornamen: *Heinrich Ehrich* [so!] *Albert*.

Der Altvater Heinrich wurde 1774 in *Etgersleben* geboren [KB 1774E*/]. Dieses alte Dorf ist heute, wie auch Westeregeln und Hakeborn, Ortsteil der Gemeinde Börde-Hakel, zur

Verbandsgemeinde Egelner Mulde[1] vereint mit den Gemeinden Stadt Egeln, Bördeaue (Unseburg und Tarthun), Borne und Wolmirsleben.
Heinrichs Eltern waren der Kossat und Rademachermeister Georg Herbst und Catharina, geborene Immermann. Seine Mutter Catharina war die Schwester des Atzendorfer Gastwirts und Posthalters Immermann. Auskünfte über ihre Herkunft findet man im Aufsatz[2] über diesen Ahnherrn.

Die Wurzeln des Altgroßvaters reichen weit zurück in die Vergangenheit der Bördedörfer Etgersleben, Osterweddingen (heute ein Ortsteil der Einheitsgemeinde Sülzetal[3]) und Ottersleben (heute der Magdeburger Stadtteil Ottersleben, bestehend aus den ehemaligen Dörfern Groß Ottersleben, Klein-Ottersleben und Benneckenbeck[4]).

Osterweddingen
Peter – Jan – Klaus – Sebastian – Claus

Abb. 2:
Kloster Berge 1580[5]

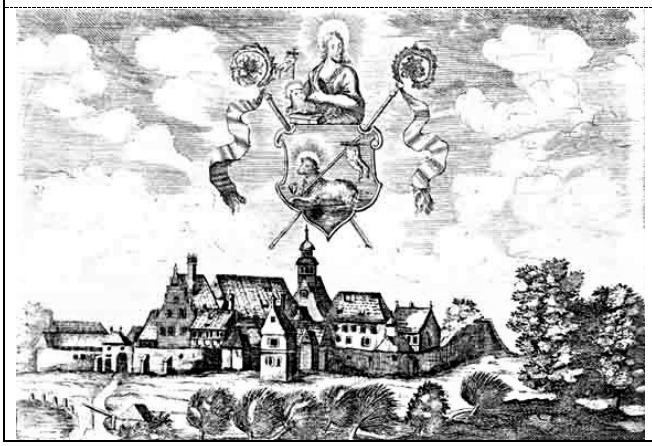


Abb. 2:
St. Lambertus Kirche in Osterweddingen[6]
Baubeginn 1321

Der Ahnherr der Herbste in Etgersleben kam mit seinem Y-Chromosom[7] aus Osterweddingen. Das war Clauß Herbst, der Sohn des Ackermanns Sebastian und seiner Frau *Gese* [*Gertrud*], geborene Persig (1576/82 – 1636). (Die Geschichte der Gese Persig und der Familie Herbst in Osterweddingen wurde im Jahre 2017 aufgeschrieben[8].)

Osterweddingen und der Nachbarort Dodendorf gehörten im 15. und 16. Jahrhundert dem Kloster Berge[9] vor Magdeburg – heute erinnert an den einst reichen und mächtigen Besitzer nur noch der Name *Klosterberge-Garten*. Was wir über unsere Vorfahren in Osterweddingen

[1] **Etgersleben** https://de.wikipedia.org/wiki/Etgersleben; Börde-Hakel https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6rde-Hakel; **Egelner Mulde** https://de.wikipedia.org/wiki/Verbandsgemeinde_Egelner_Mulde.
[2] E. Herbst: **Leben und Werk Johann Andreas Immermanns**, Ehemann, Vater, Gastwirt, Kossat und Posthalter. (1738 – 1805) [http://ernstfherbst.de/auto/gen/1738%961805_JAI.pdf]
[3] **Osterweddingen** https://de.wikipedia.org/wiki/Osterweddingen; Sülzetal https://de.wikipedia.org/wiki/S%C3%BClzetal
[4] **Ottersleben** https://de.wikipedia.org/wiki/Ottersleben
[5] **Abb. 3 Kloster Berge 1580** von http://telemann.magdeburg.de, Gemeinfrei, https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=658128
[6] **Abb. 4** Von Olaf Meister – Eigenes Werk, CC BY-SA 4.0, [https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=47757907]
St. Lambertus Kirche https://de.wikipedia.org/wiki/St._Lambertus_(Osterweddingen)
[7] Unterhaltsam und aufschlussreich zum **Y-Chromosom**: Bryan Sykes: **Keine Zukunft für Adam:** ***Die revolutionären Folgen der Gen-Forschung.*** Mülheim 2005
[8] E. Herbst: **Ahnfrau Gese Persig in Osterweddingen** [http://ernstfherbst.de/auto/gen/persig.pdf]
[9] **Kloster Berge** https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Berge

wissen, ist in den Büchern und Dokumenten des Klosters zu finden – aufbewahrt im Landesarchiv Sachsen-Anhalt [*LASA*].
Sebastian Herbst und Gese Persig schlossen 1601 einen Ehevertrag [H-Dok 05.09.1601]. Wenn wir annehmen, dass der zivilrechtliche Vertrag vor der kirchlichen Trauung geschlossen wurde (das muss aber nicht so gewesen sein) wurde der erste Sohn höchstwahrscheinlich 1602 geboren und – nach seinem Großvater – Claus genannt.
Der zweite Sohn, Hans, wurde dann zwischen 1603 und 1606 geboren, denn der Vater Sebastian starb 1606. Der Anwärter auf den Ackerhof in der Osterweddinger Mittelstraße (die heißt immer noch so!) war nach dem Jüngstenerbenrecht[10] der jüngere Sohn. Das Erbe konnte er freilich noch lange nicht antreten.
Mutter Gese heiratete 1607 Joachim Knüppel und hatte es dann recht eilig, ihren Erstgeborenen unter die Haube zu bringen.
1618, da war er höchstens 16 Jahre alt, hat sie ihn in Etgersleben mit Margarethe, der Witwe Boxhut [*Bockshaut*], *geborene Müller v*erheiratet.

Die väterliche Linie – das Y-Chromosom – von Claus (*1602) lässt sich über seinen Vater, den Ackermann Sebastian (+1606), den Großvater Klaus (+1596), auch ein Ackermann, bis zum Urgroßvater Jan (+vor 1581) anhand von Dokumenten zurückverfolgen.
Dass Jan [*Johann*] der Vater des Ackermanns Claus war, vor 1581 starb und seinem Sohn Claus den *wonhoff zwischen Peter Hellwigs und Drewßen Beindorffs uf der Mittelstraße gelegen, und ein Viertel Landes in und vor Osterweddingen gelegen* hinterließ, ist urkundlich belegt [H-Dok 02.06. 1581].
Jahnn Harwesch/Herwist wird in einem Dokument aus dem Jahre 1600 *der gemeinsame Großvater* von Sebastian Herbst und seinem Bruder genannt [H-Dok 29.02.1600]. Er wurde 1562 mit einem Wohnhof und einer Viertel-Hufe in Osterweddingen belehnt [H-Dok 16.01.1562].

Jan war vermutlich der Sohn eines Peter Herbst. Der einigte sich 1480 mit dem Abt Andreas über eine unterlassene Zinszahlung; er hatte bis 1494 eine Viertel-Hufe vom Kloster Berge zu Lehen; verpachtete 1496 die Einnahmen aus einer (dieser?) Viertel-Hufe an einen Bürger und die Rente von einer Hufe an den Altaristen der Kirche St. Johannis in Magdeburg[11]; verkaufte 1598 an Tile Beigendorf in Osterweddingen; heiratete 1499 *Elisabeth* und übergab ihr als Mitgift 2 Hufen Landes und eine Wiese [H-Dok 05.02.1480; 15.09.1494; 20.02.1496; 19.04.1496; 22.04.1498; 26.04.1499].

Ottersleben (1360 – 1383)
Benedict

Dass dieser Klaus Herbst mit den Herbsten in Groß Ottersleben verwandt war, die im *Roten Buch der Dompropstei*[12] des Magdeburger Domkapitels genannt werden, darf man wohl mit Recht vermuten – auch weil einer der Groß Otterleber den Vornamen Claus trug.

Groß Ottersleben ist ein Nachbarort von Osterweddingen. 1400 gehörten beide Orte der Dompropstei.
Im *Litenverzeichnis* von 1360 [H-Dok 1360-83] werden in Groß Ottersleben unter den 62 Liten[13] *Henning Herbest* und *Dcs* (Dictus =Benedikt) *Herbest senior* genannt.

---

[10] **Jüngstenerbenrecht**, auch Minorat oder Juniorat [https://de.wikipedia.org/wiki/Minorat]
[11] **St.-Johanniskirche Magdeburg** [https://de.wikipedia.org/wiki/St.-Johannis-Kirche_(Magdeburg)]
[12] **Rotes Buch der Dompropstei:** Verzeichnis der Lehn- und Dienstleute des Dompropsts zu Magdeburg mit ihren Gütern und Abgaben, das sogenannte "Rote Buch" [LASA, Cop., Nr. 91 / Film-Nr. 63]
[13] **Lite = Lasse** ist die frühmittelalterliche historische Bezeichnung für einen minderfreien/halbfreien zinshörigen Bauern, der an seinem Gut eine Erbberechtigung besaß und abhängig vom übergeordneten Adel war. Namensvarianten sind: Late, laz, læt, let, Lazze, Lat, late und laet, sowie lat, lâte. Darüber hinaus finden sich in den germanischen Volksstämmen und vor allem im nordwestlichen Deutschland sowohl die Bezeichnungen **Litus** oder Latus bzw. Letus für einen an die „Scholle“ gebundenen Minderfreien verschiedener Abstufungen [https://de.wikipedia.org/wiki/Lasse_(Stand)]

Drei Jahre später finden wir im Ort nur noch 38 Liten, aber unter ihnen vier Herbste: *Heruest officiatus* (Bauermeister oder Ortsschulze; vermutlich der *Dictus* von 1360), *Henning* und *Claus* sowie *Heydike Heruest*.
20 Jahre später ist die Anzahl der registrierten Liten auf 33 zurückgegangen, wobei viel mehr Söhne bei den Vätern genannt werden als in den beiden anderen Jahren. Schwerer wiegend ist aber, dass bei vier Namen der Zusatz *morans*, *morte* oder *moratur* = *gestorben, tot* steht, bei dreien, dass sie in der Sudenburg oder in Magdeburg leben.
Von den Herbsten ist keiner in Ottersleben geblieben, *Heydike* ist nach Magdeburg gezogen.
In den Jahrzehnten zwischen 1360 und 1383 hatten die Pest, eine *kleine Eiszeit*[14] und ein gieriger Erzbischof[15] als Landesherr die Entvölkerung des Landes bewirkt. Ottersleben hatte noch Glück insofern, als es nicht wüst wurde wie viele andere Ortschaften.

Abschweifung:

Der Räuber Peter *(1420)*

Die Lücke zwischen Dictus von 1360 in Ottersleben und Claus von 1492 in Osterweddingen lässt sich vorerst – und vielleicht niemals – schließen.
Ganz gewiss gehörte auch jener Peter Herbst zur Sippe, der um 1420 als Räuber von sich reden machte – dafür sprechen Vor- und Nachname.
In der Abschrift der Urkunde [H-Dok 1420] wird *Peter Herwist undir den von Barby besessin* /unter den Grafen von Barby ansässig/ genannt.
Bis 1240 verlief die nördliche Grenze der *Grafschaft* Mühlingen[16] – den Grafen von Barby gehörend – von Schwaneberg nach Westerhüsen entlang der Sülze, Osterweddingen lag im Sülzetal auf der anderen Seite.
Als Peter Herbst sich an der Seite eines v. Quitzow[17] als Räuber betätigte, war die Grafschaft Mühlingen schon merklich geschrumpft. Zu unseren Vorfahren wird der Räuber kaum gehören, eine Geschichte für junge Leute[18] habe ich trotzdem vor vielen Jahren erdichtet und später im Internet publiziert.

Etgersleben (1618 – 1767)
Ackermann Claus Herbst (1602 – 1664) **Teil I**

Die Nachrichten über Claus Herbst, den Ahnherrn, der das Herbst-Y-Chromosom nach Etgersleben brachte, sind spärlich.
Sein Geburtsjahr 1602 lässt sich errechnen aus dem Datum der Ehestiftung seiner Eltern Sebastian Herbst und Gese Persig 1601 [H-Dok 05.09.1601] in Osterweddingen und dem Datum seiner Ehestiftung [H-Dok 06.07.1618] mit Margareta Müller, verwitwete Boxhut in Etgersleben. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Geburtsjahres wird erhöht, weil Claus Herbst und sein Bruder Hans im Jahre 1615 [H-Dok 06.07.1618] noch einen Vormund hatten.
Es war vermutlich dieser Bruder Hans, der 1624 in Etgersleben starb [KB 1624Ow+/+25.11.1624].

Im umfangreichen Ehevertrag [H-Dok 06.07.1618], mit dem Claus Herbst und unser Y-Chromosom Einzug in Etgersleben hielt, werden vier Stiefkinder genannt, die er von seiner Frau als Zugabe erhielt: Hans, Peter, Andreas und Orthia Boxhut. Wir wollen nicht ausschließen, dass die Stiefsöhne Herbst später genannt wurden und nicht Boxhut (Bockshaut). Mit dem Ehevertrag von 1618 [H-Dok 06.07.1618] wurde er Ehemann, Stiefvater, Besitzer eines Ackerhofs in

[14] **Kleine Eiszeit** [https://de.wikipedia.org/wiki/Kleine_Eiszeit]
[15] Stefan Pätzold: **Erzbischof Albrecht von Sternberg.** ***Ein Mährer in Magdeburg.*** In: W. Freitag (Hg.): **Mitteldeutshe Lebensbilder.** ***Menschen im Mittelalter***. Köln Weimar Wien 2002. S. 14
[16] **Grafschaft Mühlingen** [https://de.wikipedia.org/wiki/Grafschaft_M%C3%BChlingen#Geografische_Lage]
[17] **Familie v. Quitzow:** https://de.wikipedia.org/wiki/Quitzow_(Adelsgeschlecht)
[18] E. Herbst: **Der Räuber Peter Herwest** (um 1420) [http://ernstfherbst.de/auto/gen/1420_herbst.pdf]

Etgersleben und Schuldner, der für 900 Taler Zinsen zahlen und zumindest einen Teil dieser Summe irgendwann ablösen sollte.

1621 verheiratete Claus seine Stieftochter Orthia Pockut/Boxhut an seinen Vetter Sebastian Herbst in Osterweddingen [H-Dok 16.07.1621] – die Stieftochter war vermutlich nur wenig jünger als ihr Stiefvater, deshalb muss seine Ehefrau deutlich älter als er gewesen sein. Wenn erst sie und dann ihre Tochter mit 18 Jahren die erste Ehe eingingen, wurde Margareta Müller-Boxhut-Herbst um 1680 geboren, war also zum Zeitpunkt ihrer zweiten Eheschließung fast 40 Jahre alt. Freilich war sie nicht zu alt, um noch Kinder zu gebären.

1631/32 wird Claus Herbst im Zinsregister des Amtes Egeln unter den Zinspflichtigen des Dorfes Etgersleben genannt [H-Dok 1630/31]:

> 4 Silbergroschen 2 Pfennig Geldzins Claus Herbst von ½ Hufe, zuvor Peter Bockhuts Erben gewesen.
> 2 Hühner Peter Boxhuts Erben von Haus und Hof

1645 war seine wirtschaftlichen Lage so verzweifelt, dass er sein Ackergut aufgeben und Kossat werden wollte. Er schuldete der Etgersleber Kirche 365 Taler – als er 1618 geheiratet hatte, waren es 242 Taler gewesen. Das Bauerngut war im Krieg gänzlich ruiniert worden [H-Dok 1645/46]. Er hat sich aber mit der Kirche irgendwie geeinigt und behielt das Ackergut und die Schulden.

Ein Eintrag im Etgersleber Kirchenbuch lässt vermuten, dass Claus Herbst eine zweite Ehe geschlossen hat. 1648 wird ein Pate Carsten N., Claus Herbst sein Schwager [KB 1648E*/10] genannt. Der Vorname Carsten erscheint in den Etgersleber Kirchenbüchern nur in Verbindung mit Carsten Immermann. Claus Herbst wäre dann entweder mit einer Schwester dieses Carsten oder der Schwester von Maria Holzhausen, Carsten Immermanns Ehefrau [1651E*/09], verheiratet gewesen.

Die erste Ehefrau von Claus Herbst, die gewesene Witwe Boxhut und Mutter seiner vier Stiefkindern, war vermutlich nach 1633 gestorben. (1633 wurde sie noch die Patentante von Andreas Herbst, dem Sohn von Sebastian Herbst in Osterweddingen [KB 1633Ow*/03-04].)

In Osterweddingen heiratete 1642 [KB 1642Ow∞/02] ein Claus Herbst die Witwe Peter Siegmunds, Catharina Rockenbauch, die ihre erste Ehe 1632 [KB 1623Ow∞/06] geschlossen hatte. Im Eintrag fehlt der Hinweis auf Etgersleben als Herkunftsort des Bräutigams – aber der war ja ein gebürtiger Osterweddinger. Ein anderer in Osterweddingen geborener Claus Herbst war 1635 [KB 635Ow+/11] gestorben, der konnte 1642 nicht mehr heiraten. Damit hätten wir eine dritte Kandidatin für die zweite Ehefrau.

Die Geburtsdaten der urkundlich nachweisbaren Kinder von Claus Herbst lassen sich nur aus Angaben in den Eintragungen über ihr Begräbnis errechnen oder schätzen.
Das überlieferte Sterberegister der Etgersleber Kirche beginnt 1644, und die erste Eintragung des Jahres 1645 vermeldet den Tod von Clauß Herbsts Töchterlein Margareta zu Etkerschleben + Judica [*Passionssonntag*; KB. 1645E+/01]. Das stützt die Vermutung einer zweiten Ehe im Jahre 1642.

Die Frage, ob unser urkundlich nachgewiesene, 1646 geborene Vorfahr Just Herbst in Etgersleben ein Sohn von Claus Herbst war, ist zwar wahrscheinlich, lässt sich aber nicht mit letzter Bestimmtheit nachweisen.

Bei der Zusammensetzung des Puzzle aus Informationen über die Träger des Namens Herbst in Etgersleben und Umgebung ergibt sich ein Bild – in dem viele Teile fehlen – mit einem

Andreas Herbst und seinen Geschwistern Curt/Konrad, Christian und Christine als Kinder von Claus Herbst.

In einem anderen Bild ist Valentin Herbst, bekannt als Schafmeister auf dem Vorwerk Altona des Amts Egeln der Vater von Margareta, Henning (*1633), Christian (*1638) und Michael (*1644). Wenn wir ihm auch noch die Söhne Peter und Just zuordnen, hätten wir fünf Söhne, die zumindest zeitweise Schafmeister waren. Das entspräche einer Familienlegende. Tante Hedwig – von ihr war eingangs schon die Rede – erzählte von einem Ahnherrn, der Schäfer war und fünf Söhne hatte, die auch Schäfer wurden. Damit würde sich aber eine andere Vorfahrenreihe ergeben, als die mit Claus aus Osterweddingen.

Die Legende von den Schäferbrüdern hätte freilich auch einen Wahrheitsgehalt, wenn Claus Herbst fünf Söhne hatte, die Schäfer und dann Schafmeister wurden. Allerdings ist es unwahrscheinlich, dass er selbst Schafmeister wurde, nachdem er schon Ackermann gewesen war. Aber wenn er, in Erwartung des Bankrotts seiner Wirtschaft, seine Söhne bei einem verwandten Schafmeister in die Lehre schickte, wäre das eine kluge, weitsichtige Entscheidung gewesen. In damaligen Kriegszeiten waren Schäfer mit ihrer Lebensweise als Nomaden den Räubereien der Soldateska weniger ausgesetzt als die sesshaften Ackerbauern in ihren kaum geschützten Dörfern. Die Schafmeister wurden, wenn man die Taufregister von Wolmirsleben verallgemeinern darf, besonders gern als Gevattern zu Kindtaufen eingeladen. Wir irren uns wohl nicht, dass die Lämmchen oder Hammel in Notzeiten ein begehrtes Patengeschenk als Beitrag zum Festschmaus waren.
Und es scheint auch, wenn man sich die Sterberegister ansieht, dass Schäferfamilien in den Pestzeiten weniger Opfer zu beklagen hatten. Vermutlich wussten sie, mit Viehseuchen vertraut, mit einer Pandemie besser umzugehen als mancher Arzt ihrer Zeit und manche Regierung und ihre Berater in der Gegenwart, und Schäfer konnten Kontakte mit Infizierten leichter vermeiden, als die Bewohner der Dörfer und Städte.

Abschweifung:

Die Schafmeisterfamilie Herbst im 17. Jh.

Wer sich über Schafe, Schafzucht, Schäfereien, Schafmeister, Schäfer, Schafknechte, Schäferhunde, und verwandte Gebiete im 17./18. Jahrhundert kundig machen möchte, dem sei wärmsten der *Krünitz*[19] empfohlen. Wenn man mit dem Artikel *Schaf* beginnt und sich ein paar Stunden Zeit lässt, wird man ein Schafkundiger und Schäferversteher.
Eine praktische Ergänzung zur Theorie der Schäferei im *Krünitz* ist der *Bestallungsbrief für den Schafmeister* Hans Hermann *in Etgersleben* [H-Dok 01.05.1603]. Der Vertrag unterschied sich vermutlich nicht wesentlich von den Verträgen, die die Schafmeister Herbst in Etgersleben, dem Vorwerk Altona und anderswo in der Börde eingegangen sind.
Im Artkel von *Krünitz* haben mich zwei Dinge am stärksten beeindruckt: dass der Dienst vom Schäferjungen aufwärts und das Leben mit der Herde (bis hin zum Übernachten bei den Schafen) neben dem Erwerb umfangreicher Kenntnisse auf vielen Gebieten die Voraussetzungen dafür waren, Schafmeister zu werden, und dass die Schafmeister verpflichtet waren, ihre Schäfer zu bilden, bis hin zur Alphabetisierung.

[19] Krünitz: **Oekonomische Encyklopädie** *oder allgemeines System der Staats- Stadt- Haus- und Landwirthschaft*. 1773 bis 1858 in 242 Bänden. **Schaf** [http://www.kruenitz1.uni-trier.de/ – Oeconomische Encyclopädie online – Schaf]

Valentin I. (vor 1610 – 1660), **Schafmeister in Altona**

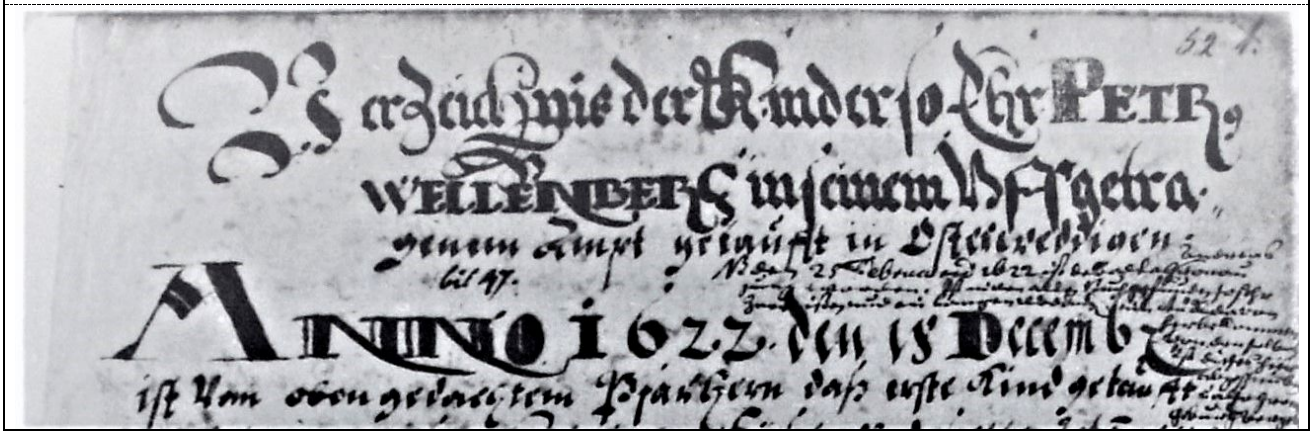
Wir beginnen die Suche nach potentiellen Verwandten von Claus Herbst mit Valentin I. und werden sie mit Valentin II. beenden.
Valentin I. finden wir zuerst im Wolmirsleber Taufenregister von 1633. Im August [KB 1632WI*/~21.08.1633] stand *Elisabetha, Valtin Herbst des Schaffmeisters Frau* als Patin am Taufbecken.
Valentins Geburtsdatum können wir nur schätzen: wenn er 1632 frisch verheiratet nach Wolmirsleben kam und hier Schafmeister wurde, war er mindestens 25 Jahre alt, geboren also um 1605. Wenn er schon mit Kindern nach Wolmirsleben kam – das wäre eine Bedingung für die Annahme, dass er der Stammvater der Schafmeistersippe Herbst war – müsste man sein Geburtsdatum vor 1600 ansetzen.

Es liegt nahe, in den Kirchenregistern von Osterweddingen nach Valtin suchen. Eine Abschrift des Taufenregisters beginnt mit den Worten:

> *Verzeichnis der Kinder so PETRUS*
> *WELLENBERG in seinem Vffgetra-*
> *genen Ampt getaufft in Osterweddingen.*
> *ANNO 1622 den 18 Decemb.*
> *ist vom oben gedachten Pfarhern dass erste Kind getaufft…*

Abb. 4:

Taufenregister Osterweddingen (1622)



Ein Valtin Herbst wird zum ersten Mal 1624 [KB 1624Ow*/01] genannt, da ist er schon verheiratet, wohnt in Dodendorf und seine Frau ist Gevatterin neben Hans Herbst, dem Bruder von Claus.
Zweimal – 1627 und 1639 – wird *Valtin Herbsts Fraw* als Gevatterin ohne den Hinweis auf Dodendorf genannt, es gibt aber keinen anderen Eintrag mit einem zweiten Valtin in Osterweddingen. Eine Taufe im Jahre 1630 [KB 1630Ow*/20] ist besonders interessant, weil neben *Valtin Herbsts Fraw* als Paten geladen waren *Jochim Knüffel* [*Knüppel*], der Stiefvater von Claus Herbst, und *Hans Rockenbauchs Fraw*, vermutlich seine künftige Schwägerin oder Schwiegermutter.
Nun könnte zwar dieser Valtin Herbst aus Dodendorf 1633 Schafmeister auf dem Vorwerk Altona geworden sein. Nach 1630 wird er nur noch 1636 in den Osterweddinger Kirchenregistern genannt – da waren im Juli drei seiner Kinder in Dodendorf an der Pest gestorben. Das spricht gegen seine Identität mit dem Schafmeister. Man müsste schon annehmen, dass seine Frau wegen der Pest vom Vorwerk Altona nach Osterweddingen geflüchtet wäre. Und gegen die Identität sprechen noch gewichtigere Argumente:

- Valtin war der jüngste von vier Söhnen des Ackermanns *Hans Herbst* in Dodendorf, der 1573 [H-Dok 22.09.1573] *Öste Hellwig* geheiratet hatte, ihr zu mindestens neun Kindern verholfen hatte und 1595 [H-Dok 16.02.1596] gestorben war. Der jüngste Sohn konnte den Hof

wegen seiner Jugend noch nicht übernehmen, der älteste Bruder Matthäus/Matthias hatte ihn 1602 [H-Dok 03.05.1602] auf sechs Jahre *gemietet*. Wenn auch die beiden anderen Brüder den Hof auf je sechs Jahre gemietet hätten, wäre Valtenin erst 1620 Ackermann geworden und konnte vorher das Schäferhandwerk erlernen.

- Tatsächlich übernahm er den Hof viel früher, denn als er 1615 [H-Dok 15.05.1615] seine Base *Catharina Helwig* heiratete, übergab er ihr Haus und Hof als Mitgift. Entweder fielen Heirat und Übernahme des Hofes zusammen, oder er war schon 1614 der Besitzer geworden, als eine zweite Pachtzeit von sechs Jahren abgelaufen war. Nun ist es nicht nur unwahrscheinlich, sondern fast unmöglich, dass aus einem Ackermann ein Schafmeister wurde – nicht so sehr wegen des sozialen Status, als vielmehr wegen fehlender Berufskenntnisse, die zu erwerben man viele Jahre brauchte. Aus einem Schafmeister konnte dagegen, wie wir schon gesehen haben, ein Pächter oder Ackermann werden.
- Die Heirat der Catharina Helwig ist das entscheidende Argument gegen die Identität des Altonaer Schafmeisters mit dem Dodendorfer Ackermann. Denn Catharina ist nicht vor 1633 gestorben, um Platz für eine neue Ehefrau *Maritta Buhring* zu machen. Catharina überlebte ihren Valentin, heiratete als seine Witwe 1656 [H-Dok 1656] Bartholomäus Vese in Dodendorf und brachte ihren Sohn Hans in die Ehe ein.

In Osterweddingen und Dodendorf kann ich die Antwort auf die Frage nach der Herkunft des Schafmeisters Valentin Herbst nicht finden.

Wenden wir uns dem bekannten Wirkungsort Valentins zu: Altona/Altonaw/Altonau.
Altona war ein Vorwerk des Amts Egeln (ein anderes Vorwerk besaß das Amt in Etgersleben), erbaut um 1560[20] am rechten Ufer der Bode gegenüber dem Dorf Wolmirsleben. Die Einwohner gehörten zur Wolmirsleber Kirchgemeinde.

Vor Valentin Herbst war dort *Georg Hecht* der Schafmeister gewesen. Dessen Frau *Trute* – später immer Gertrudt, einmal Gertraut genannt – wird 1626 [KB 1626WI*/~24.07.1626] zum ersten Mal als *Trute die Schafmeisterin* im Taufenregister erwähnt, er im selben Jahr [KB 1626WI*/~18.09.1626] als *Schafmeister Jürgen Hecht*, sie im selben Jahr [KB 1626WI*/~23.10.1626], nachdem ihr Neugeborenes verstorben war. Im Jahr darauf [KB 1627WI*/~01.11.1627] *ließ Georg Hecht der Schafmeister auf dem Vorwerk seinen Sohn Jacobum taufen, welchen ihm seine Frau Gertrudt den 31. October geboren*.
Im Oktober 1632 [KB 1632WI*/~16.10.1632] wurde seine Frau nicht mehr *die Frau des Schafmeisters* genannt,wie noch im Juli [KB 1632WI*/~25.07.1632]. Da hatte wohl Valentin Herbst das Amt übernommen.
Georg Hecht blieb aber in Wolmirsleben. Wir finden ihn Pestjahr 1636 [KB 1636WI+/28.07.1636] aufgezeichnet, da wurde *des alten* [gewesenen] *Schafmeisters Georg Hechts Töchterlein Catharina* begraben, das 1632 [KB 1632WI*/ ~27.11.1632] getauft worden war.
Gestorben ist er vor 1646, denn seine Witwe Gertrud heiratete im Januar 1646 [KB 1646WI∞/31.01.1646] Andreas Schnock.

Für die Biografie von Valentin Herbst und Marita Buhring ist die Eintragung der ersten Taufe eines Kindes in Wolmirsleben [KB 1633WI*/28.10.1633] aufschlussreich:

> *Den 30 Octob: [1633] ließ Valtin Herbst der Schafmeister uf den Vorwerk seinen Sohn Henningum taufen, den ihm seine Frau Marita den 25 gebohren. Die Bathen waren Georg Wendel, der Bader alhir; Hanß Toyke, Schafmeister zu Wackerschleben, und Catharina, Heinrich Bürings, Schafmeisters zu Schadeleben Hausfrau.*

Hier heißt Valentins Frau *Marita*, und so wird sie auch in anderen Aufzeichnungen genannt. Als die Frau Schafmeisterin im August 1633 [KB 1633Wm*/~21.08.1633] zum ersten Mal Patentante

[20] E. Herbst: **Die Atzendorfer proben den Aufstand** (1561 – 69)
[http://ernstfherbst.de/atz/1561_Aufstand/00_Titel_Inhalt.htm]

wurde, hatte Pastor Johannes Ströherus den Vornamen wohl falsch verstanden und *Elisabetha* eingetragen.
Maritas Nachnamen fand ich im Wolmirsleber Sterberegister [KB 1678Wl+/#12.02.1678]:

> *Den 12 Febr: ist die alte Schafmeistersche Maritta ~~Herbst~~ Burings, Meister Valtin Herbst, gewesenen Schafmeisters alhier, hinterlassene Witwe begraben worden, und ihr ex Ps. 126 ein Leichsermon gehalten, vers: 5 et 6. Die mit Tränen säen werden etc.*[21]

Buhring hieß, wie wir gerade lesen konnten, die Patentante von Henning: *Catharina, Heinrich Bürings, Schafmeisters zu Schadeleben Hausfrau*. Vermutlich waren Catharina und Heinrich Büring die Großeltern des Täuflings.
In den schwer oder gar nicht zu entziffernden Kirchenbüchern von *Schadeleben*, erhalten seit 1614 bzw. 1617, konnte ich Heinrich Büring oder seine Frau Catharina nicht finden. Das Fehlen eines Eintrags ist leicht zu erklären – ein Schafmeister schloss seinen Vertrag über drei Jahre ab, und wenn er in dieser Zeit beim Pfarrer nicht auffällig wurde und danach weiterzog, hinterließ er in den Kirchenbüchern keine Spur.
Aber zwei andere Buhrings, vermutlich Kinder von Heinrich, wurden in Schadeleben registriert: 1676 ließ *Peter Buring* [KB 1676Sl*/~01.03.1632] seine Frau begraben, im Jahr darauf [KB 1677Sl∞/01] heiratete er wieder; 1680 heiratete *Margaretha Buhring* [KB 16807Sl∞/01] Hans Detmar.

Es gibt auch eine Beziehung zwischen Schade- und Wolmirsleben bei den Herbsten: 1681 starb in Schadeleben [KB 1681Sl+/03] der *Pächter Justus* Herbst, der im Jahr zuvor [KB 1680Sl+/#21.11.1680] seine totgeborene Tochter begraben ließ. Als Pächter war er wohl mindestens 40 Jahre alt, als Vater nicht viel älter, also geboren um 1640 wie die Herbst-Schafmeister. Außer der Namensübereinstimmung ließen sich keine verwandtschaftlichen Beziehungen zu den anderen Trägern des Namens ermitteln. Vertreter der Familie hatte es im Dorf schon vorher gegeben: 1657 [KB 1657Sl+/ #06.05.1657] starb *Heinrich Herbst, ein Knecht von der Herren Vorwerk*, 24 Jahre alt, also geboren 1633. Ein Bruder von Justus und Sohn von Valentin? Denkbar, aber nicht wahrscheinlich – warum sollten die Kleinkinder Heinrich und Justus in Schadeleben bleiben, wenn ihre Eltern nach Wolmirsleben gingen? 1704 [1704Sl∞/ 24.08.1704] gab es noch einmal einen Herbst in den Kirchenbüchern von Schadeleben: in dem Jahr heiratete ein *Andreas* Herbst dort die Witwe des Kuhhirten.

Und wieder zurück nach Altona und Wolmirsleben.
1635 [KB 1673Wm*/~12.08.1635] war Valentin einer von 16 Paten des schwedischen Soldatenkindes Andreas Jonus [KB 1644Wl/~30.09.1644].
Elf Jahre nach Hennning ließ Valentin 1644 [KB 1644Wm*/~30.09.1644] seinen Sohn *Michael* taufen. Der wurde Krüger in Wolmirsleben und heiratete 1675 [KB 1675Wl∞/02] *Catharina Danckworth* [KB 1657Wl*/25.10.1657], eine Tochter Hans Danckworths. Ihr Vater hatte einen schlechten Ruf: 1660 schrieb Pastor Johannes Ströher ins Sterberegister [KB 1660Wm+/#26.07.1660]:

> *Den 26 Julij ließ Hanß Dankwort ein Kind begraben, welches todt auf die Welt kommen und stückweiß von der Mutter gerissen worden: Wer nun schuldt daran hatt, ist Gott bekandt, weil er das Weib vorher gar unmenschlich mit Stricken vnd Spanstöcken tracktiret, ihr auch schon einmahl ungerathe gangen; die Frau auch selbst sich nicht wohl in acht genommen auch groß schuldten an ihrer Stieffmutter Tode sein soll gewesen, Wie ihr den in der noth selbst etwans ist eingefallen, das sie für 8 Jahren zu ihr geredt hette, ob sie Gott vielleicht darumb so sehr straffe? Judicia dej abyssus multa* [Gottes Gericht ist ein tiefer Abgrund].

Und im Jahr darauf [KB 1660Wm+/#21.04.1661]:

> *Den 21 Aprilis ließ Hanß Danckwortt abermahl ein Kind begraben, welches ihme seine Frau Catharina Schnübels in derselbigen Nacht abermahl todt zur Welt*

[21] **Psalm 126**, 5. Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten. 6-Sie gehen hin und weinen und tragen guten Samen und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. [https://www.bibleserver.com/LUT/Psalm126]

gebracht, ist nunmehro das dritte, damit es ihr nicht wohlgangen und die Ursach ist Gott bekandt.

Michael Herbst starb 1678 [KB 1678Wm+/#26.02.1678]. Seine Witwe hatte es mit einer neuen Heirat überaus eilig, sie heiratete [KB 1678WI∞/03] Hans Wecke.

Es ist wenig wahrscheinlich, dass in der Pause zwischen den Geburten von Henning (1635) und Michael (1644) dem Ehepaar Marita und Valentin keine Kinder geboren wurden, und es sind gerade diese schweren Kriegsjahre und die Jahre danach, in denen die Geburtstage der Schafmeister Andreas (1664/67 Halbspänner in Etgersleben), Curt IV./Conrad II. (1643 – 1685) in Etgersleben, Christian (*1638) in Etgers- und Wolmirsleben, Valtin in Klein-Oschersleben, und Peter in Hadmersleben [KB 1671Ds*/05.01.1671] zu vermuten sind.

Im Trauregister von Wolmirsleben wurde 1662 [KB 1662Wm∞/20.04.1662] die Eheschließung von Valentin Herbst und Anna Brandt registriert. Sie war die Tochter Peter Brandts, des Schafmeisters von Rothenförde. Auch in anderen Aufzeichnungen [KB 1673Wm*/ 26.09.1673; 1678Ko~/20.10.1678; 1680El*/19] erscheint Anna Brand als Ehefrau oder Witwe von Valentin Herbst, Schafmeister in Klein-Oschersleben.

Das Vorwerk Altona und seine Schäferei wurden im Dreißigjährigen Krieg weitgehend zerstört, wie einem Bericht aus dem Jahre 1645 zu entnehmen ist:

Freitag, den 7. März 1645 (alten Styles) ließ der Domherrr und Schatzmeister Joachim Johann v. Gustedt durch den Notar und Stadtschreiber in Hadmersleben Sebastian Werther ein Inventarium vom Vorwerk Wolmirsleben (Altona) aufnehmen. Als Sachverständige wurden der Zimmermann Heinrich Donat und der Ziegeldecker Andreas Hildebrand, beide Bürger zu Egeln, und als Zeugen der Lieutenant Johann Michael Closmann und der Schafmeister Valentin Herbst, beide von Wolmirsleben, zugezogen. ...[Im Protokoll:] *"Zu gedencken, daß ernannter Zimmermann Meister Heinrich Donat berichtet, daß dasjenige, was im Wohnhause, desgleichen Schafstalle, Schäferhause und den Gebäuden, so noch stehen (ohne das Holz, so 30 Stück groß und klein sein müßten, zu reficiren [verbessern] hochnöthig, kosten und dazu Arbeitslohn erfordert werde 25 Thaler und 6 Scheffel Roggen"* (Staatsarch. zu Magd. Wolm. 17 [LASA, U 4c, 304. Wolmirsleben (1572 – 1807) Nr. 43 Inventarium des Vorwerks Wolmirsleben])[22]

Wir dürfen vermuten, dass Valentin Herbst seine Frau und die Kinder in den härtesten Kriegs- und Pestjahren anderswo, wahrscheinlich in Egeln, unterbrachte und dass dort auch Kinder geboren wurden.

Valtin war noch Schafmeister auf Altona, als er im Januar 1660 [KB 1660WI~/#06.01.1660] einen Unfall hatte und daran verstarb:

Den 6 Januar ist Valtin Herbst, Schafmeister uf Altona, begraben, welcher von der kammer herab um den Neujahrstag frühe umb 2 schläg [Uhr] herabgefallen, davon gestorben, auch ihm eine leichpredigt gehalten worden.

[22] Engeln: **Chronik von Wolmirsleben**. In: Wochenblatt für die Städte Egeln, Hadmersleben, Seehausen, Wanzleben und deren Umkreis. Beginnen 24.07.1877, Nr. 86 (33. Jg.)

Andreas (vor 1644 – nach 1669), **Ackergutsbesitzer und Halbspänner in Etgers- und Wolmirsleben**

Andreas Herbst erscheint 1664 [H-Dok 06.09.1664] in den Dokumenten von Etgersleben als Eigentümer eines Ackerhofs mit 6½ Hufen Landes und vielen Schulden. Da war er mindestens 20 Jahren alt, also geboren vor 1644.
Andreas war ein Sohn – vermutlich der jüngste – von Claus Herbst. Das geht aus zwei Urkunden hervor – dem Eintrag der Heirat von Christine, der Tochter von Claus Herbst, im Wolnirsleber Kirchenbuch und der Erwähnung einer Verpflichtung des Andreas gegenüber seiner Schwester Christine in einer Erhebung der Häuser und Höfe in Etgersleben 1667 [H-Dok 28.12.1667].
Im Wolmirsleber Kirchenbuch [KB 1664Wm∞/08.11.1664] wurde registriert, dass Christin, die Tochter von Claus Herbst in Etgersleben, den Schneider Aaron Rühde aus Kroppenstedt heiratete. Sie war vermutlich um 1645 geboren.

Eine Momentaufnahme des Dorfs Etgersleben stammt aus dem Jahre 1664: die *Specificatio et Situatio der Äcker auf Etgerschlebischer FeldtMarcke* [H-Dok 06.09.1664]. Darin werden bei verschiedenen Höfen Ackerstücke aufgeführt, die an Felder von *Claus* Herbst angrenzen, aber der Eigentümer des Ackerhofs mit 6 Hufen und 7½ Morgen ist *Andreas* Herbst. Er hatte den mit hohen Schulden beladenen Hof schon 1664 oder früher *um und vor [für] 720Taler Kaufsumma kaufweise angenommen*.

Drei Jahre später [H-Dok 28.12.1667] gab es eine neue Momentaufnahme:

> *Specification aller Häuser und Höfe, wie auch aller Aecker, so auf Etgerslebischer Feldmark liegen. Auch wieviel ein jedweder Nachbar an Hufen- u. Morgenzahl hat, und was Erb-Äcker, ingleichen Pacht- und Kirchenäcker sind. Auch hergegen was ein jedweder für Schulden und andere Onera [Abgaben] darauf haftend und stehend hat, ist zu ersehen, wie speciatim aufgesetzt specificiert folgt.*

Diesmal wird der Anlass für die Erhebung genannt:

> *Und weil das Dorf Etgerschleben leider Gottes Anno 1663 den 11. 7bris [11.09.1663] nebst dem schönen herrlichen kurfürstlichen Vorwerke ganz abgebrannt, daß also die Armen Leuthe [Bauern und Kossaten], wie zu ersehen, in großen schweren Schulden stecken, da die Contribution so hoch, nebst den vielen andren Extraspesen, so oft und vielmals höher kommen, als das Ordinarum, wegen der vielen Fuhren nach Ziegeser [Ziesar], Brandenburg oder wohl gar nach Berlin, und dergleichen viele Onera, als Einquartierung, Marche etc. Daß also viele wüste Stätten noch unbebaut im Dorfe liegen und schwerlich wieder bebaut werden können, daß also die Armen Leuthe so bald noch nicht in Aufnahme [Verpflichtung zu Abgaben] gelangen können, wie der Augenschein ausweist.*

In diesem Dokument wird Claus Herbst gar nicht mehr erwähnt. Dafür gibt es die Nachricht, dass Andreas den Ackerhof mit einem kleinen Haus, halberbauter Scheune, 6 Hufen und 7½ Morgen Landes (davon 4 Hufen und 22½ Morgen Pachtacker) für 720 Taler gekauft und dabei fast auf den Taler genau 700 Taler Schulden übernommen hatte. Zu den jährlichen Zinszahlungen für die Schulden kamen die alljährlichen Ausgaben, über die im Dokument zu lesen ist:

> *Hierzu gibt er jährlich vom Hofe Dienstgeld, jährliche contribution, item [dazu] zu Fuhren, Marches und andere Extraspesen, wie auch Schoß, Wasserzins und dergleichen andere onera [Abgaben] mehr, was sind, und trägt dann die vielen Kornpächte ab; dazu dann auch kommt Gesinde-, Mäher-, Harkerlohn, wie auch Handwerker, als Stellmacher, Sattler, Triftschäfer, Schmiede und dergleichen; kann man füglich sehen und abnehmen, was der arme Land- und Bauersmann davon haben kann . . . tut in Summa alle Jahr 70 Taler.*

Unter den Gläubigern wird seine Schwester *Christine* genannt, sein Vater oder andere Geschwister hatten keine offenen Forderungen. Christine hatte (seit ihrer Heirat 1664) von ihrem Bruder Andreas 50 Taler *ex dote* [*aus der Mitgift*] zu fordern.
Claus Herbst verließ wahrscheinlich nach dem Verkauf seines Ackerhofs Etgersleben und zog nach Wolmirsleben.

Keine 20 Jahre später, am 12.11.1683, zogen die männlichen Einwohner Etgerslebens und die Witwen mit Grundbesitz aufs Amt Egeln und schworen den *Steuer-Professions-Eid* [H-Dok 12.11.1683]. Andreas Herbst und sein Ackerhof sind im Protokoll nicht zu finden, wohl aber ein großer Ackerhof, der dem Pastor Simeon Kleffel zu Tarthun gehörte, und der hatte ihn an *Curt* Herbst verpachtet.
Man darf vermuten, dass Andreas den Hof der Schulden wegen aufgab und Pastor Kleffel die Chance wahrnahm und das Grundstück erwarb – das meiste Geld hatte die Etgersleber Kirche geliehen.

Andreas erwarb oder erheiratete anscheinend in Wolmirsleben ein Halbspännergut.
1685 [H-Dok 05.09.1685] stellte Andreas Herbst und seinem Sohn Gabriel eine Pfandverschreibung über 2 Morgen Acker in der Etgersleber Feldmark für seines *verstorbenen Bruders Curts nachgelassene Kinder* aus. Curt war am 03.01.1685 gestorben [KB 1685EI+/02].

Der Halbspänner Andreas Herbst in Wolmirsleben hatte 1683 [H-Dok 16.10.1684] vom Richter Holzhausen in Etgersleben 19 Morgen gepachtet. In den Kirchenbüchern von Wolmirsleben erscheint er zum ersten Mal 1681. Da war aus dem bis dahin einfachen *Andreas Herbst* der *Andreas Herbst Senior* geworden [KB 1681Wm~/16.11.1681].
Andreas Junior war ein Kossat und Tagelöhner, der als Drescher sein Einkommen aufbesserte [H-Dok 26.11.1683]. Dieser *Andreas Herbst Junior* und seine Frau Anna Paul ließen im darauf folgenden Jahr [H-Dok 26.11.1683] ihre Tochter Margaretha taufen.

Zwischen dem Halbspänner Andreas und Etgersleben gab es eine weitere Beziehung: in einer Pfandverschreibung von 1683 können wir lesen [H-Dok 25.06.1683]

> *. . . vor etlichen Jahren [*hat*] Thomas Stockman sel. einiges Schafvieh Andreas Herbsten zu Wollmerschleben [*Wolmirsleben*] in die Fütterung getan, dann der Herbst die Wolle und Milch vor [*für*] die Fütterung darvon genossen; als aber die Stockmansche Witwe ihr Schafvieh von gedachtem Herbsten wiederum abfordern lassen, so ist selbiges nicht mehr vorhanden, sondern abalieniret [*veräußert*] gewesen*

Diese dem Ruf des Andreas abträgliche Geschichte könnte darauf hindeuten, dass er einen Ruf als Schafhalter hatte – ein Indiz dafür, dass er das Schäferhandwerk erlernt hatte, bevor er zunächst in Etgers-, dann in Wolmirsleben sesshaft wurde?

In den Kirchenregistern von Etgersleben wird Andreas Herbst zum letzten Mal anlässlich der Taufe seines Sohnes *Matthias* genannt [KB 1669E*/03].
Dieser Sohn, vermutlich der jüngere oder jüngste, übernahm wahrscheinlich den Hof und bewirtschaftete ihn in gemeinsamer Verantwortung mit seinem Vater. Der (ältere) Sohn Gabriel erkaufte 1687 [KB 05.09.1687] *von seinem Vater, Bruder und Schwestern den wüsten Halbspännerhof in Wolmirsleben am Egelnschen Tore*: er hatte zuvor [H-Dok 13.03.1687] *Anna Wilcke* aus Unseburg geheiratet.
Dass Vater Andreas und Sohn Matthias den väterlichen Hof gemeinschaftlich bewirtschafteten, lässt eine Schuldverschreibung von 1686 [H-Dok 20.07.1686] vermuten, die von Vater und Sohn unterschrieben wurde. Beide mussten beim *Erbmüller Adam Sebastian* 70 Taler Schulden aufnehmen und 4 Morgen Acker zum Pfand setzen, um dem Amt Egeln diese Summe *wegen eiserner Schafe* zu entrichten. (Die waren wohl auch verschwunden, wie die Stockmann-Schafe.) Da war Andreas nicht nur *Einwohner und Halbspänner zu Wolmirsleben*, wie dieses Dokument ausweist, sondern auch Schöppe. Als nämlich Hans

Weber und seine Frau Emmel Schröder 1686 [H-Dok 08.10.1686] in Wolmirsleben ihren Sohn Hans das Schneiderhandwerk *lernen lassen* wollten, musste für den Sohn im Amt Egeln ein *Geburtsbrief* ausgestellt werden. Die Schöppen Hans Betge und Andreas Herbst wurden ins Amt bestellt und mussten *nach genugsamer Verwarnung für des Meineides schwere Strafe mit entblößeten Häuptern, aufgerechten* [aufgereckten] *Armen und Händen* die eheliche Geburt bestätigen.

Vier Mal Curt und zwei Mal Conrad

Im 17. Jahrhundert lassen sich im Raum Wolmirsleben – Etgersleben – Klein-Oschersleben vier Träger des Namens Curt Herbst finden, zwei davon wurden auch Conrad genannt.

Curt I. (vor 1620 – 1640/1653) **in Wolmirsleben**

Er erscheint namentlich nur zweimal im Wolmirsleber Kirchenbuch, beide Male im Jahre 1640, zuerst als Gevatter [KB 1640Wm*/~01.06.1640], dann als Bräutigam [KB 1640Wm∞/040] *Curdt Herbst von Großen Oscherschleben* [*Oschersleben*], der sich mit *Catharina Ribbans von Hamerschleben* [*Hamersleben*] verheiratet. Er müsste also vor 1620 geboren sein. Seine Witwe Catharina geb. Ribban/Ribbhan heiratete vor 1654 den Schweden Matthias Petersohn (Curt starb also zwischen 1640 und 1655) und starb 1654 [KB 1654Wm+/'01.06.1654].

Curt II. (* vor 1628 – nach 1658) **Schafmeister in Germers- und Klein-Oschersleben**

Er wird als Schafmeister in Germersleben und Ehemann im Etgersleber Kirchenbuch 1648 [KB 1648E*/09] (also geboren vor 1628), 1651 [KB 1652KO*/02] als Schafmeister in Klein-Oschersleben im Klein-Oschersleber und 1658 [KB 1658Sb*/04] als Schafmeister in Groß-Oschersleben im Schwaneberger Kirchenbuch genannt. Seine Ehefrau war 1648 und 1651 *Anna Margareta Meister* (er kann deshalb nicht mit Curt I. identisch sein). 1665 [KB 1665Ko*/ ~20.01.1665] war Henni Linnemann Schafmeister in Klein-Oscherleben. Sein Nachfolger war Valentin II., der 1667 in Klein Oschersleben seinen Sohn Joachim taufen ließ. Dieser Valentin könnte ein Sohn von Curt II. und der jüngere Bruder von Curt III. gewesen sein.

Curt III. /Conrad I. (vor 1656 – 1714) **Schafmeister in Klein-Oschersleben**

Er war vermutlich der Sohn Curts II.
Im Kirchenbuch von Klein-Oschersleben wird er 1670 [KB 1670KO*/~06.12.1770] als Gevatter (also geboren vor 1656), 1672 [KB 1672KO*/~07.07.1672] und [KB 1678KO*/~16.04.1678] als Ackerknecht des Schafmeisters Valentin II. (bei dessen Tochter er 1670 Pate gestanden hatte), 1680 [1680KO*/~21.02.1780] war der Schafmeister Valentin gestorben, und Curd wurde zunächst *AkkerKnecht bey Meister Valentin Herbsts Witwe* [Anna Brandes] *alhir*.
1682 [KB 1682El*/15] finden wir im Etgersleber Taufenregister:

> *d. 15 Octobr: Just Herbst ein Töchterlein taufen lassen nahmens Maria Elisabeth.* [Paten] *Conrad Herbstens von Lutgen Oscherschleben* [Klein-Oschersleben] *Frau Maria Göddeckin* [Gödecke]*, Conrad* [Curt] *Herbstens des hiesigen Schafmeisters Frau et Frau Anna Elisabeth Cunen, Saul Johannes Frau*

Interessant, dass es zweimal Curt Herbst in den Nachbardörfern gab, von denen einer schon Schafmeister war und der andere es bald werden sollte. Merkenswert auch, dass die Vornamen *Kurt* und *Konrad* bei denselben Personen synonym verwendet wurden.
Curt heiratete 1683 [KB 1683KO∞/09.10.1683] seine Arbeitgeberin *Anna Brandeß, verwittibte Schafmeisterin*, und wurde der Stiefvater mehrerer Kinder, Schafmeister und im nächsten Jahr [KB 1684KO*/~27.06.1684] auch Vater einer Tochter *Maria*. Anna Brand, die Witwe des Schafmeisters Valentin in Klein Oschersleben und nun Ehefrau von Curt/Conrad starb, 68 Jahre alt, 1708 [KB 1708KO+/#30.09.1708].

Curt III. war 1714 [KB 714KO+/31.01.1714] ein dramatisches, gewaltsames Ende beschieden. Sein Pfarrer vermerkte im Sterberegister:

> *den 7ten Februarij ist Meister Curd Herbst, den 31sten Januarij gestorben, beerdiget worden. Und weil Räuber und Mörder an seinem Tod schuld, so ist der allegirte [angeführte] Text (Sam. IV/II.) erkläret worden.*

Curt IV. /Conrad II. (1643 – 1685), **Schafmeister und Pächter in Etgersleben**

Er war zuerst Schafmeister, dann Pächter in Etgersleben.
In den Etgersleber Kirchenregistern erscheint er zum ersten Mal 1674 [KB 1674El*/02] als *Pathe Conrad Herbst der Schaafmeister*. Im selben Jahr [KB 1676El∞/01] heiratete er als Schafmeister *Conrad* in Etgersleben *Maria Gödecke*, die Tochter des Schafmeisters in Schermcke.
1677 [KB 1677El+/06] musste er sein Töchterlein Anna Elisabetha begraben. Das Kind war anderthalb Jahr alt.
Curt IV./Konrad II. starb 1685, 42 Jahre alt (also geboren 1642/43).
Claus könnte sein Vater gewesen sein, denn Andreas hatte einen Bruder oder Halbbruder *Curt* bzw. *Konrad*. Das ist einer Pfandverschreibung aus dem Jahre 1685 [H-Dok 05.09.1685] zu entnehmen.
Dass der Schafmeister und der Pächter [H-Dok 12.11.1683] Curt Herbst in Etgersleben identisch sind, erfahren wir aus dem Ehevertrag seiner Witwe [H-Dok 13.09.1685], in dem festgehalten wurde

> *heute sind folgende Ehepuncta geschlossen und abgehandelt worden zwischen dem ehrbarn und bescheidenen Junggesellen Ludolf Wedemeyern . . . als Bräutigam an einem und der ehr- und tugendsamen Frauen Marien Gödegken [Gödecke], des weiland ehrbarn und bescheidenen Curt Herbstens seligen, gewesenen Schafmeisters und folgends Ackermanns allhier, nachgelassenen Wittiben als Braut andersteils.*

Hatte ich schon einmal erwähnt, dass Schäfer und auch Schafmeister eine Altersvorsorge treffen mussten, indem sie *Nachbarrechte* erwarben, am besten durch den Erwerb eines Kossaten- oder Bauerngutes?

Eine Schwester von Curts Frau, *Margaretha* Gödecke, heiratete 1681 [KB 1681El∞/03] in Etgersleben den Junggesellen *Jochim Herbst*, einen Schäferknecht. Joachim war der Sohn des Schafmeisters Valentin Herbst in Klein-Oschersleben [KB 1667KO*/~10.10.1667]. Nach dem Tode seines Vaters und der Wiederverheiratung seiner Mutter Anna geb. Brand [1683KO∞/09.10.1683] wurde er der Stiefsohn des Schafmeisters Curt III./Conrad I., in den Kirchenbüchern von Klein-Oschersleben [KB 1688KO*/~22.07.1688] erscheint er als *des Schafmeistern [Curt Herbst] Sohn alhir*.
Seine Witwe heiratete im Jahre seines Todes [KB 1685∞/01 / H-Dok 13.09.1685] den Schäferknecht *Ludolf Wedemeyer*. Der erwarb im Jahr darauf [H-Dok 08.10.1686] den Ackerhof käuflich vom Pastor Simeon Kleffel, seiner Ehefrau Anna geb. Niemann und dem Chirurgen Cernitz in Lüneburg für 2.050 Taler.
Curt IV./Conrad war also bis an sein Lebensende ein Pächter gewesen.

Christian (1638 – nach 1679), **Schafmeister in Etgers- und Wolmirsleben**

In Etgersleben war noch ein Bruder von Andreas und Curt zu finden: der Schafmeister *Christian* mit seiner Frau *Juditha Schabehorn*.
Zuerst finden wir Christian im Kirchenbuch von Wolmirsleben [KB 1638Wm*/~06.01.1638] als Täufling und Sohn des Schafmeisters *Valentin I.* Herbst und seiner Ehefrau *Marita*. Valentin I. muss vor 1610 geboren sein.

> *Den 6 Januar ließ Valtin Herbst der Schafmeister auf dem Vorwerk seinen Sohn Christianum taufen, den ihm seine Frau Marita [geb. Bühring] den 4. dieses gebohren, die Bathen waren Hans Schabehorn; Matthias Müller, der Schütz vom Haus Egeln; und Elisabeth, Hans Diesickens, des Schließers[23] ufm Haus Egeln eheliche Frau.*

Fünf Jahre zuvor [KB 1633Wm*/28.10.1633] hatte Valentin in Wolmirsleben seinen Sohn *Hennigus* taufen lassen. Valentin war seit 1633 Schafmeister auf dem Vorwerk Altona. (Zuvor [KB 1632Wm~/25.07.1632] war es *Georg Hecht* gewesen, 1636 [KB 1636Wm+/#28.07.1636] wurde er *der alte*, d.h. frühere, *Schafmeister* genannt.)
Christian Herbst erscheint dann 1666 im Kirchenbuch von Wolmirsleben [KB 1666Wm∞/24.04.1666] mit dem Eintrag seiner Trauung mit Juditha, der Tochter des Krügers Hans Schabehorn und seine Ehefrau Maria, der Tochter Peter Niemanns [KB 1631Wm∞/03]. Im Kirchenbuch von Etgersleben finden wir Valentin als Ehemann von *Juditha Schabehorns Schafmeisters [Frau] alhier* [KB 1666El*/~31.10.1666].

1670 [KB 1670El*/12] können wir ihn als Bruder von Curt IV. identifizieren: *Curth Herbst, Schafmeisters [Christian] Bruder, Junggesell*, stand Pate bei der Tochter von Hans Ließmann von Günnaw bei Hildburghausen. Ließmann war *Herr Schabhorns Hofmeister*.

1672 [KB 1672El∞/01] heiratete sein Stiefsohn Adam Hedenfeldt die Jungfrau Anna Ottilia aus Klostermeiningen, deren Nachname sich nicht entziffern lässt.
1673 [KB 1673Wm~/26.09.1673] sind Christian und seine Frau Juditha wieder im Wolmirsleber Kirchenbuch zu finden:

> *29 Septembr: [1673] Ließ Christian Herbst Schafmeister uf dem Vorwerk Altona seine Tochter Annam taufen, die ihm seine Frau Juditha Schabehornes den 26 dieses gebohren. Die Bathen waren Christian Lampe, Schafmeister zu Börnicke; Anna Brandts, Valtin Herbsts, Schafmeisters zu Lüddickin Oscherschleben [Klein-Oschersleben] Frau; und Maria Pommers, Hansen Pommers Junioris eheleiblichen Tochter.*

Ein Zweifel an der Identität mit dem Christian, der zuvor Schafmeister in Etgersleben war, ist ausgeschlossen, denn der Wolmirsleber Pfarrer Johannes Ströherus hat – außergewöhnlich für diese Zeit – den Namen der Mutter aufgeschrieben, die das Töchterchen Anna geboren hatte.
1676 wurde ein Sohn geboren. Was im Taufenregister [KB 1676Wm*/10.05.1678] zu lesen ist, lässt auf auf eine gehobene soziale Stellung des Schafmeisters schließen:

> *Den 10 Mai [10.05.1676] ließ Christian Herbst seinen Sohn Valentin taufen, den ihm seine Frau Judith Schabhorns den 6 dieses gebohren. Die Bathen waren Herr Otto Friederich Helmkampf, Inhaber des Vorwerks Altona, Heinrich Krampe und Maria Holtzhausens, Herrn Johann Schabehorns Frau alhier.*

Das Söhnlein musste er schon im Mai [KB 1676Wm+/#16.05.1676] begraben lassen.

1677 [KB 1677~Ko/01] stand Christian in Klein-Oschersleben als *Schafmeister in Wolmerschleben* neben der Frau des Krügers Michael Herbst (auch aus Wolmirsleben) am Taufbecken, als beider Patenkind Valentin, der Sohn *Meister Valentin Herbsts*, getauft wurde.
Im selben Jahr ließ er seine Frau begraben [KB Wm1677+/#12.08.1677]. Juditha war die Tochter von Hans Schabehorn und Maria Niemann, die 1631 [KB 1631Wm∞/12.08.1631] in Wolmirsleben geheiratet hatten. 1635 [KB 1635Wl~/ 12.08.1635] war Schabehorn der Krüger in Wolmirsleben. Dort heiratete seine Tochter Judith im Jahre 1666 [KB 1666Wm∞/24.04.1666].

[23] **Schließer**: 1) der ein haus schlieszt, thürwärter, portier. so namentlich in gefängnissen ... 2) in manchen gegenden einer, der in groszen haushaltungen das essen und trinken in seinem verschlusse hat ... Kellermeister. [DWB Schlieszer]

Christian Herbst schloss 1678 [KB 1678Wm∞/02] in Wolmirsleben eine neue Ehe, diesmal mit *Anna Hilliger* aus Bottmerdorf. Die schenkte ihm 1679 [KB 1679Wm*/18.02.1679] einen Sohn, den sie auf den Namen *Michael* taufen ließen.

Valentin II. (vor 1650 – 1673/78), Schafmeister in Klein-Oschersleben

Valentin II. (Valtin) heiratete 1662 [KB 1662Wm∞/01] in Wolmirsleben Anna Brand, die Tochter des Schafmeisters Peter Brandt in Rothenförde.
Seit 1665/67 [KB 1678Ko*/~10.10.1667] war er Schafmeister in Klein Oschersleben (Im Januar 1665 [KB 1665Ko*/ ~20.01.1665] war Henni Linnemann noch der Schafmeister). Er starb 1677 [KB 1677~Ko/01]. Im Februar 1678 [KB 1678Ko*/~20.10.1678] wurde seine *nachgelassene Wittib* Patentante, da war sicherlich eine angemessene Zeit seit seinem Ableben vergangen. (Sein genaues Sterbedatum lässt sich wegen einer Lücke im Klein-Oscherleber Sterberegister von 1667 bis 1681 nicht feststellen.)
Die Vermutung, dass Curt II. sein Vater war, wurde schon begründet. Für diese These spricht auch die Herkunft der Paten seiner Kinder *Joachim* [KB 1667Ko*/~10.10.1667] und der Zwillinge *Catharina Maria* und *Anna Margreta* [KB 1669Ko*/04] aus Groß Germersleben. Vermutlich war Valentin II. dort Schafmeister, bevor er nach Klein-Oschersleben kam.
1670 [1670Ko*/~06.12.1770] ließ er seine Tochter *Susanna* und 1677 [KB 1677~Ko/01] seinen Sohn *Valentin* taufen. Bei Susanna wurde *Curdt Herwist* (Curt III.) Pate, vermutlich sein Bruder, bei Valentin der Schafmeister Christian Herbst und des Krügers Michael Herbst aus Wolmirsleben Frau.
Wie schon berichtet, wurde Curt III. /Conrad I. nach Valentins II. Tod zuerst der *Ackerknecht* der Witwe und vermutlichen Schwägerin und 1683 [KB 1683KO∞/09.10.1683] ihr Ehemann und Schafmeister.

Ackermann Claus Herbst (1602 – 1664) Teil II

Im Jahre 1653 fand eine Kirchenvisitation in den Dörfern des Amts Egeln statt – 90 Jahre nach der *ersten lutherischen General-Kirchen-Visitation im Erzstifte Magdeburg anno 1562 – 1564*[24]. Das verdanken wir einer Entscheidung in den Verträgen von Münster und Osnabrück, die zwischen dem 15. Mai und dem 24. Oktober 1648 geschlossen wurden und mit dem *Westfälischen Frieden*[25] den Dreißgjährigen Krieg beendeten.
Das Amt Egeln und seine Dörfer wurden nicht als Teil des Erzbistums Magdeburg verstanden, sondern dem Hochstift Halberstadt zugeordnet. Dadurch gerieten sie sofort, nämlich 1648, unter die Herrschaft des Kurfürsten von Brandenburg und nicht erst 1680. Im nunmehrigen Fürstentum Halberstadt wurde 1653 eine Kirchenvisitation durchgeführt.
In Etgersleben wurde Pastor Tobias Kleffel befragt. (Im Pfarrerbuch[26] wird angegeben, dass er von 1649 bis 1669 Pastor in Etgersleben war, im Kirchenvisitationprotokoll von 1663 wurde dagegen vermerkt, dass der Pastor von *Etkersleue* Thomas Schneider war, 40 Jahre alt, schon *nuhmer 15 Jahr langk deß orts Pfarrer gewesen*, also seit 1648. Das ist wohl ein Irrtum, denn im Etgersleber Sterberegister wurde das Ableben des Pastors Kleffel 1669 [KB 1669El+/07] aufgezeichnet. Während der Kirchenvisitation 1653 war Kleffel 42 Jahre alt, er hatte in Jena und Leipzig studiert. Seine Berufung zum Pfarrer – die *Vocation* – hatte er 1634

---

[24] Fr. H. O. Danneill**: Protokolle der ersten lutherischen General-Kirchen-Visitation im Erzstifte Magdeburg anno 1562 – 1564**. II. Heft: Die Flecken und Dörfer im Holzkreise. Magdeburg 1864
[25] Der Westfälische Friede oder Westfälische Friedensschluss war eine Reihe von Friedensverträgen, die zwischen dem 15. Mai und dem 24. Oktober 1648 in Münster und Osnabrück geschlossen wurden. Sie beendeten den Dreißigjährigen Krieg im Heiligen Römischen Reich und den Achtzigjährigen Unabhängigkeitskrieg der Niederlande. … Der Kurfürst von Brandenburg bekam … das Erzstift Magdeburg und die Hochstifte Halberstadt, Minden und Cammin; doch blieb Magdeburg bis 1680 im Besitz des damaligen Administrators, des sächsischen Prinzen August. [https://de.wikipedia.org/wiki/Westf%C3%A4lischer_Friede]
[26] **Pfarrerbuch der Kirchenprovinz Sachsen.** Series Pastorum Bd. 10. Namen der Pfarrer je Ort. Hg. Verein für Pfarrerinnen und Pfarrer in der Ev. Kirche der Kirchenprovinz Sachsen. 2009

erhalten. Nach Etgersleben war er von Borne und Bisdorf 1647/48 gekommen, weil er dort keine *Zuhörer* mehr hatte. Seine Zuhörer in Etgersleben, nach ihrer Meinung über den Pastor befragt,

> *rühmen ihren Prediger und begehren keinen besseren zu haben; unter anderm sagen sie, dass er friedlich lebe.*

Um die Landwirtschaft war es 1653 in Etgersleben noch schlecht bestellt. Für das Protokoll wurde angegeben:

> *Hauswirte sind 48 Meyer und Kossaten, itzo aber kaum 20 zu finden.*

Dem Protokoll der Visitation über Etgersleben [H-Dok 17.05. 1653] fehlt leider der Anhang, den die Pastoren der anderen Amtsdörfer pünktlich eingereicht hatten: ein Verzeichnis der Besitzungen einschließlich der Forderungen aus verliehenem Kapital. Claus Herbst gehörte zu den im Dorf aufzufindenden Landwirten, denn er ließ in den letzten Kriegsjahren zwei Töchter und seine Frau begraben. Das Töchterchen *Margareta* verstarb 1645 [KB 1645E+/01] als Kleinkind und *Anna* im August 1647 [KB 1647E+/07], auch als Kleinkind. Die Frau von *Claus Herbsten* wurde festo purificatione Mariæ des Jahres 1647 [*02.02.1647*] begraben [KB 1647E+/03]. Weil die beiden Töchter aus biologischen Gründen nicht die Kinder seiner ersten Frau Margaretha, geborene Boxhut, verwitwete Müller Just gewesen sein können, muss es eine zweite Ehefrau gegeben haben.

So gehörte Claus nicht zu den 28 *Meyern und Kossaten*, die dem Dorf noch fehlten. Er war auch nicht jener Mann war, über den im Protokoll steht:

> *Und Pastor beklagt sich auch noch über einen, welcher Weib und Kind sitzen gelassen und sich an andere Orte begeben hat.*

Obwohl Claus Herbst in Wolmirsleben gestorben ist und begraben wurde, und obwohl er kein einziges Mal als Taufpate genannt wird, hat er Etgersleben kaum 1653 oder früher verlassen. Wie schon erwähnt, war seine Frau 1647 gestorben [1647El+/03].

Abb. 5:

Autogramme der Pastoren des Amts Egeln (1654)

Prediger des Amts Egeln

Christianus Rhomeus
Pastor zu Darthun [*Tarthun*]

Hartmannus Kirschnery
Pastor Vetris Weddingen [*Altenweddingen*]

Tobias Kleffelius
pastor Etkerschlebiensis [*Etgersleben*]

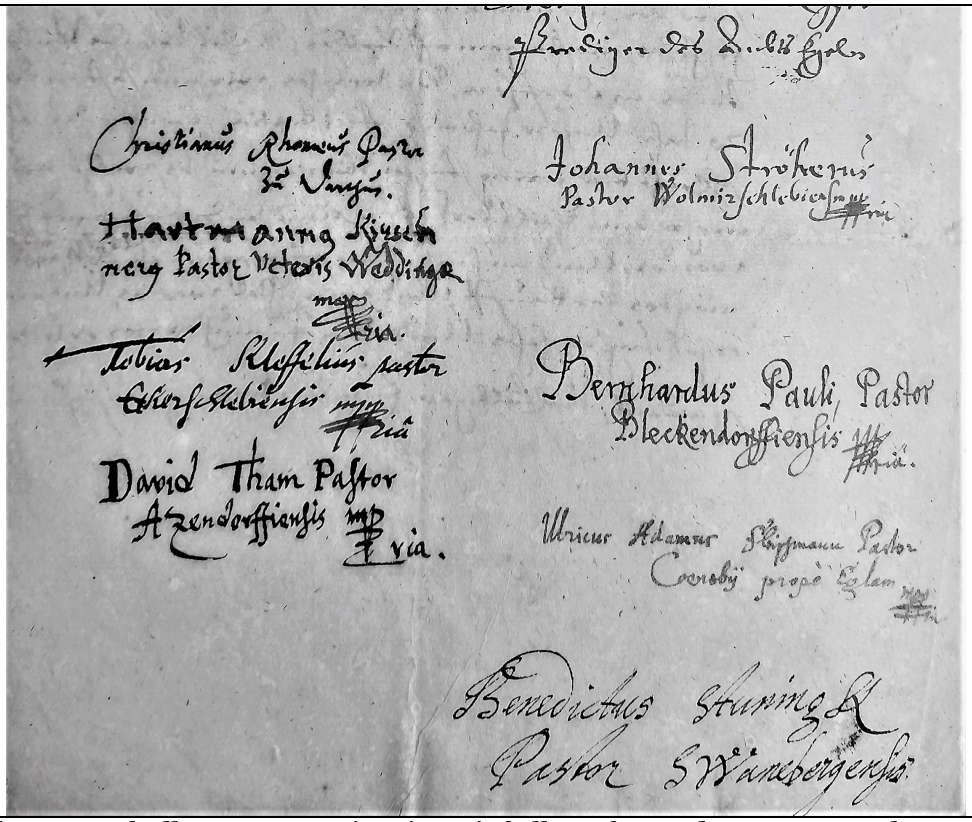
David Tham
Pastor Azendorffiensis [*Atzendorf*]

Johannes Stöherus
Pastor Wolmischlebiensis [*Wolmirsleben*]

Bernhardus Pauli.
Pastor Bleckendorffiensis [*Bleckendorf*]

Ulricus Adamus Fleischmann Pastor
Coenobij prope Eglen [*Kloster bei Egeln*]

Benedictus Stuningk
Pastor SWanebergensis [*Schwaneberg*].

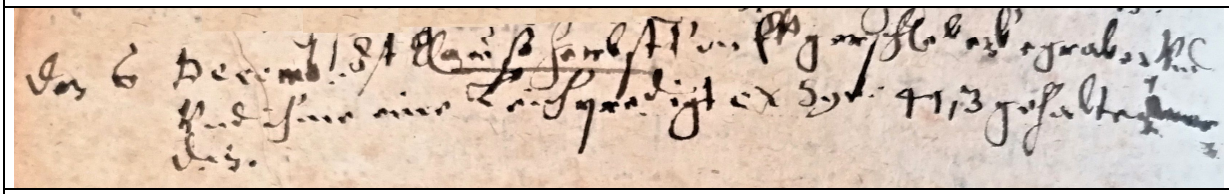


Den Visitationsprotokollen von 1653 ist ein Brief aller Pfarrer des Amtes Egeln angehängt [H-Dok 20.01.1654], in dem sie drei Bitten äußern, nämlich um Entlastung wegen des in Kriegszeiten abhanden gekommenen Kircheninventars, um eine Braugenehmigung für den Haustrunk, und um Entschädigung für entgangene Einnahmen aus wüst gewordenen Höfen. Die Pastoren haben das *Memorial manu propria*, mit eigener Hand, unterschrieben, und so haben wir ihre Autogramme aus dem Winter 1653/54.

Die Nachricht von Tod und Begräbnis des Ahnherrn Claus fand ich eher zufällig im Wolmirsleber Sterberegister:

Abb. 6:

Begräbnis Claus Herbst 1686



Den 6 Decemb. [1668] Ist Clauß Herbst von Ettgerschleben begraben Vnd
Vnd ihme eine Leichpredigt ex 8gr:? 41/3 gehalten worden.
[1668Wm+/06.12.1668]

Kossat Just I. (1646 – 1730)

Just I. Herbst ist unser erster Ahnherr der Herbst-Linie in Etgersleben, der sich urkundlich eindeutig nachweisen lässt.
Fast alles spricht aber dafür, dass er der Sohn von Claus war. Eine Aufzeichnung, die das belegt, fand ich nicht. Die überlieferten Etgersleber Taufenregister beginnen erst im Jahre 1648. Justs Geburtsjahr lässt sich aus der Eintragung im Sterberegister [KB 1730E+/07] errechnen. Wenn seine Angehörigen sein Alter richtig angegeben haben und Pastor Hermann Füllekrus sich nicht verrechnet hat, wurde Just I. im Januar 1646 geboren. Ein Kind der Margaretha

Müller-Boxhut-Herbst kann er nicht gewesen sein, die wäre 1646 weit über 60 Jahre alt gewesen.

Zum Namen ist anzumerken, dass *Just* nicht unbedingt eine Ableitung von *Justus* sein muss, *Just* war auch die Kurzform von *August* – in der Börde sagt man bekanntlich *Aujust*. (Im Taufenregister von Hadmersleben war am 17.04.1713 *Just Herbst, ein Knecht von Ambts:Schäfferey* ein Gevatter, am 30.11.1713 hieß er *August Herbst* [KB 1713HI~/06; 1713HI~/16].)

1679 heiratete Justus I. *Magdalene*, die Tochter des Kossaten *Heinrich Wapner*/Wapener [KB 1679E∞/04].
Die häufige Erwähnung von Schafmeistern namens Herbst in den Kirchenbuch-Eintragungen lässt vermuten, dass auch Justus I. in jüngeren Jahren Schafmeister war, bevor er als Kossat in Etgersleben sesshaft wurde. (Die Verwandlung eines Schafmeisters in einen Ackermann ist, wie schon erwähnt, für Justs I. vermutlichen Bruder Curt IV. /Conrad II. urkundlich belegt [H-Dok 13.09.1685].)

Im September 1680 wurde Just als Kossat der Patenonkel des Hans Henrich Immermann. [KB 1680E*/17]

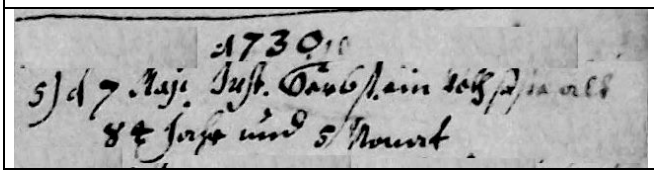
Das Kossatengut von Just I. mit Haus, Scheune, Stall, einem *guten Garten*, 1 Hufe und 6 Morgen Eigen-Erbacker, zehn Graskabeln und zwei Holzflecken konnte seinen Besitzer ernähren – er musste nicht nebenbei ein Handwerk betreiben wie andere Kossaten. Auffällig ist, dass Just I. kein Pferd, aber drei Kühe, drei Rinder und *62 Schafe* sein eigen nannte. Die Schafe sind mir Indiz dafür, dass er Schafmeister war, bevor er einen Kossatenhof erwarb – kaufte oder erheiratete.
1661 wird in Etgersleben ein *Justus Herbst von Andersleben* genannt – das könnte Just I. als Schäfer oder Schafmeister gewesen sein.
Wie er zu dem Kossatengut gekommen war, ist aus den überlieferten Dokumenten nicht zu ersehen. Möglicherweise besaß sein Schwiegervater Wapener zwei Höfe, von denen eines seine Tochter als mütterliches Erbe und Mitgift in die Ehe eingebracht hatte. Oder er erwarb eines der wüsten Grundstücke.
Im Kirchenbuch sind sechs Taufen der Kinder von Just I. und Magdalena Wapner zu finden:

- 1680, im Jahr nach der Trauung [KB 1679E∞/04], wurde eine Tochter geboren, die in der Taufe [KB 1680E*/08] den Namen *Anna* erhielt.
- Das zweite Mädchen wurde 1682 [KB 1682E*/15] geboren und *Maria Elisabeth* genannt. Sie heiratete 1706 [KB 1706EI∞/01] den Kossaten *Martin Tiele* (1680 – 1728 [KB 1680E*/04; 1728E+/16]) und starb 1739 [KB 1739E+/18] als Witwe.
- Der erste Sohn *Martin,* geboren 1684 [KB 1684E*/18], wurde 31 Jahre alt [KB 1715E+/]. Er fand anscheinend keine Frau.
- *Henrich / Heinrich I.*, der nächste Sohn, starb *in den 6 Wochen* [KB 1687E*/10; 1687E+/16].
- Der dritte Sohn wurde in der Taufe [KB 1689E*/05] *Georg* genannt.
- 1692 [KB 1692E*/01] kam der für uns wichtigste Sohn zu Welt: *Justus II.*
- Der 1695 geborene Sohn wurde wieder *Henrich II.* genannt. Auch er starb als Kleinkind [KB 1695E*/06; 1696E*/05].
- Nach ihm wurde 1698 noch ein Sohn geboren, der am 6. März in der Nottaufe den Namen *Andreas* erhielt. Er wurde keine zwei Wochen alt und war die unschuldige Ursache für den Tod seiner Mutter, die am 30. März im Alter von nur 41 und einem Viertel Jahr starb [KB 1698E*/02; 1698E+/04].

Der Kossat Just Herbst I. wurde am 07.05.1730 in Etgersleben begraben, er war 84 Jahre und 5 Monate alt geworden [KB 1730E+/07].

Abb. 7:

Begräbnis Just Herbst 1730



1730.
5) d 7. Maji Just Herbst ein Kothsaße alt
84 Jahr und 5 Monat.

Kossat Justus II. (1692 – 1764)

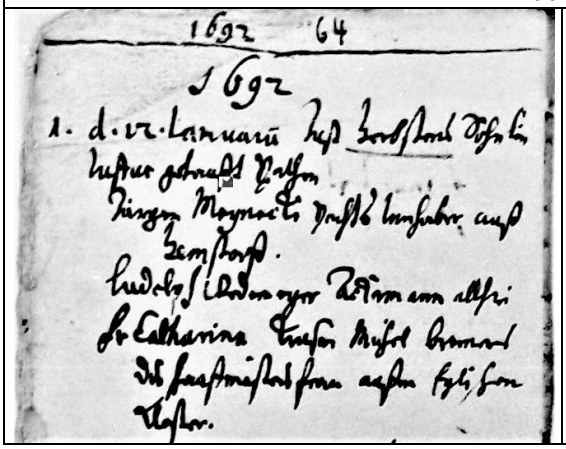
Magdalene Wapner-Herbst (1656 – 1698 [KB 1656EI*/12; 1698EI+/04]) hatte den Tod von drei Söhnen erlebt: Henrich I. (1687 – 1687), Henrich II. (1695 – 1696) und Andreas (1698 – 1698). Sie hinterließ dem Witwer und Kossaten Just Herbst fünf Kinder:

- Anna (*1679)
- Maria Elisabeth (*1682)
- Martin (*1684)
- Georg (*1689)
- Justus (*1692)

Justus wurde in unserer Ahnenreihe Justus II. Herbst. Beim Tod der Mutter war er gerade erst sechs Jahre alt geworden. Als jüngster Sohn war er der Anwärter auf den Kossatenhof. Der Vater heiratete nicht wieder.

Abb. 8:

Taufe Just Herbst 1692



1692
1. d. 12. Januarii Just Herbstens Söhnlein
Justus getaufft Pathen
Jürgen Meynecke Pachts Innhaber auß
Lemstorff.
Ludolph Wedemeyer Ackermann alhir
Fr. Catharina Krusen Michel Bremers
des Schaafmeisters Frau aufm Eglischen
Closter.

Wir dürfen vermuten, dass die älteste Tochter *Anna,* beim Ableben der Mutter 19 Jahr alt, die Verantwortung und die Aufgaben der Hausfrau und Mutter für die jüngsten Geschwister übernahm. Für diese Vermutung spricht, dass sie erst 1714 eine Ehe einging [KB 1714E∞/04] – da war sie schon 34 Jahre alt, ihr Bräutigam war ein Witwer, der in erster Ehe mit Anna Elisabeth Immermann (1670 – 1713 [KB 1670E*/09; 1713E+/08]) verheiratet [KB 1698E∞/03] gewesen war., ihre jüngere Schwester Maria Elisabeth seit acht Jahren verheiratet und der jüngste Bruder Justus II. 22 Jahre alt. Ihr Mann, der Krüger *Hans Flohr* (1662 – 1718 [KB 1718E+/11]), brachte als Mitgift fünf Kinder aus der ersten Ehe ein: Martin (*1699), Petrus (*1701), Henning (*1704), Elisabeth (*1706) und Anna Catharina (*1709). Dazu kam dann noch ein eigenes Kind: Elisabeth Margareta (*1716). Ihre Ehe dauerte nur vier und ein gutes halbes Jahr: im Dezember 1718 starb Hans Flohr, *alt, wie man sagt, 56 Jahr* [KB 1718E+/11]. Wie sie mit sechs Kindern überlebte, ist nicht überliefert. Vermutlich ging sie zurück auf den Hof ihres Vaters. Erst 1727, als das jüngste Stiefkind 18 und die eigene Tochter 11 Jahre alt war, heiratete sie ein zweites Mal [KB 1727E∞/05] und zog zu ihrem Mann, dem Zimmermeister, Gastwirth, Gerichtsschöppen und Witwer Meister *Johann Nicolaus Schünnow* in Egeln-Altemarkt.

Als Anna im Mai 1714 heiratete, hatte sicherlich ihr ältester Bruder Martin die Aufgaben des Vaters auf dem Kossatenhof übernommen. Justus I. war mit 68 Jahren für damalige Verhältnisse ein alter Mann. Martin war allem Anschein nach unverheiratet. Es konnte wohl niemand ahnen, dass er im Dezember 1715, zehn Tage nach seinem 31. Geburtstag, sterben würde [KB 1715E+/15]. Vielleicht zog Anna Flohr schon damals mit den sechs Kindern auf den väterlichen Hof.

Unser Ahnherr *Justus II.* führte vermutlich nach dem Tode des Bruders den väterlichen Hof. Im Dezember 1716 [KB 1716E*/18] wird er im Taufenregister immer noch *Just Herbst, Just Herbst eines hiesigen Cothsassens Sohn* genannt. Wie aus der *Ehestiftung* [H-Dok 02.02.1717] seines Bruders Georg hervorgeht, standen Kauf und Übernahme des Hofs vom Vater im Februar 1717 unmittelbar bevor.

Justus heiratete 1718 in Klein Oschersleben [KB 1718Ko∞/] *Anna Elisabeth Mittendorf* (1698 – 1767 [KB 1699Ko*/ ~03.01.1699; 1767El+/11]), 27 Jahre alt, die Tochter des Kossaten *Lüddecke Mittendorf* und seiner Frau *Elisabeth*, geb. *Flohr* [KB Ko1695∞/03]. Wahrscheinlich wurde er im Zusammenhang mit der Eheschließung zum Besitzer des Hofes, denn Mitte 1718 wurde seine Frau als *Anna Elisabeth Mittendorffs, Just Herbst Frau, Cothsaßens alhir,* eine Patentante [KB 1718E*/07].

Im Register der Etgersleber Kirche wurden die Taufen von neun Kindern des Ehepaars verzeichnet, fünf Söhne (Peter, Matthias, Christian, Georg und Johann Christian) und vier Töchter (Catharina Maria, Anna Elisabeth und die Zwillinge Sophia Elisabeth und Lucia Dorothea).

Von den Söhnen erschienen vier am 12.02.1767 auf dem Amt Egeln, als ihr Bruder, der Rademachermeister *Georg Joachim*, vom Stellmachermeister *Johann Zacharias Immermann* dessen *Cossathenhoff in Etgersleben* erwarb und am selben Tag einen Ehevertrag mit der *Jungfer Catharina Immermann aus Bleckendorf* [H-Dok 12.02.1767] schloss.

- *Christian Herbst*, geboren 1725 [KB 1725E*/13], war nicht dabei, von ihm fehlt auch außer dem Eintrag im Taufenregister jede Spur. In einem Dokument aus dem Jahre 1767 [H-Dok 07.06.1776b] erscheint ein *Christian Herbst* als einer der *Nachbarn* , die neben dem Schöppen Eimecke und dem Bauermeister Eckel den Vertragspartner Gemeinde Etgersleben vertreten, das ist aber offensichtlich der *Freisasse und Contributions-einnehmer* Johann Christian Herbst mit dem Rufnamen Christian. Vermutlich ist Christian I. schon vor der Geburt seines Bruders Johann Christian (1728 – 1806) gestorben, aber nicht im Sterberegister von Etgersleben verzeichnet.

Die vier anderen Brüder waren im Leben erfolgreich.

- *Petrus* (1718 – 1797 [KB 1718E*/15; 1797E+/20.12.1797]), später nur *Peter* genannt, wurde mit Hilfe seiner ersten Frau *Maria Sabina Meyer* [KB 1746E∞/01] einer unserer Ahnherren. Wir kommen noch auf ihn zu sprechen.
- *Matthias* (1720 – n.1792 [KB 1720E*/16; 1792E∞/02]) trat 1749 die Nachfolge seines Onkels Georg [KB 1749E+/08] an und wurde der *Cantor und Schuldiener* in Etgersleben, heiratete 1744 [KB 1744E∞/03] die Pastorentochter *Concordia Friderica Augusta Mehlhardt* und feierte als Emeritus die Hochzeit [KB 1792E∞/02] seines jüngsten Sohnes Christian August mit Anna Magdalena Faber aus Quedlinburg. Dieser Christian August, geboren 1762, besuchte Schulen in Haldensleben, Magdeburg (die Domschule) und Quedlinburg und studierte in . Er wurde Rektor zu Hundisburg, 1798 ordiniert und war dann bis zu seinem Tode (und zur Berufung nach Wolmirsleben) Pfarrer in Hermsdorf [H-Dok 1762].
- *Johann Christian* (1728 [KB 1728E*/17] – 1806) war zweimal verheiratet – in erster Ehe mit *Dorothea Elisabeth* [KB 1763E∞/11], der Tochter der Spitzspänners *Joachim Niemann*, in zweiter Ehe mit *Albertine* [KB 1771E∞/01], der Tochter des Ackermanns und Amtsrichters

Johann Friedrich Täger in Bottmersdorf[27]. Er starb [KB 1806E+/01] als *Freysasse und Großer Kossathe im 79ten Jahre an der Engbrüstigkeit*, nachdem er jahrelang *Contributions[Steuer]einnehmer* gewesen war.

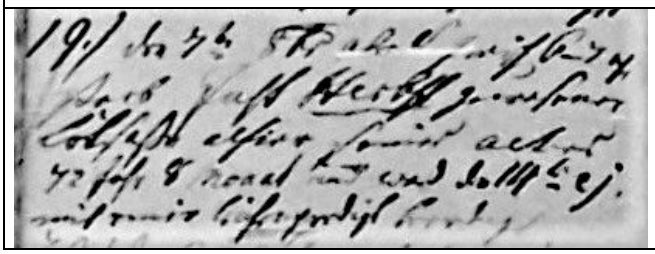
- *Georg* ist unser zweite Ahnherr unter den Söhnen von Just Herbst. Getauft wurde er 1731 [KB 1731E*/08] in Etgersleben auf die Namen *Georg Joachim*, er heiratete 1767 [KLB. 1767E∞/03] als *Rademacher und Cotsaße Georg Joachim* und wurde 1798 [KB 1798B+/02] in Bleckendorf begraben als *Halbspänner Georg Herbst*.
- Von den vier Töchtern war die älteste *Catharina Maria*, geboren 1722 [KB 1722E*/18]; sie nahm 1749 [KB 1749E∞/01] den Etgersleber Junggesellen und Kossaten *Henning Schäper*/Schäfer zum Mann.
- *Anna Elisabeth* wurde 1734 [KB 1734E*/09] geboren. Sie heiratete 1759 [KB 1759E∞/04] den Witwer und Kossaten *Busso Mittendorf* aus Klein Oschersleben.
- Die jüngste Tochter *Lucia Dorothea*, kam 1739 [KB 1739E*/13] als Zwilling zur Welt. Sie heiratete 1774 [KB 1763E∞/02] den Krüger in Schwaneberg *Johann Heinrich Erxleben*. 1771 [KB 1771E*/09.09.1771] wurde sie als *Erxlebens eines Cossatens zu Altenwedding uxor* [*Ehefrau*] die Patentante ihrer Nichte Dorothea.
- Der andere Zwilling, *Sophia Elisabeth*, starb wenige Tage nach der Geburt [KB 1739E*/12; 1739E+/36].

So hat Just Herbst die Eheschließungen der drei Töchter und seiner Söhne Peter, Matthias und Johann Christian gestalten und feiern können. In den letzten Jahren seines Lebens musste er die Schrecken einer Pockenepidemie erfahren, der seine Enkelkinder *Friedrich Bertram*, 2¾ Jahr alt [KB 1762E+/24] und *Catharina Dorothea* [KB 1763E+/01] und seine Schwiegertochter *Maria Sabina Meyer*, Ehefrau [KB 1746E∞/01] seines Sohnes *Peter*, zum Opfer fielen. Die starb zwischen der Geburt ihrer Tochter Catharina Dorothea Anfang 1763 und der zweiten Eheschließung des Witwers, Einwohners und Kossaten Peter Herbst am 10.11.1763 [KB 1763KO∞/02].

Am 11.10.1764, nach der Beerdigung, trug der Etgersleber Pastor ins Sterberegister ein:

Abb. 9:

Begräbnis Just Herbst 1764



19.) Den 7ten 8br abends zwischen 6 u 7 Uhr
starb Just Herbst gewesener
Cothsaße allhier seines Alters
72 Jahr 8 Monat und ward dn 14ten ej.
mit einer Leichpredigt beerdiget.
[KB 1764E+/19]

Just Herbsts Witwe hat ihn nur zwei und ein halbes Jahr überlebt.
Sie konnte noch erleben, wie ihr jüngster Sohn Georg als Stellmachermeister das Kossatengut seines Lehrherrn Zacharias Immermann erkaufte und am Tag der amtlichen Bestätigung des Vertrages, dem 12.02.1767 einen *Ehecontract* mit der Jungfer Catharina Immermann aus Bleckendorff schloss [H-Dok 12.02.1767].
Die Hochzeit [KB 1767E∞/03] des jungen Paares (die Braut war 21, der Bräutigam 36 Jahre alt) in der alten Etgersleber Kirche (1882 durch einen Neubau ersetzt[28]) konnte sie nicht mehr feiern.
Und nicht nur ihr Tod hat wohl einen dunklen Schatten auf die Hochzeit am 07.05.1767 geworfen – sie starb mitten in den Vorbereitungen auf das Fest am Sonnabend nach Ostern,

[27] **Bottmersdorf** ist ein Ortsteil der Stadt Wanzleben-Börde im Landkreis Börde in Sachsen-Anhalt. [https://de.wikipedia.org/wiki/Bottmersdorf]
[28] **Ettgersleben**. Heinrich Bergner: **Beschreibende Darstellung der Bau und Kunstdenkmäler des Kreises Wanzleben**. Halle 1912 S. 69 (1. Auflage, Aufl. 2018 [Reprint d. Ausg. 1912] ISBN 978-3-95966-332-8).

fünf Tage vor der Trauung *an einem hitzigen Brustfieber im 69ten Jahre ihres Alters* [KB 1767E+/11].
Einen Tag später ist ihr Enkelkind *Johann Peter Herbst* gestorben [1767E+/12], der Sohn von *Johann Christian* Herbst und *Dorothea Elisabeth Niemann*. Das Kind war am Abend des Todes der Großmutter geboren. Großmutter und Kind wurden im selben Grab beerdigt, zwei Tage vor der Trauung.
Da weiß man nicht, ob die Hochzeit überhaupt gefeiert wurde.

Über die Erfolge von Justus II. als Landwirt ist nicht viel bekannt. Wir dürfen aber annehmen, dass er auch auf diesem Gebiet zu den angesehenen Einwohnern zählte – dafür sprechen u.a. die Karrieren seiner Söhne und die Ehepartner der Töchter.
Oben wurde schon erwähnt, dass er das Kossatengut wahrscheinlich 1717 vom Vater übernahm, der dann noch 13 Jahre lang auf dem Altenteil saß, bis er 84jährig starb [KB 1730E+/07]. Kein ganzes Jahr nach dem Ableben des Vaters schloss Just Herbst einen Pachtvertrag [H-Dok 21.03.1731b] über 32 Morgen Acker und die zum Kossatengut des Verpächters gehörende *GemeindeGräserey* mit *Herrn Christian Johannes, Wachtmeister unter den Königl. Preuß. Gens d'Armes*. Der Vertrag hatte eine Laufzeit von sechs Jahren von Michaelis [*29.09.*] 1730 bis Mchaelis 1736. Zehn Jahre später [H-Dok 21.03.1740a] kaufte Just II. von Christian Johannes 4½ Morgen Acker.

Freysasse wird Just Herbst erst nach seinem Tode [KB 1764E+/19] genannt. Anna Elisabeth Mittendorff wurde im Sterberegister *des seligen Just Herbst gewesenen Freysassens alhier nachgelassene Witwe* genannt. Wir können aber nicht ausschließen, dass ihm der Titel irrtümlich zugeschrieben wurde, weil sein Sohn Johann Christian der *hiesige Freysasse und zeitige* [derzeitige] *Einnehmer* war.

Justus Herbst nahm ein öffentliches Amt wahr: er war ein *Kirchvater* oder *Kirchenvorsteher*. Der andere Kirchvater war der Kossat Meister Martin Schäper/Schäfer. Die beiden wurden 1749 [KB 1749E∞/01] durch die Heirat von Justs Tochter Catharina Maria Herbst und Martins Sohn Hennig zu Schwähern.
Gemeinsam tätigten sie Geschäfte der Etgersleber Kirche, wie z.B. den Verkauf eines kircheneigenen Hauses [H-Dok 22.02.1743].
Bevor es zum Verkauf dieses Grundstücks kam, hatte es in den Jahren 1741 bis 1743 eine Auseinandersetzung zwischen der Gemeinde Etgersleben und ihren Kirchvätern gegeben. Die daraus entstandene Akte [H-Dok 1741] im Landesarchiv zeigt, dass die wichtigsten Beteiligten am Streit und seiner Lösung der Pastor Johann Sigismund Köhler, die Kirchväter Just Herbst und Martin Schäper, die Anspänner [*Landwirte mit Pferden*] in Etgersleben und der Oberamtmann Arnold Christian Voigt waren.
In diesem Streit spielte der *Schuldiener und Organist* Georg Herbst, der Bruder der Kirchvaters Just (nicht zu verwechseln mit seinem Sohn Georg), nach Aktenlage scheinbar eine passive Rolle. Vermutlich war er aber im Hintergrund der aktive Auslöser der Auseinandersetzungen.

Abschweifung:
Schuldiener und Organist Georg (1689 – 1749)

Den Sohn *Georg* (1689 – 1749) hatte Vater Just I. studieren lassen. Er wurde Lehrer und Organist. Im November 1714 stand er – 25 Jahre alt – als *hiesiger Organist* Pate [KB 1714E*/09]. Er heiratete 1716 *Elisabeth*, die Tochter des Etgersleber Ackermanns *Martin Holtzhausen* [KB 1716E∞/03] – für einen *Schulbedienten* und Kossatensohn eine sehr gute, außergewöhnliche Partie. Die *Ehestiftung* wurde nachträglich in das Amtshandelsbuch von Egeln eingetragen [H-Dok 02.02.1717].
Der Bräutigam versprach der Braut 100 Taler, die er von seinem Bruder Just II. erhalten sollte, wenn dieser das Kossatengut des Vaters käuflich erwerben und übernehmen würde,

dazu 40 Taler, die ihm sein Vetter Matthias schuldete. Zur Hochzeit versprach der Vater je drei Scheffel Weizen und Roggen, zwei kurze Fass Bier, zwei Hammel, ein Schwein und Federvieh, als Mitgift für die Braut zwei Kühe, sechs Schafe und zwei Lämmer.
Der Brautvater versprach 200 Taler, davon 150 zur Hochzeit, die restlichen 50 als Erbe, 2½ Morgen Acker, zwei Kühe, ein Rind und 15 Schafe sowie ein Brautkleid, ein Bett und Leinenzeug.
Der Organist Georg Herbst (nicht zu verwechseln mit dem Kossaten, Stell- und Rademachermeister!) und Elisabeth Holtzhausen hatten sechs Kinder (wenn im Etgersleber Taufenregister alle verzeichnet sind und von mir entdeckt wurden):

- *Catharina Elisabeth*, sie starb als Kleinkind (1718 – 1719 [KB 1718E*/01; 1718E*/01; 1719E+/09])
- *Christian Conrad* (1720 [KB 1720E*/05]) wurde am 09.09.1738 gleichzeitig mit seinem Bruder Gottfried Georg als Schüler an der lateinischen Schule der Franckeschen Stiftungen in Halle aufgenommen Als Beruf des Vaters wurde angegeben: Ludimoderator[29]
- *Dorothea Elisabeth Friderica* (*1722 [KB 1722E*/02]), die ihren Namen ihrer Patentante Dorotha Elisabeth Friderica Müller, der Ehefrau des Buchdruckers Andreas Müller zu Magdeburg, verdankte.
- *Gottfried Georg* (*1724 [KB 1724E*/21]), wie oben erwähnt 1738 Schüler in Halle.
- *Johann Gottlieb* (*1731 – 1733 [KB 1731E*/01; #; 1733E+/18]), dem nur ein kurzes Leben beschieden war.
- Hedwig Christiana Elisabeth (*1733 [KB 1733E*/15])

Als er 1749 starb [KB 1749E+/08], war er *in die 35 Jahr hieselbst* [in Etgersleben] *Schuldiener und Organist gewesen*. Aus einem Bericht, den der Amtmann Voigt anfertigte, kann man etwas über die Geschichte dieses *Schuldieners* und darüber erfahren, warum er kein Schul*meister* war:

> *Es ist zu Etgersleben vor Alters nur ein Schulbedienter gewesen, welcher in der Schule wohnet. Als nach der Zeit die Einwohner daselbst sich vermehret und die Gemeinde zugenommen, ist nebst dem Schulmeister noch ein Cantor bestellet, und diesem 20 rthr jährliche Besoldung aus dem Kirchenærario beygeleget, er aber von denen Einwohnern auf der Reihe* [der Reihe nach]*, so lange er ledig gewesen, gespeiset, und als er sich verheirathet, ein gewisses Tischgeld gereichet worden, die Wohnung aber hat er sich selbsten schaffen und die Hausmiete bezahlen müssen*. [H-Dok 1741]

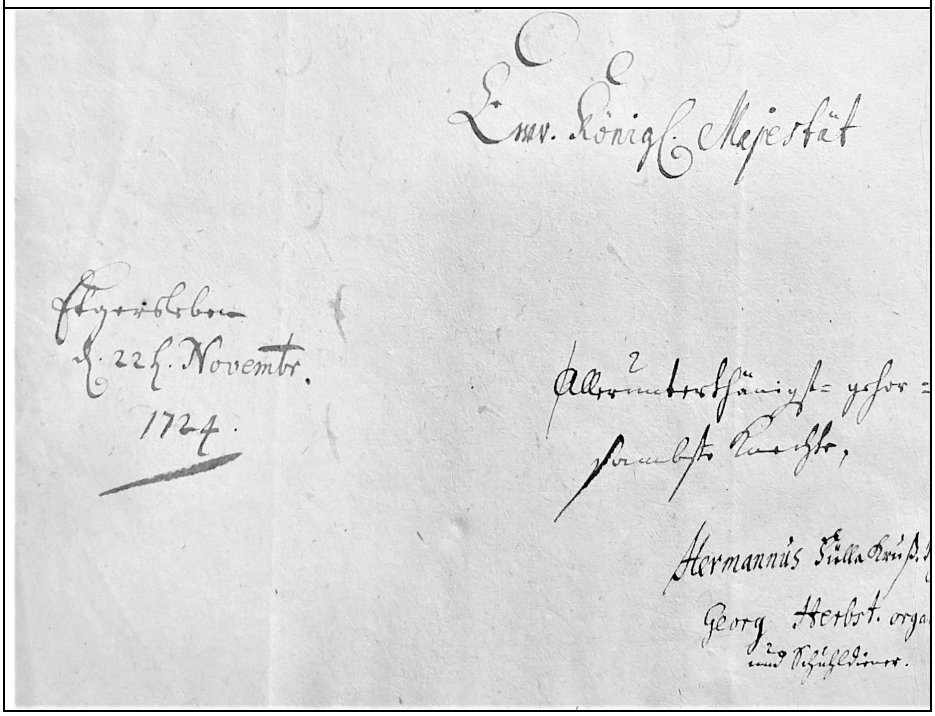
Der Organist hatte allem Anschein nach ein gutes Verhältnis zu seinen Vorgesetzten, den Pastoren. (Das war nicht selbstverständlich, wie die Berichte über das Verhältnis unseres Vorfahren, des Organisten Heinrich Blencke, zu Pastor Carsted in Atzendorf zeigen.)
1724 zogen Pastor und Organist an einem Strang, als sie beim Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. vorstellig wurden [H-Dok 22.11.1724] und alleruntertänigst baten, man möge ihnen doch Neujahrsbrot und -wurst und das Renn-Ei zu Ostern vom Vorwerk und von der Schäferei Egeln wieder zugestehen, die ihnen von den Pächtern dieser Güter des Amts Egeln seit 1703 verweigert wurden. Pastor und Organist hatten zuvor von Alters her jeder zu Neujahr je ein Brot und eine Wurst vom Vorwerk und von der Schäferei, und zu Ostern als *Renn-Ei* – vormals musste der Organist durchs Dorf *rennen*, um seine Ostereier einzutreiben – vom Vorwerk ein Brot und zwei Mandel (das sind 30 Stück) Eier und von der Schäferei ein Brot und eine Mandel Eier bekommen. Weihnachts- oder Neujahrs- und Ostergabe gehörten seit den uralten Einkommen des Pfarrers, so wird im Visitationsprotokoll von 1653 [H-Dok 17.05.1653] unter den Einkommen des Pastors aufgezählt:

> *Weihnachten Brot und Wurst; Ostereier und -brot, die Ackerleute* [geben] *oft 10 Eier.*

[29] Archiv der Franckeschen Stiftungen zu Halle – Projekt Franckes Schulen – [http://192.124.243.55/franckeschulen/suche.php?a_suchbegriff=&a_geburtsjahr=&a_suche=0000000&heimatort_ID=2229&vaterberuf_ID=&ID=22].

Der Antrag wurde von der Kriegs- und Domänenkammer abschlägig beschieden, aber wir verdanken dem misslungenen Versuch die Autogramme der *untertänigst gehorsamsten Knechte der königlichen Majestät,* des Pastors und seines Organisten.
Hermannus Füllakrus, der Sohn des Etgersleber Pastors Bartholomäus Füllekrus, war Pfarrer in Etgersleben von 1707 bis zu seinem Tode 1735 [KB 1735EI+/12]. Georg Herbst wurde noch von ihm als Organist und Schuldiener eingestellt.
Der Nachfolger von Füllekrus war Johann Sigismund Köhler, geboren 1698. Er wurde 1736 Pastor in Etgersleben und er war kränklich, wie wir aus dem Bericht des Oberamtmanns und aus den Aufzeichnungen im Sterberegister der Kirche erfahren [KB 1754E+/13]. Ob ihm selbst oder dem Kirchvater Just oder dessen Bruder. dem *Schuldiener* Georg Herbst zuerst der Gedanke an einen frühen Tod des Pastors und die Folgen für die Familie des Organisten kam, können wir nicht beantworten.
Die Kirche hatte nämlich schon 1709 vom Tischlermeister Haberlandt ein Haus erworben und als Pfarrwitwenhaus vorgesehen. Weil es seither keine Pfarrerswitwe gegeben hatte, war dem *Schuldiener und Organisten* und seiner Familie dieses Haus als Dienstwohnung überlassen worden.

Abb. 10:
Autogramm Kantor Georg Herbst 1724



Oberamtmann Voigt schrieb in seinem Bericht:

> *Da nun der* [der]*zeitige Herr* Pastor *Köhler, welcher öffters über seinen krängklichen Zustand klaget, dieses überleget, daß der* Cantor *nicht wohl aus diesem so lange von ihm bewohnten Hause wieder gejaget werden könte, oder ihm doch dafür andere freye Wohnung verschaffet werden müste, indessen es* re vera [wirklich] *an einer Pfarrwitbenwohnung in Etgersleben fehle, so lange das vorgemeldete Hauß vom* Cantore *nicht geräumet und zu einer Pfarrwitbenwohnung etwas besser zu rechte gebauet worden wäre; hat er in Vorschlag gebracht, daß der* Cantor *lieber dies alte Witbenhauß zu seiner Wohnung behalten, und dahingegen das Huschebeckische Cossäthenhauß, welches die Kirche vor einiger Zeit* cum pertinentiis [mit Zubehör] *vor 205 rth wegen einer daran gehabten Schuldforderung* sub hasta [„unter dem Hammer“ – durch Versteigerung] *erstanden, zu einer neuen Witbenwohnung genommen und* aptiret [modernisiert] *werden könte.*

Die Gemeindevorsteher waren zunächst einverstanden, legten dann aber Widerspruch ein, den schließlich der Oberamtmann schlichten sollte. Der hatte, wie er schrieb, zunächst gehofft, die Parteien würden sich ohne sein amtliches Einschreiten einigen. Ich vermute, dass Arnold Christian Voigt (1685 – 1749) ein Etgersleber Einwohner war, denn er ist in Etgersleben gestorben und seinTod, die Beerdigung in Egeln und der Nachruf wurden im Etgersleber Sterberegister verzeichnet [KB 1749E+/07]. Er musste dann im Streit der Etgersleber Kirchenväter gegen die Anspänner doch eine obrigkeitliche Entscheidung herbeiführen, weil er die wahre Ursache des Streits – wie er sie sah – nicht beseitigen konnte:

> *Die wahre Uhrsache, warum die Anspänner die Fuhren zum Pfarrwitbenhaußbau zu verrichten sich weigern, lieget lediglich daran, daß die Kirche mit ihnen wegen derer Aecker, so sie bey ihren Höfen haben und wovon sie jährlich gewisse Kornpächte abgeben müssen, coram consistorio litigiret* [zusammen mit dem Konsistorium einen Rechtsstreit geführt haben]*, und solche Aecker in Zeitpacht ausgethan wissen wollen. Wie nun die Anspänner die Meynung hegen, daß ihnen die Kirche hierunter tort [Unrecht, Schaden] erwiesen, also suchen sie hierwiderum dem Pastori es genießen zu lassen und denselben mit dem Witbenhaußbau aufzuhalten. Wäre nun dieser proceß gehoben und annehmlich verglichen, würden die Beschwerden* wegen des neuen Witbenhaußbaues von selbsten cessiren [*aufhören*] und hinweg fallen.

Zur Zeitpacht merkt *Krünitz* an:

> *Diejenigen Pacht-Contracte, die auf eine bestimmte Reihe von Jahren abgeschlossen werden, heißen Zeit-Pacht-Contracte; diejenigen hingegen, die von Erben zu Erben als solche ihren Bestand behalten sollen, heißen Erb-Pacht-Contracte.* [Krünitz: **Pacht**]

Die Nachteile der Zeitpacht für die Anspänner, die die Kirchenäcker gepachtet hatten, bestanden darin, dass die Kirche nach Ablauf der Pachtfrist an einen anderen Pächter oder zu neuen (höheren) Pachtzinsen verpachten konnte.

Mit dem oben schon erwähnten Vertrag von 1743 [H-Dok 22.02.1743] verkaufte die Etgersleber Kirche, vertreten durch die Kirchväter, das

> *ehemalige Haberlandtsche Haus, so zeither der Cantor bewohnet, nebst dem dabey befindlichen Gärtgen, an den Cossäthen Hanß Schrödern, um und vor dreyßig Thaler verglichener Kauff Summa, dergestalt und also, daß der Käuffer sich verbunden, dem Cantor dieses Hauß so lange zur Bewohnung zu lassen, biß das neue Witwen Hauß fertig.*

Bruder Just II., der Kossat und Kirchvater, hatte erreicht, dass Bruder Georg, der Kantor und Schuldiener, seine alte Wohnung behalten konnte, bis das neue Witwenhaus fertiggestellt und als seine neue Wohnung bereit stand. Und als der alte Kantor Georg Herbst 1749 starb, zog vermutlich sein Neffe Matthias, der Sohn des Kirchenvorstehers Just II., als neuer Kantor in dieses Haus ein.

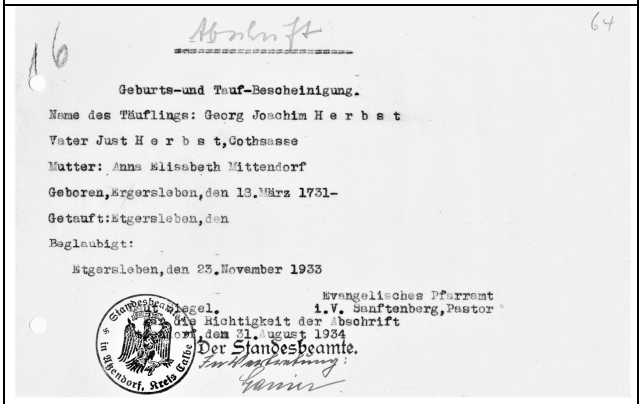
Just II. finden wir auch als Vormund.
1742 schlossen die Witwe des Windmüllers Johann *Harenberg*, ihre Tochter Anna und ihr Sohn Georg Friedrich einen Kaufvertrag [H-Dok 08.07.1742] mit dem Sohn bzw. Bruder Johann Martin Harenberg, mit dem sie das Kossatengut des Mannes bzw. Vaters verkauften. Just II. trat als der Vormund des minderjährigen Georg Friedrich Harenberg auf. Der wurde 25 Jahre später der Schwäher seines Vormunds, denn seine Stieftochter Catharina (1746 – 1812) heiratete 1767 [KB 1767E∞/03] Georg (1731 – 1798), den Sohn von Justus II.
Georg Friedrich Harenberg hatte 1751 [KB 1751B∞/01] Catharinas Mutter, die Witwe *Anna Maria Immermann* geb. Immermann (1714 – 1775) geheiratet.

Kossat, Rademacher und Halbspänner Georg (1731 – 1798)

Diesem Sohn Georg wenden wir uns nun zu.
Wie schon erwähnt, wurden zwei Söhne von Justus II. unsere Ahnherren. Der Träger des Y-Chromosoms, das über Johann Heinrich nach Atzendorf gelangte, war Justs jüngster Sohn Georg Joachim. Das Etgersleber Taufenbuch vermeldet

8) den 18 Mart. [18.03.1731] *Just Herbsts* [und Anna Elisabeth Mittendorfs] *Sohn Georg Joachim* [getauft].
Paten 1. Georg Herbst der Organist;
2. Joachim Strutz, Ackermann allhir;
3. Hedwig Elisabet Holtzhausen, Martin Holtzhausens hinterlassene Tochter. [KB 1731E*/08]

Abb. 11:
Geburtsbescheinigung Georg J. Herbst 1731



Abschrift

Geburts-und Tauf-Bescheinigung.

Name des Täuflings: Georg Joachim H e r b s t
Vater Just H e r b s t, Cothsasse
Mutter: Anna Elisabeth Mittendorf
Geboren, Etgersleben, den 13. März 1731-
Getauft: Etgersleben, den
Beglaubigt:
Etgersleben, den 23. November 1933

Evangelisches Pfarramt
i.V. Sanftenberg, Pastor

Siegel. Die Richtigkeit der Abschrift
dem 21. August 1934
Der Standesbeamte.

Seine Kindheit auf dem Kossatenhof im Dorf an der Bode wurde vom familiären Umfeld, der Schule und der Kirche geprägt.
Seine Großeltern waren schon vor seiner Geburt gestorben. Vater Justus II. war fast 40 Jahre alt, als ihm von seiner 33jährigen Frau Anna Elisabeth geb. Mittendorf dieser Sohn geschenkt wurde.
Die Brüder Peter und Matthias waren über ein Jahrzehnt älter als ihr jüngster Bruder.
Die Schwester Catharina Maria, neun Jahre älter, wird wohl der Mutter einige Betreuungs- und Erziehungsarbeit beim kleinen Bruder abgenommen haben. Sie war sicherlich Respektsperson für den kleinen Bruder. Als Spielgefährte kam der Bruder Johann Christian in Frage.
Georg erlebte als Dreijähriger die Geburt der Schwester Anna Elisabeth und als Achtjähriger die Geburt der Zwillinge Anna Elisabeth und Sophia Elisabeth und den Tod der einen Zwillingsschwester.
Im Mai 1740, noch nicht neun Jahre alt, hat er sicherlich schon die Krönung Friedrichs II. gefeiert, dafür wird sein Onkel und Patenonkel, der Cantor Georg, in der Schule gesorgt haben. Vom Edikt zur Abschaffung der Folter hat man in Etgersleben kaum erfahren. Wohl aber, dass der König im Dezember 1740 den ersten Schlesischen Krieg vom Zaune brach – der von seinem Vater, dem friedlichen Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I., aufgebaute Militärapparat musste ja endlich mal genutzt werden. An diesem, dem Ersten Schlesischen Krieg, hat Georg so wenig teilgenommen wie 1744/45 am Zweiten. Da besuchte er noch die Schule – vermutlich wurde er 1745 mit 14 Jahren konfirmiert.

Sein Vater schickte ihn, der als Jüngster den Hof erben sollte, zu Zacharias Immermann in die Lehre. Just II. Herbst wurde fast 73 Jahre alt, er übergab das Kossatengut wohl nicht gesundheitshalber knapp 50 Jahren dem ältesten Sohn Peter, sondern vermutlich wegen der drohenden Einberufung Peters zum Militär.

Georg wurde Stell- und Rademacher.
Über diesen Beruf erfahren wir vom Zeitgenossen *Krünitz*:

> **Stellmacher, Rademacher**, Wagenmacher, Wagenbauer, Wagner, Krummholzer, Pegmatarius, Fr. Charron, Engl. Wheelwright.
> Ein Handwerker, welcher Wagen bauet, nicht bloß Staats- und Luxus- etc. Wagen, sondern auch *Arbeitswagen*. Zu diesen Letzteren gehören:
>
> die Holz-, Packhofs-, Fracht-, Heu-, Brauer-, Bauer- oder Korb-, Moder- und andere Arbeitswagen, mit Bäumen, Brettern und Gittern;
> die Bagage-, Munition- und Proviantwagen;
> die Laffeten, Pulverwagen etc.;

> dann die Post- und Reisewagen aller Art, die Droschken, Kibitken, Cremser, Omnibus und andere Lohn- oder Miethswagen.
>
> Von *Staats- und Luxuswagen*:
>
> Kutschen, Chaisen und Kaleschen aller Art, wozu die Berolinen, Phaetons, Whiskys und Kabrioletts aller Art gehören;
>
> dann macht er *Schlitten, Pflüge, Karren und andere Maschinen*, zu welchen hölzerne Räder gebraucht werden.
>
> Das *Nutzholz*, welches der Wagner gebraucht, ist Eichen-, Buchen-, Rüstern-, Birken-, Elsen-, Linden- und Fichtenholz in Blöcken und Brettern.
>
> Das *Handwerkszeug* besteht in Handmessern, Meisseln oder Stämmeisen, Hobeln verschiedener Art, Schabeeisen, Holzbohrern von verschiedener Gestalt und Größe. . .; in Hand- und Langbeilen, aus dem krummen Deichsel, aus dem Kehlzeuge, den Geißfüßen, Hohleisen, Sägen, großen Klobesägen und Hämmern.
>
> In einigen Ländern sind die *Rade*macher von den *Stell*machern verschieden; denn jene beschäftigen sich bloß mit der Verfertigung der Räder zu den Wagen, und diese mit den eigentlichen Gestellen, Kutschen-, Chaisen- etc. Gestellen.
>
> Die Stellmacher lernen ihr *Handwerk*, je nachdem sie sich loslernen oder bezahlen, in drei bis vier Jahren, wenn das Letztere geschieht, sonst in fünf bis sechs Jahren.
>
> In den Staaten, wo Gewerbefreiheit herrscht, und die jungen Leute dem Militairdienste unterworfen sind, ist die *Lehrzeit* auf vier Jahre festgesetzt.
>
> Das *Gewerk* hat seine Herberge und Lade, und die Gesellen wandern, wie andere Handwerker.
>
> Zum *Meisterstück* war ehemals eine Postkalesche bestimmt, jetzt müssen sie einen andern eleganteren Wagen bauen.
>
> Die vornehmsten *Oerter*, wo sich die Gesellen dieses Handwerks vervollkommen können, sind: Berlin, Wien, Braunschweig, Frankfurt am Main, Gotha, Alt-Eybau und Neukirch in Sachsen, Hannover, Kassel, Karlsruhe, München, Oehringen, Offenbach, Stuttgart, Prag, Brüssel, Paris, Straßburg, London, Petersburg, Moskwa etc. etc.
>
> Ein auf der Wanderschaft begriffener Gesell wird ein *Krummholz* genannt. [Krünitz: **Stellmacher**]

Georgs Lehrmeister Zacharias Immermann hatte 1744 das Kossatengut seines Vater übernommen – *erkauft*, wie man sagte und schrieb [H-Dok 09.01.1744] – und die Tochter eines Amtmanns aus Insterburg in Ostpreußen geheiratet [KB 1744E∞/02].
Georg stand nachweislich erst 1754 zum ersten Mal als Patenonkel am Etgersleber Taufbecken [KB 1754E*/], da hatte er Lehre und Wanderschaft abgeschlossen, aber sein Meisterstück noch nicht geliefert. Er war mit 23 Jahren der *Stell- und Rademacher Geselle Georg Joachim Herbst*.

Ob er 1756 in den Dritten Schlesischen Krieg – besser bekannt unter der Bezeichnung Siebenjähriger Krieg (1756 – 1763) – ziehen musste, werden wir kaum erfahren.
In den alten Schriften begegnen wir ihm erst wieder 1767, da war der Krieg vorbei. Der Anlass war hocherfreulich und für unsere Familie bedeutsam: der nunmehrige *Meister* George Joachim Herbst kaufte

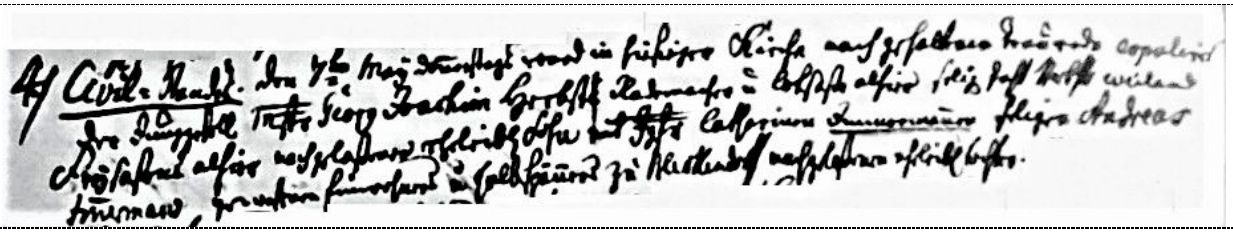
> *vom Coßath und Stellmacher Meister Johann Zacharias Immermann und dessen Ehefrau Augusta Friderica Conradina Hutfeldten dessen in Etgersleben habenden Cossathen Hoff mit 23½ M Acker, voller Graserei, Garten, HolzBleck und pertinentien so, wie solches der bisherige Eigenthümer besitzet, erb und eigenthümlich für 600 Reichsthaler* [H-Dok 12.02.1767].

Und er heiratete anschließend Catharina Immermann, die Nichte seines ehemaligen Lehrherrn Zacharias.
Die Trauung wurde mit ausführlicher Angabe der Eltern des Brautpaares ins Etgersleber Kirchenbuch eingetragen.
Warum die Hochzeit in Etgersleben und nicht traditionsgemäß im Wohnort der Braut und im Haus ihres Stiefvaters in Bleckendorf gefeiert wurde, lässt sich nicht erschließen.

Ein Vierteljahr vor der kirchlichen Trauung im Mai war im Amt Egeln ein ziviler Ehevertrag [H-Dok 12.02.1767] zwischen den Brautleuten geschlossen worden. Die *Ehestiftung* war verkoppelt mit dem schon erwähnten Kaufvertrag zwischen Zacharias Immermann und Georg Herbst[30]. Mit dem Kaufvertrag sicherte Zacharias Immermann u.a. seine, seiner Frau und seiner Mutter Wohnung und Versorgung im Alter. Seine Mutter Anna Elisabeth Immermann geb. Marwitz/ Marnitz (1691 – 1769) war zugleich die Großmutter der Braut. Zacharias Immermann hatte das Kossatengut, das nun Georg Herbst und seine Frau erwarben, im Jahre 1744 von seinem Vater Andreas gekauft, und auch damals war der Kaufvertrag mit der Ehestiftung verbunden gewesen [I-Dok. 09.01.1744a/b].

Abb. 12:

Eheschließung Georg J. Herbst und Catharina Immermann 1767



4/ Civil-Stand. Den 7ten May [17.05.1767] Dienstags ward in hiesiger Kirche nach gehaltener Traurede copuliret der Junggesell Meister Georg Joachim Herbst, Rademacher und Cotsasse allhier, seligen Just Herbsts, weiland Freysassens allhier nachgelassener ehelicher Sohn, mit Jungfrau Catharinen Immermannen, seligen Andreas Immermanns gewesenen Einwohners und Halbspänners zu Bleckendorff nachgelassener eheleibl. Tochter.

[KB 1767E∞/03]

Der Ehevertrag legt die Vermögensverhältnisse des jungen Ehepaares offen – der Bräutigam macht seine künftige Frau zur Miteigentümerin des

> *erkauften Cossatenhofs nebst 23½ Morgen Acker, Wiesewachs und allen pertinentien [Zubehör], 100 Taler baren Geldes, allen Handwerksgeräts, einer Kuh und fünf Schafen.*

Die Braut brachte in die Ehe ein

> *300 dreihundert Taler an barem Gelde, eine Kuh, ein Rind, sieben Schafe, ein aufgemachtes Bette mit vierfachen Überzügen, Kleidung standesgemäß, 36 Paar Bettlaken, 6 Paar Tischlacken und 6 Paar Handtücher.*

Der Aufwand für die Hochzeit war für einen Kossaten beachtenswert: der Bräutigam steuerte

> *3 Scheffel Roggen, 2 Scheffel Weizen, ein fettes Schwein, einen Hammel und ein Kurzes Faß Bier*

bei, die Mutter der Braut, Anna Maria geb. Immermann, und der Stiefvater Friedrich Harenberg gaben das Gleiche.
Als Zeugen des Bräutigams waren im Amt Egeln seine Brüder Matthias, Peter und Johann Christian erschienen, *auf Seiten der Braut* unterschrieben den Vertrag sie selbst, ihr Vormund Heinrich Gunter, ihr Stiefvater Friedrich Harenberg und ihr Bruder Johann Andreas Immermann, damals schon Gastwirt in Atzendorf, was aber im Vertrag keine Erwähnung fand.

Vier Kinder des Ehepaars sind im Etgersleber Taufenregister aufgezeichnet, im Bleckendorfer Register ist keines zu finden.

- *Catharina Elisabeth* wurde fast ein Jahr nach der Hochzeit geboren [KB 1768E*/21.04.1768], eine Patentante war *Frau Catharina Elisabeth Bedauen, Johann Andreas Immermanns, eines Gastwirths zu Atzendorf, uxor* [Ehefrau]. Das Kind wurde nicht alt: es starb 1769 an Epilepsie [1769E+/13].
- *Andreas Christian* kam 1770 zur Welt, unter den Paten waren sein Onkel *Johann Christian Herbst, Freysasse alhier* [in Etgersleben] und seine angeheiratete Tante *Frau*

[30] Aus der Sicht der Familie Immermann wurde der Vertrag schon im Bericht über Johann Andreas Immermann beschrieben; E. Herbst: **Leben und Werk J. A. Immermanns . . .** [http://ernstfherbst.de/auto/gen/1738%961805_JAI.pdf]

Dorothea Mittendorff, Peter Herbst Cotsassen alhier uxor. Er übernahm nach dem Tode des Vaters [KB 1798B+/02] das Halbspännergut in Bleckendorf. Der jüngste Sohn war da zwar schon 24 Jahre alt, aber das Jüngstenerbenrecht war wohl schon nicht mehr allgemein in Kraft. Im Jahre 1800 [KB 1800Ko∞/03] heirateten in Kleinoschersleben der *Junggeselle und Halbspänner zu Bleckendorf* Andreas Christian und die älteste Tochter des Halbspänners und Einwohners Friedrich Johann Mittendorf zu Etgersleben, Anna Sophia.

- *Dorothea* wurde schon im Jahr danach geboren [KB 1771E*/09.09.1771], aber der Pastor musste hinter dem Namen ein Kreuz zeichnen – das Kind verstarb früh *am Jammer und Zahnen* [KB 1773E+/30].
- *Johann Heinrich* [1774E*/11.04.1774], das nächste und letzte Kind, war aus der Perspektive des Y-Chromosoms und aus dem Blickwinkel der künftigen Nachkommen des Säuglings ein Volltreffer.

Als Johann Heinrich getauft wurde, war Vater Georg noch *Kossath und Rademachermeister* in Etgersleben.
Sechs Jahre später wurde er Patenonkel von Johann Andreas Christoph Immermann in Atzendorf. Da trug ihn Pastor Carsted am 29.11.1779 ein als *Cothsaß und Stellmacher zu Bleckendorff* [KB 1780A*/01].
Das war wohl ein Irrtum, denn als im darauf folgenden Jahr am 22.07.1780 seine Nichte Maria Elisabeth Harenberg in Bleckendorf getauft wurde, war *Johann Georg Herbst, Kossath und Stellmacher zu Etgersleben* ein Pate [KB 1780B*/07]. Und der Bleckendorfer Pfarrer wusste wohl über einheimische Paten besser Bescheid als der Atzendorfer. Georg Herbst war auch 1781 noch *Kossath und Stellmacher zu Etgersleben* [KB 1781B*/17].

Erst im Jahre 1786 finden wir im Bleckendorfer Kirchenbuch den Eintrag *Johann Georg Herbst, Halbspänner alhier* [KB 1786B*/06.09.1786], 1787 folgt der Eintrag

> *Frau Catharina Immermann, des hiesigen Halbspänners Johann Georg Herbst Ehefrau* [KB 1786B*/06.09.1786].

Im selben Jahr am 08.10.1786

> *starb des Halbspänners Joachim Georg Herbst Tochter, Catharina Dorothea, und wurde den 15. Ejusdem begraben. Krankheit: ist des Morgens in der Wiege todt gestorben. Alter 3 Jahr 5 Monath* [KB 1787B+/13].

1792, als seine Frau in Atzendorf die Patenschaft über ihre Nichte Anna Catharina Elisabeth übernahm, beförderte Pastor und *Inspector* Carsted sie sogar zu

> *des Ackermanns Georg Herbst Frau, Catharina Elisabeth gebohr. Immermann aus Bleckendorff* [KB 1792A*/16].

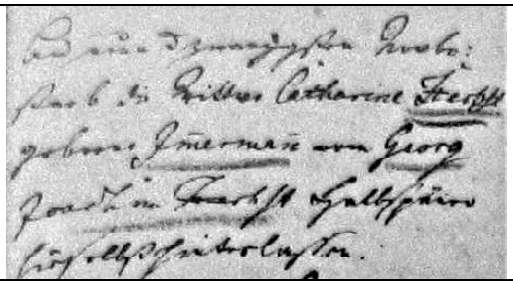
Wie und wann genau zwischen 1781 und 1786 aus dem Stellmachermeister und Etgersleber Kossaten ein Bleckendorfer Halbspänner wurde, wie lange also das Herbst-Y-Chromosom einen Zwischenstopp in Bleckendorf einlegte, bevor es sich nach Atzendorf begab, konnte ich nicht ermitteln.

Georg Herbsts Ableben wurde im Sterberegister von Johann Heinrich Gottfried Hasenbalg (Pastor in Bleckendorf 1798 bis 1812) mit den Worten vermerkt:

Seine Witwe überlebte ihn fast 13 Jahre. Sie wurde über 74 Jahre alt.

Abb. 13:

Tod Catharina Immermann-Herbst 1812



Den neun u zwanzigsten Novbr: [1812]
starb die Wittwe Catharine Herbst
geborne Immermann von Georg
Joachim Herbst Halbspänner
hieselbst hinterlassen.

[KB 1812B+/10]

KossatPeter (1718 – 1797)

Bevor endlich mit Johann Heinrich Herbst das Herbst-Y-Chromsom in Atzendorf einzieht, soll Peters und seiner Nachkommen gedacht werden. Er war der älteste Sohns von Just II. und der Bruder von Georg Herbst. Seine Altenkelin *Anna Herbst* (1860 – 1936) heiratete im Jahre 1878 Georgs Urenkel *Albert* (1856 – 1930).
Er gehört strenggenommen so wenig in diesen Bericht über die Herkunft des Posthalters Herbst, wie andere Abschweifungen, z. B. über den *Cantor und Schuldiener* Georg. Aber für die Familiengeschichte war er einflussreicher als dieser.

Peter Herbst wurde im Dezember 1718 geboren, fast auf den Tag genau neun Monate nach der Hochzeit [KB 1718Ko∞/13.03.1718] seiner Eltern Just II. Herbst und Anna Elisabeth Mittendorf. Er wurde auf den Namen *Petrus* getauft [KB 1718E*/15], das war wohl eine Marotte des Etgersleber Pastors Hermann Füllekrus – von ihm war schon die Rede bzw. Schreibe – der es liebte, seine Lateinkenntnisse zur Schau zu stellen, denn später erscheint mein Alturgroßvater in den Dokumenten immer als schlichter *Peter*.

Tab. 1:

Ahnenschlauch: Von Justus II. zu Friedrich Wilhelm II.

Justus II. (1692 – 1764) ∞1718 Anna Elisabeth Mittendorf (1698 –1767)	
Georg Joachim (1731 – 1798) ∞1767 Catharina Immermann (1746 – 1746)	**Peter** (1718 – 1797) ∞1746 Maria Sabina Meyer
Johann **Heinrich** (1774 – 1844) ∞1806 Anna Magdalene Elis. Immermann (1789 – 1819)	**Peter Bendix** (1753 – 1836) ∞1782 Dorothee Elisabeth Betge (1758 – 1843)
Friedrich **Wilhelm** I. (1813 – 1874) ∞1853 Catharine Sophie Dorothee Bothe (1826 – 1826)	**Peter Heinrich** (1783 – 1860) ∞1819 Anna Elisabeth Sticherling (1795 – 1853)
Albert Heinrich (1856 – 1930)	**Andreas Heinrich August Peter** (1820 – 1875) ∞1855 Anna Margarethe Elisabeth Schatte (1826 – 1873) ∞1878 **Anna** Auguste (1860 – 1936)
Friedrich **(Fritz)** Wilhelm II. (1898 – 1976) ∞1937 Ilse Schönborn (1903 – 1997)	

Die Wahl des Namens war kaum der zweiten Reise Peters des Großen[31] (1692 – 1725) nach Westeuropa in den Jahren 1716/17 geschuldet, sondern dem Umstand, dass der Name Peter in der Familie Herbst Tradition hatte (um ein Haar wäre das auch mein Name geworden) und dass *Peter Herbst Amts Schaffmeister zu Hadmersleben* der erste von drei Paten war. Der zweite Parte war *Lüddecke Mittendorff Kothsasse in Kleinen Oschersleben*, des kleinen Petrus Großvater mütterlicherseits. Die dritte Gevatterin war die Tochter des uns wohlbekannten Organisten Georg Herbst, die angeheiratete Tante väterlicherseits

[31] **Peter der Große** [https://de.wikipedia.org/wiki/Peter_der_Gro%C3%9Fe]

Elisabeth geb. Holtzhausen. Die Vermutung liegt nahe, dass der erste Pate und Namensgeber auch ein naher Verwandter war.

Die Suche nach dieser Verwandtschaftsbeziehung blieb erfolglos. Peter Herbst der Schafmeister und seine Frau Ilse Kurths (des Amtschafmeisters Matthias Kurths Tochter) werden zum erstenmal 1705 im Hadmersleber Trauregister erwähnt, dann immer wieder als Pate und Patin im Taufenregister bis 1725 [KB 1725E*/13] und im Etgersleber Trauregister 1728 [KB 1728E*/03]. Anscheinend blieb die Ehe kinderlos. Die Wertschätzung, die dieser Schafmeister genoss, kann man daran ermessen, dass seine Frau im Jahre 1714 [KB 1714HI~/09] neben der Hadmerselber Frau Voigt und der Kantorsgattin Bartels stellvertretend für die Ehefrau des *Königlich Preußischen Ambtmans zu Etgersleben* Voigt, den *Churfürstlich Hannoverschen Kellerschreiber* Schrader und die Tante des Täuflings Pate stand. Der Schafmeister selbst war im selben Jahr [KB 1714HI~/28] Gevatter neben den Frauen des Amtmanns und des Pastors.

Abschweifung:

Der Amtsschafmeister Peter (*ca.1680)

Wenn der Amtsschafmeister Peter Herbst etwa 25 Jahre alt war, als er 1705 die Tochter des Hadmersleber Amtsschafmeisters heiratete und mit der Tochter das Amt des Schwiegervaters übernahm, wäre er um das Jahr 1680 geboren worden. Er könnte ein Bruder von Just II. Herbst gewesen sein, von dem wir schon wissen, dass er 1679 [KB 1679E∞/04] Magdalena Wapner zur Frau nahm. Die Liste der uns bekannten in Etgersleben getauften Kinder von Just I. und Magdalena erfasst

- Anna [~14.06.1680],
- Maria Elisabeth [~15.10.1682],
- Martin [~10.11.1684],
- Henrich I. [~25.09.1687],
- Georg [~20.03.1689],
- Justus II. [~17.01.1692] und
- Henrich II. [~30.04.1695].

Sein Platz wäre aus bio- und soziologischen Gründen zwischen Anna und Maria Elisabeth in der zweiten Jahreshälfte 1681 zu suchen. Eine Geburt in der zweiten Jahreshälfte 1683, zwischen Maria Elisabeth und Martin, ist biologisch ebenso denkbar wie zwischen Martin und Henrich I. Mit dem Geburtsjahr 1683 wäre Peter mit 22 Jahren Schafmeister und Ehemann geworden, das liegt wohl im Bereich des soziologisch Möglichen. Zwischen den Geburtstagen von Martin und Henrich I. gibt es die größte Lücke, da wäre in der zweiten Jahreshälfte 1685 und fast im ganzen Jahr 1686 Platz. In diesem Jahr geboren, hätte Peter allerdings schon mit 19 Jahren Schafmeister und Ehemann werden müssen, was soziologisch wenig wahrscheinlich ist. Aber das sind alles Spekulationen, denn im ganzen Zeitraum von 1681 bis 1687 ist das Taufenregister von Etgersleben lückenlos und gut lesbar geführt und kein Peter Herbst registriert worden.

> Das spricht gegen die Vermutung, der Amtsschafmeister sei ein Sohn von Just I. Herbst gewesen.
>
> Ein zweites Indiz gegen diese Vermutung ist ein Eintrag im Taufenregister von Drackenstedt. Dort erschien schon 1671 [KB 1671Ds*/05.01.1671] *der SchaffmeisterPeter Herbst von Heymersleben* als Taufpate in Drackenstedt. Vermutlich war dieser Peter Herbst Schafmeister des Klosters Hamersleben[32] und der Vater des *Peter Herbst, Opilio*, Patenonkel [KB 1689KO*/~03.03.1689] von Dorothea Bleeß in Klein-Oschersleben. *Opilio* heißt Schäfer, und so nannte man wohl kaum einen Schaf*meister*. Aber als Sohn eines Schafmeisters war das seine Berufsperspektive. Wenn der Opilio 1689 Pate stehen durfte, musste er spätestens 1688 konfirmiert worden sein. Konfirmationen fanden um Ostern statt, und die Konfirmanden waren

[32] **Kloster Hamersleben**: Das Kloster Hamersleben ist ein ehemaliges Augustiner-Chorherrenstift im Bistum Halberstadt in Hamersleben. [https://de.wikipedia.org/wiki/Kloster_Hamersleben]

dann etwa 14 Jahre alt. Der Opilio wurde spätestens 1674 geboren – fünf Jahre vor der Heirat von Just I. Herbst und Magdalena Wapner, aber gut passend zum Auftreten des Schafmeisters aus *Heymersleben*.

Den Namen Peter trugen im 17. Jh. auch Mitglieder der Familie Herbst in Osterweddingen – interessant eine Eintragung im Trauregister, die auf familiäre Beziehungen zwischen den Familien Herbst in Osterweddingen und Wolmirsleben hinweist:

> *Den 6 Octobris [1623] sindt ehelich copuliret worden zu Germersleben Peter Herbst und Ilsa Cuntzen, über welche auch Pastor von Wollmerschleben den 7 Octobris den Segen gesprochen und ferner auch eine HochzeidPredigt durch ihm gehalten worden.* [KB 1623Ow∞/04]
>
> Es war vermutlich dieser Mann, über den im Sterberegister von Osterweddingen im Pestjahr 1631 vermerkt wurde:
>
> > *Den 12t July Peter Herbst* [gestorben]. *Begraben den 13 July.* [KB 1631Ow+/36]

Vom Räuber Peter Herbst, der um 1420 mit anderen Strauchrittern, darunter dem unrühmlich bekannten Hans von Quitzow, Dörfer überfiel und Bauern erschlug, und von Peter Herbst in Osterweddingen im Jahr 1480 war schon eingangs die Rede.

Wenden wir uns den Fakten und unserem Peter zu.
Nach seiner Aufnahme in die Gemeinschaft der evangelischen Christen im Jahre 1718 [KB 1718E*/15] vergingen 20 Jahre, bis Peter wieder in den Kirchenbüchern erwähnt wird, diesmal als

> *Junggesell Peter Herbst, des Kossathen Just Herbsts Sohn* [KB 1738E*/09].

Der Täufling Peter Christoph Bock war der Sohn eines Arbeitsmanns, die beiden anderen Gevattern waren der Ackermann Johann Christoph Günther und Anna Catharina Knoche, die Tochter eines Ackermanns. Einen Beruf hatte Peter bis dahin nicht erlernt – natürlich kannte er sich in der Landwirtschaft aus! – sonst hätte der Pfarrer das wohl erwähnt.
Es vergingen weitere acht Jahre. Wir wissen nicht, ob Peter in dieser Zeit in die beiden Schlesischen Kriege ziehen musste – 1740 war er 22 Jahre alt, reif genug fürs Morden und Gemordetwerden.
1746 finden wir im Trauregister den Eintrag [KB 1746E∞/01]:

> *Den 25ten Januarij wurde der Jung=Gesell Peter Herbst, Kothsaße allhier, und Justi Herbstens, ebenfalls Kothsaßens hieselbst, ältester Sohn, mit Jungfrau Maria Sabina Meyern, Meister Andreas Meyers, weiland gewesenen Tischlers und Kothsaßens hieselbst nachgelassenen zweiten Tochter, öffentlich copuliret.*

Der Bräutigam war 28, die Braut – geboren im Jahre 1825 [KB 1725EI*/07] – war 21 Jahre alt. Ihr Vater Andreas Meyer, Tischlermeister und Kossat in Etgersleben, war schon acht Jahre zuvor [KB 1738E+/ 10] im Alter von 48 Jahren gestorben. Sein Vater war (Zimmer-?)Meister Moritz Meyer in Etgersleben [KB 1690EI*/03].
Andreas Meyer hatte 1723 [KB 1723EI∞/03] die 20jährige Anna Magdalena Niemann geheiratet. Die war 1703 [KB 1703Sb*/29.11.1703] geboren; ihre Eltern waren Peter Niemann und Anna Elisabeth Kranick [*Kranich*] [KB 1689Sb∞/09.07.1689] in Schwaneberg.

Der Trauung von Peter und Anna Sabina in der alten, 1678 und 1696 erneuerten und um 1880 abgerissenen Etgersleber Kirche[33] war der Abschluss mehrerer Verträge im Amt Egeln vorausgegangen.
Am 20.12.1745 verkaufte die Witwe Meyer ihr Kossatengut in Etgersleben an ihre Tochter *Maria Sabina*. Am selben Tag schlossen Peter Herbst und Maria Sabina Meyer einen

[33] **Beschreibende Darstellung** der älteren Bau- und Kunstdenkmäler der Provinz Sachsen. XXXI. Heft **Kreis Wanzleben**. Halle/S. 1912. S. 69.

Ehevertrag [H-Dok 20.12.1745a u. 20.12.1745b]. Durch den Kauf wurde Maria Sabina mit Schulden gegenüber ihren Geschwistern und ihrer Mutter, der Verkäuferin, belastet.

- Ihr Bruder *Andreas*, 18 Jahre alt, sollte 150 Taler erhalten, wenn er sich wirtschaftlich selbständig machen würde. Andreas wurde Tischler, wie sein Vater, begab sich viereinhalb Jahre auf Wandershaft, diente dann drei Jahre bei Meister Hartmann in Egeln bis er zu Ostern 1753 so schwer erkrankte, dass er sich in Etgersleben von seiner Schwester pflegen ließ. Er erholte sich nicht und starb im Januar 1754 [KB 1754EI+/09].
- *David Ackeley*, der Ehemann ihrer Schwester *Anna Maria*, die 1741 geheiratet hatte [KB 1741EI∞/01], bekam 70 Taler.
- Ihrer Schwester *Gertraud*, geboren 1737 [KB 1737EI*/04], wurden 100 Taler und zur Hochzeit *eine Kuh, fünf Schafe, 2 Scheffel Roggen, 1½ ScheffelWeizen, ein Hammel und zwei Gänse* zugesprochen.

Mit dem Vertrag brachte die Braut ihr neu erworbenes Kossatengut in die Ehe ein, damit wurde Peter Herbst zum Kossaten.
Die Kinder, die dem Ehepaar Peter und Sabina geboren wurden, lassen sich vorerst nur aus dem Sterberegister erschließen. Das Geburtsjahr unseres Vorfahren Peter Bendix lässt sich aus der Eintragung im Sterberegister berechnen.

- *1747 – 1751 August Matthias, ∞1777 Anna Magdalena Schäper [KB 1777EI∞/01]
- *1752 Johann Christian *3. Sohn* (+1753 [KB 1753E+/08])
- *1753 Peter Bendix (1753 – 1836)
- *1754 August Christoph [KB 1754E*/24]
- *1759 Friedrich Bertram (+1762 Pocken [KB 1762E+/24])
- *1762 Catharina Dorothea (+1762 [1763EI+/01])
- *1764 Catharina Magdalena (+1767 [1767EI+/24])

Friedrich Bertram und Catharina Dorothea wurden im Abstand von einer Woche begraben. Beim Jungen trug der Pfarrer als Todesursache die Pocken ein. Wir dürfen vermuten, dass auch das Töchterchen Opfer dieser Seuche wurden wie ihre Schwester fünf Jahre später.

Ein halbes Jahr nach ihren Kindern starb im Mai 1763 die Mutter Maria Sabina im Alter von 37½ Jahren. Damit endete die erste Ehe von Peter Herbst.

Der blieb nicht lange Witwer. Noch im selben Jahr heiratete er in Klein-Oschersleben [KB 1763KO∞/02] *Dorothea Maria Elisabeth* (1731 – 1805), die jüngste Tochter des Halbspänners *Mittendorff*. Der Bräutigam war inzwischen 45, die Braut auch schon 32 Jahre alt. (Ihr genaues Geburtsdatum ist wegen einer Lücke im Klein-Oschersleber Taufenregister von 1725 bis 1750 nicht zu ermitteln; sie starb 1805 [KB 1805E+/01] im Alter von 73 Jahren).

Aus dem Pachtvertrag über den Etgersleber Gemeindekrug des Jahres 1776 [H-Dok 28.02.1776b] geht hervor, dass unser Vorfahr schon mindestens seit 1773 den Krug gepachtet hatte:

> *Es verpachtet nemlich die Gemeinde Etgersleben ihren Gemeinde-Krug mit zwey Wiesen-Flecken und übrigen Recht und Gerechtigkeiten auf drey nacheinender folgende anderweite Jahre, als de Michaelis c. [29.09.1776] bis wieder dahin 1779 [29.09.1779] an Pächtern, Peter Herbst, dergestalt, daß derselbe die der Gemeinde bey der vorigen Pachtung gesetzte Vier Hundert Thaler Vorstands-Gelder in Golde fernerweit auf diese drey Jahre unverzinset stehen lasse.*

1776 erweiterte Peter Herbst seine Wirtschaft. Im [H-Dok 28.02.1776] Februar verlieh er 115 Taler auf zwölf Jahre. Die Schuldner setzten ihren Halbspännerhof in Schwaneberg zum Pfand. Entscheidend war aber, dass der Gläubiger 3½ Morgen Acker auf Etgersleber Feldmark, die zum Halbspännerhof in Schwaneberg gehörten, zum eigenen Gebrauch als Zins bewirtschaften durfte. Der Leih- war also eigentlich ein Pachtvertrag. Im Juni [H-Dok

07.06.1776a] *kaufte* er von der Gemeinde Etgersleben 5 Morgen Acker auf 8 Jahre – hier ein Kauf- anstelle eines Pachtvertrages.
Im darauf folgenden Jahr [KB 1777EI∞/01] verheiratete er seinen ältesten Sohn *August Matthias* mit Anna Magdalena, der jüngsten Tochter des Etgersleber *Freysassen und Öhlschlägers* Andreas Schaper.

Als Kirchvater hinterließ Peter Herbst zwei Spuren in der alten Kirche, die in die 1882 neu erbaute Kirche übernommen wurden. Im Band *Kreis Wanzleben* der *Beschreibenden Darstellung der Bau und Kunstdenkmäler* finden wir unter *Ettgersleben*

Glocken. 1. 140 cm. C. C. Ziegner in Magdeburg 1768:

Ehr sei Gott. Friede auf Erden vivis mortuis
Ehe mich ein Zufall traf, durch welchen ich zerspang
dient ich mit aller Treu mehr als 200 Jahr;
Nun stellt zu Gottes Ehr verjüngt mit neuem Klang
Die Sorg der Obrigkeit mich umgegossen dar. Viele Namen.

Von der alte Kirche überliefert A. Engeln folgende Inschriften:

Am Altar. ... Oberes Chor:

Anno Christi 1768 G[*ebhardt*] **A**[ugust] **B**[*randt*] **P**[*astor 1754 – 97*]**. – P**[*eter*] **Herbst. – R. C. Sommer Kirchvaeter Ps. 29.2**

Peter Herbst starb 1797 [1797E+/20.12.1797], ein halbes Jahr nach der Hochzeit [KB 1797EI∞/08] seines dritten Sohnes *Johann Georg* und zwei Monate vor seinem Bruder Georg [KB 1798B+/02]. Der Eintrag im Sterberegister lautet

> *den 20 Dec. starb allhier der Coßathe Peter Herbst am Brustfieber in einem Alter von 78 Jahr und 1 Tag und ward begraben öffentlich am 23 Dec. gegen Abend.*

Dem Pfarrer unterlief dabei ein Rechenfehler: Peter Herbst wurde im Dezember 1718 [KB 1718EI*/15] geboren, er wurde tatsächlich 79 Jahre und sechs Tage alt.

Bleckendorf

Großkossat Peter Bendix (1753 –1836)

Peter Bendix wurde 1753 in Etgersleben geboren. Das entnehmen wir dem Eintrag über seine Beerdigung: als er 1836 [KB 1836BI+/29.08.1836] starb, war er 82 Jahre alt.
Er folgte dem Vorbild seines Vetters Georg und erwarb ein Grundstück in Bleckendorf. Dort heiratete er 1782 [KB 1782BI∞/02.11.1782] *Jungfer Dorothee Elisabeth Betge, des hiesigen Kossathen Heinrich Danckworths Stieftochter*.

Nach den Angaben des Bleckendorfer Taufregisters wurden dem Ehepaar sechs Kinder geboren, von denen vier starben, bevor sie erwachsen wurden:

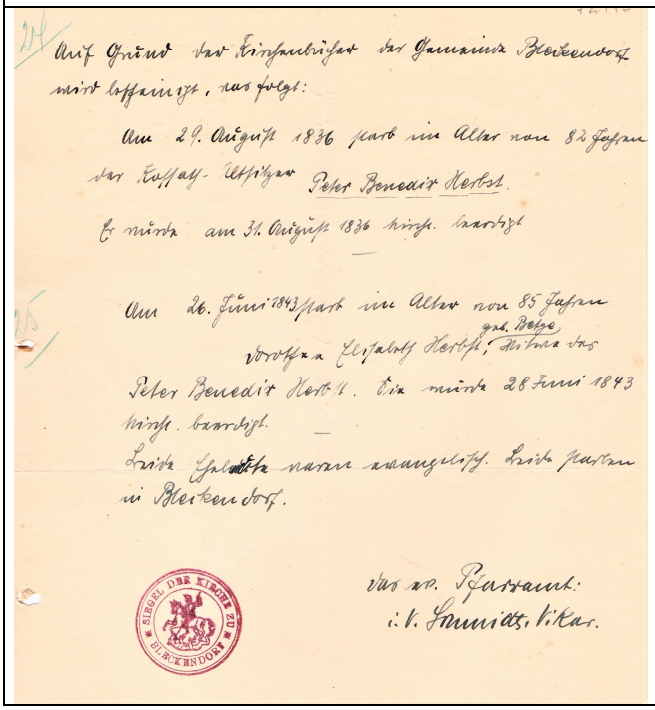
- *Peter Heinrich*, ein Weihnachtskind, geboren am 25.12.1783 [KB 1783BI*/19], wurde einer unserer Vorfahren.
- *Henriette Catharina* [KB 1786BI*/12; 1789BI+/03] geboren 1786, wurde nur 7½ Jahre alt.
- *Dorothea Regina* [KB 1788BI*/14; 1792BI+/05] kam 1788 zur Welt und starb 1792.
- *Johanna Carolina Maria* [KB 1791BI*/09; 1794BI+/08], geboren 1791, wurde drei Jahre alt.
- *August Matthias* [KB 1794BI*/04; 1823KBA∞/02] wurde *Marqueur beim Posthalter Herbst* in Atzendorf. Er heiratete 1823 in Atzendorf Marie Christiane Nori, die Tochter des Gastwirts Johann Friedrich Aust und seiner Ehefrau Johanne Christiane geb. Barth in Tornitz (jetzt ein Ortsteil von Barby) und Witwe des Zollwirts Gottfried Nori in Aschersleben. Im Bleckendorfer Taufen- und im Atzendorfer Trauregister wurde *Dankworth* als Name der Mutter von August Matthias eingetragen. So hieß aber ihr Stiefvater.

- *Andreas Heinrich Konrad* [KB 1798Bl*/03; 1800Bl+/28.10.1800], geboren 1798, starb im Jahre 1800.

Obwohl das Ehepaar Peter Bendix und Dorothee Elisabeth ein hohes Alter erreichten – beide wurden über 80 Jahre alt – ist über sie weiter nichts bekannt. Die aufregendsten Tage ihres Lebens fielen wahrscheinlich in die Zeit der Napoleonischen Kriege. Darüber gibt es eine Notiz [KB 1806Bl+/25.11.1806] im Bleckendorfer Sterberegister

> *Den 25ten November starb der Cossathe Andreas Christian Eggeling als ein frommer und guter Greis im 87 Lebensjahre. Ihn ließ es Gott noch erleben, die Trauerscenen des Orts, durch die Invasion der Franzosen verursacht, zu sehen u. zu hören, u. dann entschlief er und ging hinüber in das Land des Friedens.*

Abb. 14:
Tod Peter Bendix Herbst 1836 u. Dorothea Elisabeth Betge-Herbst 1843



Auf Grund der Kirchenbücher der Gemeinde Bleckendorf wird bescheinigt, wie folgt:
Am 29. August 1836 starb im Alter von 82 Jahren der Kossath, Altsitzer
Peter Bendix Herbst.
Er wurde am 30. August 1836 kirchl. beerdigt. [KB 1836Bl+/29.08.1806]

–

Am 26. Juni 1843 starb im Alter von 85 Jahren Dorothea Elisabeth Herbst, geb. Betge, Witwe des Peter Bendix Herbst. Sie wurde am 28 Juni 1843 kirchl. beerdigt. [KB 1843Bl+/26.06.1843]

–

Beide Eheleute waren evangelisch. Beide starben in Bleckendorf.

Das ev. Pfarramt:
i. V. Schmidt, Vikar.

Großkossath Peter Heinrich (1783 – 1874)

Über meinen Altvater Peter Heinrich wissen wir, dass er am ersten Weihnachtstag 1783 in Bleckendorf geboren und am Neujahrstag 1784 getauft [KB 1783Bl*/19] wurde, *und zwar wegen der zu großen Kälte im Hause*. Wir wissen auch, dass er den Namen Peter von seinem väterlichen Großvater und Taufpaten in Etgersleben und den Namen Heinrich von seinem Stiefgroßvater und Taufpaten, dem Kossaten Heinrich Danckworth in Bleckendorf bekam. Wir wissen aber nicht, was wissenswerter wäre, ob er gegen Napoleon ins Feld zog wie sein Verwandter, der Atzendorfer Postillon Friedrich Herbst. Das Königreich Westphalen wurde am 15.11.1807[34] ausgerufen, sechs Wochen später vollendete Peter Heinrich sein 24. Lebensjahr, mit dem er im Königreich Preußen die Volljährigkeit erlangt hätte.
Als Peter Heinrich 1819 [KB 1819Bl∞/31.10.1819] heiratete, war er schon 35 Jahre alt. Der große Napoleon Bonaparte vertrieb sich als Heimatvertriebener schon seit vier Jahren die Zeit auf der Insel St. Helena. Das Königreich Preußen war teilweise wiedervereinigt, teilweise in erweiterten Grenzen wiedererstanden. Die Dörfer des ehemaligen Amts Egeln waren schon in der Zeit des Königreichs Westphalen verschiedenen Cantonen zugeordnet worden, sie fanden sich 1815 in verschiedenen Kreisen wieder. Bleckendorf gehörte nun zum Landkreis

[34] Königreich Westphalen [https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigreich_Westphalen]

Wanzleben und blieb dort fast zwei Jahrhunderte (war allerdings schon 1950 von Egeln unter dem Namen Egeln-Nord eingemeindet worden). 2007 geriet es in den Börde-Landkreis. Atzendorf wurde vom östlichen Vorposten des Amts Egeln zum westlichen des Landkreises Calbe, blieb dort aber nur bis 1950.

Der *Große Kossat* in Bleckendorf, Peter Heinrich, hatte seine Frau *Anna Elisabeth* in Schwaneberg gefunden. Sie war die Tochter des Halbspänners *Stephan Moritz Sticherling*, geboren 1795 [KB 1795Sb*/16].
Als erstes Kind wurde am 03.01.1820 in Bleckendorf ein Sohn geboren, der *Andreas Heinrich August Peter* genannt wurde. Das wurde der Vater meiner Großmutter Anna Herbst.
Meine Altmutter Anna Elisabeth starb im Jahre 1853 [KB 1853Bl+/16.10.1853], sie wurde 57 Jahre alt.
Peter Heinrich überlebte sie sieben Jahre. Er starb 1860 [KB 1860Bl+/29.08.1860] im Alter von 76 Jahren.
Er erlebte 1855 [KB 1855A∞/04: 1855Bl∞/], wie sein Sohn A. Heinrich August P. als 35jähriger Bleckendorfer Kossat in Atzendorf die 28jährige Jungfrau *Anna Margaretha Elisabeth Schatte* aus dem Atzendorfer Winkel heiratete. Auch die ersten Monate meiner Großmutter, seiner Enkelin Anna, geboren im Januar 1860 [KB 1860Bl*/ 16.01.1860] hat er noch erlebt – sie aber hatte zweifellos keine Erinnerung an ihren Großvater.

An die Bleckendorfer Urgroßeltern A. Heinrich August P. und A. M. E. erinnern mich fast jeden Tag die beiden Grabkreuze auf unserem Hof, errichtet über ihren Gräbern in Bleckendorf 1873 [KB 1873Bl+/ u. [KB 1875Bl+/] und wiederverwendet für Anna und Albert Herbst in Atzendorf.

Abb. 15:

Grabkreuze Marie Elisabeth Schatte-Herbst 1873 u. Heinrich August Herbst 1875

Hier ruhet in Gott
Marie Elisabeth Herbst geb. **Schatte**
geb. d. 6. März 1826
gest. d. 16. April 1873

Hier ruht in Gott
Heinrich August Herbst

geb. d. 3. Januar 1820
gest. d. 14. Januar 1875

Atzendorf

Heinrich und seine Kinder in Atzendorf (1804 – 1844)
Heinrich kommt nach Atzendorf und wird Gastwirt

Wann und in welcher Eigenschaft Johann Heinrich Herbst nach Atzendorf kam, lässt sich aus den überlieferten Dokumenten nur bedingt erschließen.
Im Februar 1803 [KB 1803Bl*/02] war der *Junggesell Heinrich Herbst* Pate in seinem Heimat-, aber nicht Geburtsort Bleckendorf, der Pastor vermerkte dazu: *dient jetzt in Magdeburg*. Das deutet weniger auf einen *Dienst an der Waffe* hin, *diente* in der Garnison Magdeburg, als vielmehr auf eine Anstellung in einem Geschäft, vielleicht in einer Gastwirtschaft. Wäre er Soldat gewesen, hätte der Pastor das im Kirchenbuch mit Dienstgrad und Regiment vermerkt. Und auch die Anstellung bei der Post wäre als ein Amt sicherlich vermerkt worden. Schließlich lebte man in Preußen.

Spätestens im Jahre 1804 kam Heinrich nach Atzendorf, und die nächstliegende Vermutung geht dahin, dass der Posthalter Immermann einen zuverlässigen Gehilfen für die Arbeiten im Postamt brauchte und sein Neffe dafür in Frage kam. Ob er am besten dafür geeignet war, steht auf einem anderen Blatt. Nepotismus – *die übermäßige Vorteilsbeschaffung durch und für Familienangehörige oder andere Verwandte oder enge Freunde*[35] – ist nicht nur in Regierungen und Konzernspitzen zu finden.
Wir wissen schon, dass Heinrich ein Neffe des Gastwirts Immermannn war, ein Sohn der Schwester Immermanns in Bleckendorf, geboren in deren erster Ehe in Etgersleben [KB 1738E*/03]. Wir wissen auch, dass er als Kind den Vater verlor und einen Stiefvater in Bleckendorf bekam.

Abb. 16:
Die Schlacht von Valmy (20.09.1792)[36]

Wir wissen nicht – und werden es wohl nicht mehr erfahren – was er in den ersten 30 Jahres seines Lebens getrieben hat.
Es liegt nahe anzunehmen, dass er zwischen 1792 und 1797 als Soldat im Ersten Koalitionskrieg Preußens und Österreichs gegen das revolutionäre Frankreich teilnahm und die Kanonade von Valmy überlebte. Er hätte dann gute Chancen auf ein Amt im Staatsdienst erworben.
Heinrich Herbst hatte sein 30. Lebensjahr gerade vollendet, als er am 07.07.1804 einen Vertrag mit seinem 66 Jahre alten Onkel schloss, der ihn zum Besitzer, aber noch nicht zum Eigentümer und Bewirtschafter des Gasthofs machte. *Das Eigenthum und die Bewirthschaftung des Gasthofes samt Zubehör* hatte sich Immermann *bis an sein Lebensende vorbehalten*. (Dieser Vertrag wurde nicht ins Handelsbuch des Amtes Egeln eingetragen, wir erfahren von ihm aus einem anderen Vertrag [H-Dok 06.09.1805a].)

Fast ein Jahr später, am 11.07.1805, ließ der Gastwirt Johann Heinrich Herbst eine Schuldverschreibung [H-Dok 11.07.1805] über ein Kapital von 3.800 Talern in das Amtshandelsbuch eintragen. Kreditgeber war der Atzendorfer Ackermann und Dorfrichter

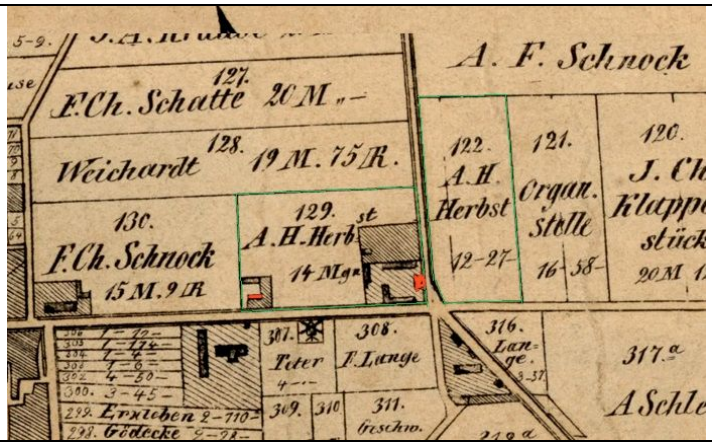
[35] **Vetternwirtschaft** [https://de.wikipedia.org/wiki/Vetternwirtschaft]
[36] **Die Schlacht von Valmy** am 20.09.1792 Gemälde von Horace Vernet aus dem Jahr 1826 [https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=24486949]

Christoph Diesing [*1775 – 1809*]. Herbst setzte sein gesamtes Vermögen als Sicherheit zum Pfand, darunter die Grundstücke, die er von Immermann (wohl mit Einsatz dieses Kredits) erworben hatte. Immermann, der als Noch-Eigentümer der Gastwirtschaft und des Ackers dem Vertrag zustimmen musste, wurde in diesem Dokument *Posthalter* genannt.
Noch ein halbes Jahr später, am 01.01.1806, wurde der Gastwirt Herbst zum ersten Mal Gevatter in Atzendorf. Seine Cousine und Braut, *des Immermanns Tochter Anna Magdalena Elisabeth*, war Gevatterin. Geboren war sie am 29.11.1789 [KB 1790A*/01] und heiratsfähig im alten Preußen seit November 1804 – seit sie 14 Jahre alt geworden war.
Im Nachhinein läßt sich erkennen, dass die Geschäfte zwischen Herbst und Immermann ein Ereignis vorbereiteten, dessen Folgen bis heute in der Welt herumwuseln: das Eheversprechen zwischen dem Gastwirt Herbst und der Gastwirtstochter Immermann. Vermutlich war es die Idee des alten Immermann, der die Zukunft seiner Tochter und seines behinderten Sohnes durch die Heirat mit dem künftigen Eigentümer seines Vermögens gesichert wissen wollte. Wir dürfen wohl annehmen, dass Herbst seinem Schwiegervater bei den Arbeiten als Posthalter unter die Arme griff – auch wenn das jedem nicht vereidigten Menschen streng verboten war.
Die *Ehestiftung* [H-Dok 06.09.1805b] fand am 06.09.1805 in Egeln auf der Amtsgerichtsstube statt. Der Bräutigam Johann Heinrich Herbst erschien als Gastwirt. Als Begleiter und Beistände der *verlobten Braut* Anna Magdalena Elisabeth war neben ihrem Vater, dem Posthalter Immermann, als ihr Vormund auch ein anderer unserer Ahnherren erschienen, der Organist Johann Paul Christoph Blencke[37].
Am selben Tag ließen Immermann und Herbst einen Vertrag [H-Dok 06.09.1805a] über das Grundstück und das Altenteil der Eheleute Immermann in das Handelsbuch des Amtes Egeln eintragen.
Immermann war schon zu schwach, um den Weg nach Egeln zu unternehmen. Auf seine Bitte erschien eine Abordnung des Gerichts in seiner Wohnung in Atzendorf. Die befand sich vermutlich in einem zwischen 1795 und 1805 erbauten Wohnhaus auf dem 14 Morgen (3,5 ha) großen Grundstück an der Einündung der Egeln-Atzendorfer in die Magdeburg-Bernburger Chaussee. Offen bleibt aber, ob es das noch erhaltene Haus neben dem Gebäude von Post und Gastwirtschaft war, oder das Wohnhaus in der Süd-West-Ecke des Grundstücks, das auf einer Karte zu erkennen ist, die um 1850 gezeichnet wurde. Im Vertrag mit Herbst ist die Rede vom

> *alleinigen Gebrauch des kleineren Wohnhauses, so sie jetzt inne haben, ingleichen die Benutzung des dabey befindlichen Gartens*,

was für das letztgenannte Haus spricht.

Abb. 17:
Karte von der Feldmark Atzendorf (um 1850)
[gezeichnet nach der Separation]
Privatbesitz

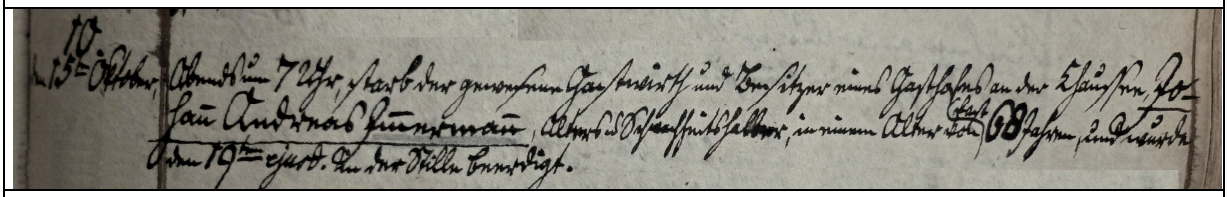


[37] E. Herbst: **Ahnfdrau Anna Magdalena Edler (1757 – 1823)** []

Sechs Wochen später starb der Gastwirt und Posthalter Johann Andreas Immermann. Er erlebte weder seinen 70. Geburtstag noch die Hochzeit seiner Tochter. Im Sterberegister von 1805 [KB 1805A*/10] findet man den Eintrag:

Abb. 18:

Tod Johann Andreas Immermann 1805



Nr. 10. d. 15ten Oktober	*Abends um 7 Uhr starb der gewesene Gastwirth und Besitzer eines Gasthofes an der Chaussee, Johann Andreas Immermann, Alters u. Schwachheits halber, in einem Alter von fast 68 Jahren, und wurde den 19ten ejusd in der Stille beerdigt.*

Immermann erlebte auch nicht den Besuch des Königs F. W. III. im Posthaus, wo der, wie eine Familienlegende berichtet, auf der Flucht von Auerstedt nach Magdeburg am 15.10.1806 die Pferde wechselte und dem Posthalter einen Taler zahlte, der von Generation zu Generation mitsamt der Legende vererbt wurde.

Abb. 19:

Ein preußischer Taler 1796

Der legendäre Original-Taler sieht so aus:

FRIED WILHELM KOENIG VON PREUSSEN

F. W. II. war sozusagen der Briefpartner des Gastwirts Immermann gewesen. F. W. II. (1770 – 1840) war seit dem 09.11.1797 König von Preußen geworden.

EIN THALER
1796

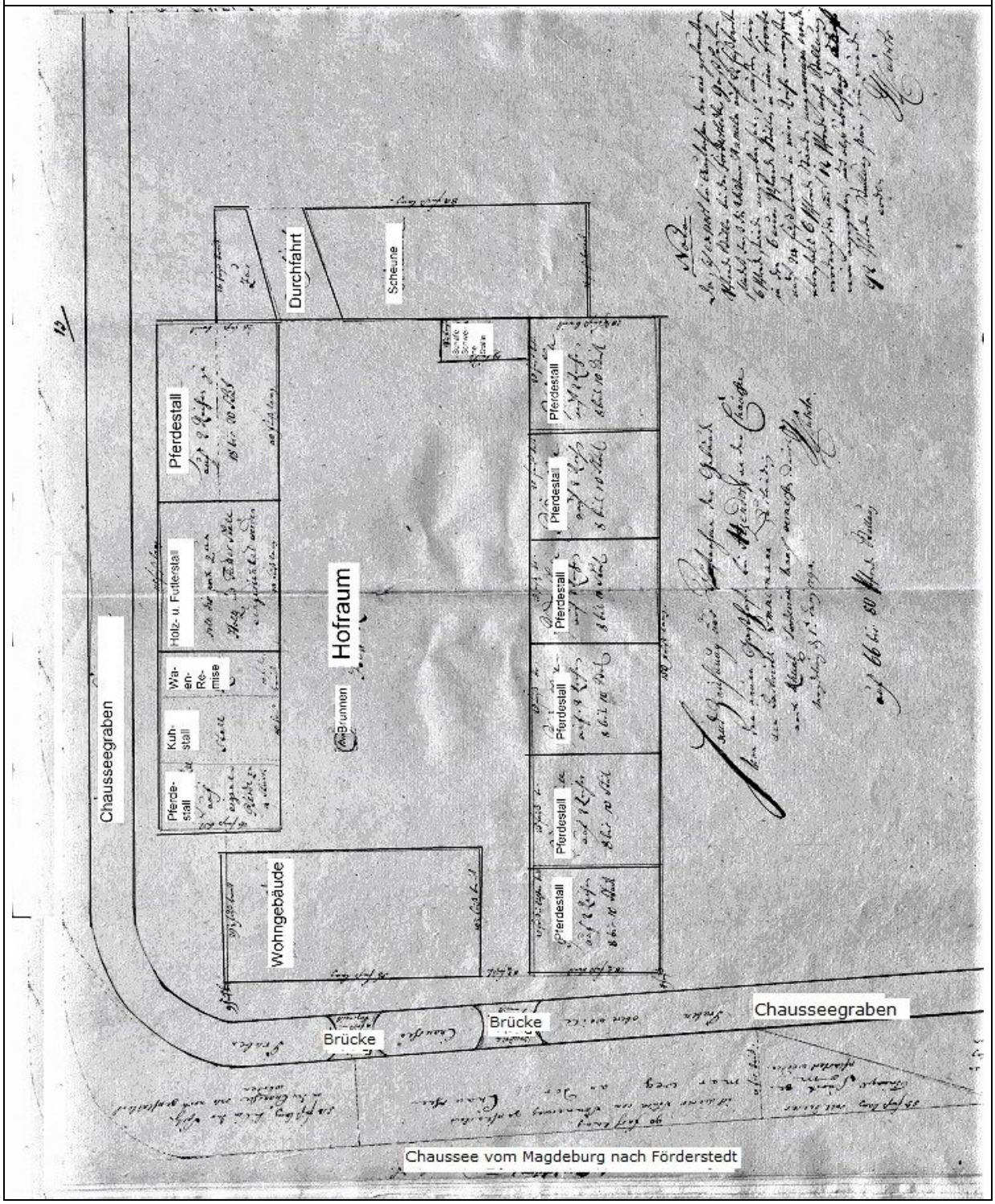
Immermann entging auch die Gründung des Königreichs Westphalen und der Besuch Napoleons, als der große Kaiser die Rückreise von Magdeburg nach Dresden am 13.07.1813 in Atzendorf unterbrach [H-Dok 12.07.1813; 13.07.1813], auf einer Kundgebung sprach und sich – der Familienlegende nach – im Posthaus für einige Minuten auf ein Bett legte.
Für Heinrich, den neuen Posthalter, und für seine Frau waren das große Ereignisse, die den Kindern immer wieder erzählte wurden.
Der Besuch Napoleons war auch für die Atzendorfer ein Erlebnis, das sich ins Gedächtnis einprägte. Das Haus erhielt neben der korrekten Bezeichnung *Alte Post* den anspruchsvollen Beinamen *Napoleonhaus*, und die Familie Herbst behielt ein Himmelbett als Reliquie, das aber 1945 aus Platzmangel auf einen kleinen Tisch reduziert wurde, der wohl heute noch irgendwo herumsteht.

Das Leben der Witwe Immermann geb. Horney endete drei Jahre und wenige Tage nach dem Tode ihres Mannes am 23.05.1808 [KB 1808A+/23].

Abb. 20:

Der neue Immermannsche Gasthof[38]

Westen oben



[38] **Handzeichnung und Aufnahme von dem neuen Immermannschen Gasthofe bei Atzendorff an der Chaussee**, dem Gastwirth Immermann zuständig, nach Rheinl. Maas vermessen durch Cuhrts. Magdeburg den 1. Juny 1794
LASA, A9a IX, Nr.26

Eine Heirat auf Befehl.

Unsere Ahnfrau Anna Magdalena Elisabeth wurde im Monat nach dem Tode ihres Vaters 17 Jahre alt. Vermutlich arbeitete sie schon lange in der Gastwirtschaft – erst ihres Vaters. dann ihres künftigen Ehemanns.
Geheiratet hat sie erst am 11.12.1806 [KB 1806A∞/04], aber die Freuden der Ehe schon früher genossen, wie die Eintragungen im Trau- und im Geburtenregister vermuten lassen:

> *Den 11.12.1806. Johann Heinrich Herbst, hiesiger Posthalter und Gastwirth, alt 28 Jahre, wurde auf obrigkeitlichen Befehl allhier ein für allemahl aufgeboten und den eilften December in seiner Wohnung kopulirt mit Anne Magdalene Elisabeth Immermann, des verstorbenen Posthalters und Gastwirths Johann Andreas Immermann ältesten Tochter 4ter Ehe, alt 18 Jahre.*

Ob das Wort Befehl in dieser Eintragung als Erlaubnis zu verstehen ist, die Trauung statt nach drei- schon nach nach einmaligem Aufgebot in der Wohnung und nicht in der Kirche vorzunehmen, oder ob es ein Befehl war, der den heiratsunwilligen Posthalter und Gastwirt veranlassen sollte, seine schwangere Braut endlich zu ehelichen, soll dahingestellt sein.

Die lange Frist zwischen dem Ehevertrag am 06.09.1805 und der Eheschließung am 11.12.1806 lässt sich wenigsten teilweise durch das Trauerjahr nach dem Tode ihres Vaters am 15.10.1805 erklären.
Aber das Jahr 1806 hatte Europa und Preußen verändert, Atzendorf war davon nicht unberührt geblieben – möglich, dass die Eheschließung auch deshalb hinausgezögert wurde.

Preußen hatte auf Drängen Napoleons seine Häfen für die britischen Schiffe gesperrt und sich verpflichtet, das Kurfürstentum Braunschweig-Lüneburg (Kur-Hannover) zu besetzen, was 1806 geschah. Großbritannien erklärte daraufhin Preußen den Krieg.
Im Juli 1806 wurde in Paris der Rheinbund gegründet – ein Bund deutscher Staaten, die aus dem Heiligen Römischen Reich deutscher Nation austraten und Frankreich als ihre Schutzmacht anerkannten. Preußen hielt sich heraus, stattdessen erklärte Friedrich Wilhelm III. am 09.10.1806 Frankreich den Krieg. Darauf hatte Napoleon I. wohl nur gewartet – acht Tage später, am 15.10.1806, besiegte er in der Schlacht bei Jena und Auerstedt die preußische Armee.

Eine Familienlegende berichtet, auf der Flucht vom Schlachtfeld in seine Festung Magdeburg sei der preußische König durch Atzendorf gekommen, habe auf dem Postamt die Pferde gewechselt, den Posthalter mit einem Taler und den Postillon mit einer silbernen Peitsche beschenkt. Den Taler, der mir zum Beweis schon als Kind gezeigt wurde, haben wir schon gesehen.
An der Legende ist belegt, dass der König am 15.10.1806 vormittags in Sömmerda war und am 16.10. in Sondershausen / Nordhausen weilte. Von da ging die Flucht in Richtung Magdeburg[39].

> *Am 16. Oktober durcheilt auf der Flucht nach der Niederlage der preußischen Truppen bei Jena und Auerstedt der preußische König Friedrich Wilhelm III. die Stadt Wernigerode, nur um die Pferde zu wechseln*[40].

Vermutlich ging die Fahrt über Halberstadt und Egeln, da könnte er die Straße von Egeln nach Atzendorf benutzt und beim Ahnherrn und der Ahnfrau die Pferde gewechselt haben.

---

[39] Wilhelm Bringmann: **Preußen im Jahr 1806.** Jena und Auerstedt 2019. S.417
[40] Konrad Breitenborn: **Als Wernigerode zum Königreich Westfalen gehörte**. [http://www.wernigerodeinjahreszahlen.de/jahr1806/artikel289.html]

Sechs Kinder werden geboren (1807 – 1816)

Am Patriotismus und an der unverbrüchlichen Treue des Posthalters zum König Friedrich Wilhelm sind allerdings Zweifel angesagt.
Als am 18. Februar 1807 – ein Vierteljahr nach der Hochzeit der Eltern – der erste Sohn geboren wurde [KB 1807A*/06; 1807OBA/05], hatte Preußen kapituliert, die Franzosen hielten das Land besetzt, im Juli würde mit dem Friedensvertrag von Tilsit westlich der Elbe das Königreich Westphalen (einschließlich des ehemaligen Kurfürstentums Hannover) mit Napoleons Bruder Jerome/ Hieronymus als König und Kassel als Hauptstadt entstehen. Den Sohn nannten sie nicht *Friedrich Wilhelm*, sondern *Andreas* (nach dem Großvater?) und *Heinrich* (nach dem Vater). Erst als die Franzosen besiegt waren, wurde ein Sohn nach dem preußischen König benannt.

Inzwischen hatte der Posthalter Herbst den französischen Kaiser Napoleon I. bewirtet, da war wohl im königstreuen Dorf etwas gutzumachen.

Zur Taufe des ersten Sohnes am 26.02.1807 waren trotz der kalten Jahreszeit und trotz der unsicheren politischen Lage sechs Paten geladen, drei von ihnen kamen sogar aus Bleckendorf:

> *der Ackermann Johann Christian Klapperstück;*
> *der Kotsasse Andreas Heinrich Eggeling aus Bleckendorf;*
> *der Gastwirt Johann Gottlieb Helmstedt;*
> *die Frau Pastorin Henriette Friese geborene Sievers;*
> *des Halbspänners Andreas Christian Herbst Frau, Anne Sophie geborene Mittendorf, aus Bleckendorf;*
> *des Kotsassen Peter Herbst Frau, geborene Dankert* [Dankwarth, tatsächlich Betge]*, aus Bleckendorf.*

Andreas Heinrich heiratete 1844 in Biere *Elise Dorothee Elisabeth Meissner*, die Tochter das Ackermanns und Schulzen Samuel Andreas Meissner und dessen Ehefrau Marie Elisabeth Harzer zu Biere. Andreas wurde der Nachfolger seines Vaters als Posthalter. Nach der Auflösung der Poststation in Atzendorf wurde er Posthalter in Staßfurt – dazu später. Als seine Tochter Dorothea Wilhelmine 1866 [KB 1866A∞/04] Ludwig Theodor Stiewe, den Apotheker in Thale heiratete, *war er hiesiger Oeconom und früherer Posthalter*.

Ein Jahr nach Andreas, am 10.04.1808, wurde *Christiane Friederike* geboren. Zur Taufe am Karfreitag [KB 1808A~/11] wurden sechs prominente Paten geladen:

> *der Ackermann und Gemeinderichter Herr Johann Christoph Düsing;*
> *der Halbspänner Michael Andreas Plümecke;*
> *der Halbspänner Johann Andreas Bedau;*
> *des Ackermanns und Gemeindeschöppen August David Niemanns Frau Anne Katharine Elisabeth geborene Bedau;*
> *des Ackermanns Johann Samuel Schnock Frau Anne Marie Sophie geborene Reusemacher und*
> *des Ackermanns Johann Gottlob Plümeckes Frau, Anne Elisabeth geborene Krause.*

Das Töchterchen starb am 18.08.1809 [KB 1809A+/20], ein Jahr alt.

Ein halbes Jahr später, am 01.02.1810, wurde Anna Dorothee Elisabeth geboren. Auch diesmal kamen zur Taufe [KB 1808OBA/11] die Paten aus der Oberschicht des Dorfes:

> *der Ackermann Johann Christoph Heyer,*
> *der Halbspänner und Adjoint der Mairie* [*Stellvertreter des Bürgermeisters*] *Georg Christoph Tielebein,*

des Chaussee-Einnehmers Andreas Christian Burchardt Frau Anne Eleonore geb. Göttling;
des Ackermanns Andreas Sebastian Schnock Frau Anne Christine geb. Diedrich.
Das kleine Mädchen wurde nur sechs Wochen alt [KB 1810A+/04].

Das nächste Kind ließ nicht lange auf sich warten. Es war der zweite Sohn, der am 10.10.1811 geboren und auf den Namen *Christoph August* getauft wurde [KB 1811A*/21; 1813OBA/15].
Diesmal war unter den vier Paten nur noch ein Ackermann und eine Ackermannsfrau: Johann Matthias Niemann und Frau Marie Elisabeth Gödecke geborene Bedau. Die beiden anderen Paten waren der Kossat Johann Christoph Tuch und die Frau des Kantors Reuscher, Henriette geborene Sachse. Das könnte darauf hindeuten, dass sich das Ansehen des Posthalters veschlechtert hatte.
Der Junge wuchs auf, er trat als Gastwirt in die Fußstapfen seines Vaters, heiratete 1843 KKB. 1843A∞/14] *Marie Auguste Elisabeth Koch* (1821 – 1897), die Tochter des Atzendorfer Hausbesitzers und Kaufmanns Johann Christoph Christian Koch und seiner Ehefrau Henriette Friederica Elisabeth Blencke, und starb 1896 hochbetagt in Atzendorf [KB 1896A+/33][41].

Das fünfte Kind war für uns das wichtigste.
Am 18.11.1813 wurde *Friedrich Wilhelm* geboren [KB 1813A*/15].
Er wurde Ackermann/Ökonom/Ackergutsbesitzer in Atzendorf.
Den Dienst an der Waffe für Gott, König und Vaterland wusste er mit dem Hinweis auf seinen Gesundheitszustand zu vermeiden [H-Dok 1828–1830].
1838 [KB 1838A∞/15] heiratete er in Klein Oschersleben die 21jährige Jungfer *Marie Dorothee Elisabeth Eggert*, eine Tochter des Ackermanns und Schöppen Johann Andreas Eggert und seiner Ehefrau Marie Elisabeth geb. Fölsche in Klein-Oschersleben. Mit seiner ersten Frau hatte er fünf Kinder, bis sie 1852 starb:

- Marie Dorothee Catharina (1839 – 1891), sie heiratete den MüllermeisterHeinrich August Thäter (1826 – 1889),
- Emma Wilhelmine (1841 – 1842),
- Marie Helene Bertha (*1843), sie heiratete 1867 den Witwer und Spitzspänner in Unseburg Andreas Christoph Freidank (*1826)[42],
- Friedrich Christian (1845 – 1850) und
- Dorothee Emma (1848 – 1901), heiratete den Windmüllermeister Johann Andreas Christian Curths – seine Windmühle stans am Glöther Weg in Atzendorf, heute befindet sich dort der „Hof der klugen Tiere“.

Die zweite Ehe wurde 1853 [KB 1853A∞/01] mit *Catharine Sophie Dorothee Bothe* (1826 – 1880) geschlossen, der Tochter des Atzendorfer Ackermanns und Gemeindeschöppen *Christian Ludwig Bothe* und seiner Ehefrau *Catharina Elisabeth Schnock*. Mit dieser Frau wurde er unser Vorfahr. Über ihn wird noch berichtet.

Der kleine Fritz hatte nur drei Taufpaten:
seinen Onkel aus Bleckendorf, den Postillon Friedrich,
den Gemeindekrüger Karl Siegmund Meyer aus Klein Germersleben, der am Taufbecken vom Kantor Blencke vertreten wurde, und
Frau Anna Catharina Elisabeth Haberhauffe geborene Haberhauffe .

Die drei Brüder bekamen am 18.02.1816 eine Schwester: *Anna Magdalene Elisabeth*.
Zur Taufe [KB 1816A~/03; 1816OBA/03] kamen zwei Paten aus Altenweddingen:
der Kossath George Erxleben und Sophie Elisabeth Becker geborene Erxleben,

[41]. Der Bergmann Albert Stechert trug in sein privates Sterberegister ein: *28.07.* [1896] *Der alte Gastwirth Herbst.*
[42] **Freidank**, Andreas Christoph. *27.04.1826 in Unseburg. [Familienbuch Unseburg. Magdeburg 2007. S. 130]

die Frau des Kossaten und Stellmachers Andreas Johann Becker.
Diese Tochter des Posthalters heiratete 1841 [KB 1841A∞/12] den Freisassen und Ackermann *Friedrich Heinrich Hoffmann* (*11.07.1806) in Hecklingen, den Sohn des Ackermanns und Freisassen *Carl Hoffman* und seiner Ehefrau *Marie Louise Schulle* in Hecklingen.

Die Mutter der Kinder, Magdalene Elisabeth Herbst, geborene Immermann, starb ein paar Tage vor dem zweiten Geburtstag der Tochter am 10.02.1819 [KB 1819A+/01] an einer Lungenentzündung.

Der zweite Gasthof an der Chaussee

Magdalena Elisabeth erlebte noch die Erbauung eines weiteren Gasthofs an der Chaussee zwischen Atzendorf und Förderstedt, wahrscheinlich dort, wo später der Gasthof *Zum Stern* stand, dessen Gebäude noch genutzt wird.
Für den Posthalter und Gastwirt Herbst und für den Gastwirt Helmstedt war das zweifellos eine unerwünschte Konkurrenz. Aber als Helmstedt sich als neuer Eigentümer des Immermannschen Gasthofs in das Hypothekenbuch eintragen ließ, versäumte er es, das Privileg des alten Pelzschen Gasthofs registrieren zu lassen. Das konnte er vermutlich deshalb nicht, weil sonst Immermann seinen neuen Gasthof nicht hätte betreiben dürfen.
So ging beim Dorfschulzen Schnock im Mai 1817 ein amtliches Schreiben [H-Dok 23.05.1817] ein:

> *Die Königl. Regierung hat dem Kossathen Schnock zu Atzendorff die Erlaubniß ertheilt, zwischen diesem Dorfe und Foerderstedt an der dort befindlichen Chaussée einen neuen Gasthof anlegen zu dürfen, weil*
>
> > *wegen des Betragens des Bittstellers nichts zu erinnern [*einzuwenden*] ist,*
> > *die Erweiterung der Concurrenz unter den Gastwirthen jener Gegend dem reisenden Publico Vortheil gewähren wird und*
> > *die dem Helmstedtschen Gasthofe früher beigelegt gewesene ausschließliche Gewerbe= Berechtigung nicht in das ältere Hypothekenbuch eingetragen gewesen ist, der jetzige Besitzer mithin weder eine gegründete Protestation einlegen, noch einen Anspruch auf Entschädigung machen kann.*
>
> *Sie haben sämtliche Interessenten an dieser Entscheidung schleunigst zu benachrichtigen und den genannten Schnock zur gehörigen Zeit in die Gewerbesteuer-Rolle aufzunehmen.*
>
> > *Brumby den 15t May 1817.*
> > *Königl. Preuß.Landrath Steinacker*

1820 konnte man im *Geographischen, statistischen und topographischen Handbuch des Regierungsbezirks Magdeburg* [H-Dok 1820] über Atzendorf lesen:

Atzendorf, Königliches Pfarrdorf, (Amtsdorf von Egeln); eine starke Meile nördlich von Staßfurth; 98 Wohnhäuser, 817 Einwohner, 1 Kirche (Königliches Patronat), 1 Gasthof, 2 Schenken, 2 Windmahlmühlen, 5.504 Morgen Acker, 45 Morgen Anger. Hierzu gehört:
a) *Herbsts Gasthof und Posthalterei*, 300 Schritt östlich vom Dorfe; 12 Einwohner.
b) *Schnocks Gasthof*, an der Leipziger Chaussee, mit 6 Einwohnern.
c) *Chaussee-Einnehmerhaus*, 200 Schritt westlich vom Dorfe, 4 Einwohner

Im *Neuen topographisch-statistisch-geographischen Wörterbuch des preussischen Staates*, dessen beide Bände 1822 erschienen, wird nur der Gasthof Herbst gesondert erwähnt, offensichtlich, weil er mit der *Posthalterey* verbunden war [H-Dok 1821]:

Tab. 2:

Atzendorf und Posthalterei 1822

	Name.	Bezeich-nung	Kreis.	Amt. Herrschaft.	Kirchspiel.	Seelen.	Poststation
1185	**Atzendorf**	Pfarrdorf	Kalbe, Magd.	königlich	Mutterkirche	839	Postwärterey
2355	**Herbst´s**	Gasthof und Posthalterey	Kalbe, Magd.	Privatbesitzung	Atzendorf		Atzendorf

Zwei Jahrzehnte später waren im Handbuch die Ausführungen über Atzendorf ausführlicher, die Einwohnerzahl war um 388 (mehr als 46 Prozent!) auf 1.227 angewachsen, die Gasthöfe von Herbst und Schnock gab es immer noch [H-Dok 1843]

> **4. Atzendorf.** (Ld. und Stg. Kalbe), Pfarrdorf, 1¾ Meile westlich von Kalbe, 3¼ M von Magdeburg, 1¼ M von Staßfurt, 2 M von Egeln und 2¼ M von Bernburg; an der 1. und 2. Leipziger Chaussee, welche hier zusammentreffen;
> 1 evang. Pfarrkirche mit 1 Prediger.
> 2 Schulgebäude, von denen das eine zugleich Küsterhaus ist, 2 Lehrer,
> 1 Königliche Postexpedition,
> 5 öffentliche Gebäude,
> 121 Wohnungen, 1.227 ev. Einwohner,
> 17 Ackerhöfe, 9 Halbspänner, 35 Kossaten, 53 Häusler, 126 Einlieger,
> 3 Gasthöfe und 3 Windmühlen.
> Die fruchtbare Feldmark enthält 5.400 Mrg. Aecker 1ster bis 3ter Klasse, 300 Mrg. Aenger und 10 Mrg. Gärten (4.358 Thaler 25 Silbergroschen Grund-, 1.046½ Thaler Kl- und 103 Thaler Gewerbesteuer)
> Auf der Feldmark am alten Mühlenwege und am Bornschen Wege sind 5 Steinbrüche, die Bruchsteine zu Bauten liefern.
> Der Nahrungsstand der Einwohner ist günstig.
> Zur Gemeinde gehören:
>
> > *Herbst's* Gasthof, $^1/_{10}$ Meile östlich an der 1sten Leipziger Straße, woselbst sich die Postexpedition und die Posthalterei befindet, mit 18 Einwohnern;
> > *Schnock's* Gasthof, $^1/_{10}$ Meile östlich an derselben Straße, mit 17 Einwohnern;
> > das *Schmidt Langesche* Gehöft mit 10 Einwohnern;
> > und 1 ehemaliges *Chausseeeinnehmer- und Chausseewärterhaus*, jetzt Tagelöhnerhaus, ¼ Meile nördlich an der Leipziger Straße.
> > Gerichtsherr und Patron ist der Staat. (1781 – 712 und 1818 – 817 Einwohner)
> > Innernhalb der Feldmark befinden sich 5 wüste Dorfstätten: Marwitz, Lemdorf, Eimecke, Körling und Luxdorf.

Wenn der Urgroßvater im August zur Welt gekommen wäre...

Im Oktober 1813 wußten der Posthalter Herbst und seine Frau nicht mehr, wie sie das Kind nennen sollten, falls es wieder ein Junge würde. Und bis zur Geburt blieb nur noch ein Monat Zeit.
Im August, da hatte Vater Heinrich in seiner Gastwirtschaft den Gästen angekündigt, sein Sohn solle Napoleon heißen. Das hatte ein großes Kopfschütteln gegeben. Wie konnte man ein Atzendorfer Kind Napoleon nennen!
Aber die Erinnerung an den Besuch des großen Kaisers war noch ganz frisch. Und auch die Erinnerung an die eigene Begeisterung angesichts Napoleon Bonapartes, über den sie doch vorher kein gutes Wort gesprochen hatten.
Napoleon war von Dresden nach Magdeburg gereist [H-Dok 12.07.1813], hatte die Festung besichtigt und war auf der Rückreise in Atzendorf abgestiegen [H-Dok 13.07.1813]. In der alten Post. Beim Posthalter Heinrich Herbst und seiner Frau Anna.

Sogar aus Staßfurt, Egeln und Calbe waren die Neugierigen gekommen, den bedeutendsten Mann ihrer Zeit zu sehen. In der Staßfurter Chronik, zusammengetragen vom Pastor Geiß[43], können wir lesen:

> Napoleon reiste [*im Juli 1813*] von Dresden nach Magdeburg, wo er noch nie gewesen war. Auf der Rückreise [*am 13.07.*] wechselte er in Atzendorf die Pferde, und wurde von dem Canton-Maire Bennecke becomplimentiert und von vielen hiesigen Einwohnern in Augenschein genommen. War es die frohe Zuversicht, er werde nicht lange mehr in Deutschland bleiben, oder die ganz unerwartet freundliche und liebenswürdige Persönlichkeit neben der imponierenenden Größe dieses ausgezeichneten Mannes – genug, die mit brennendem Hasse hingegangen waren, ihn zu sehen, kamen als seine Bewunderer zurück.

Abb. 21:
Napoleon zu Pferde
Simon Meister, 1832

Bei seinem Kurzbesuch in Atzendorf hat der Kaiser keinen Kranz am Grabe seines unbekannten Soldaten auf dem Kirch- und Friedhof niedergelegt, der ein knappes halbes Jahr zuvor nahe dem Herbstschen Gasthof zu Tode gekommen war. Der kurze Nachruf im Sterberegister lautet:

> Den 28t Merz [*13.03.1813*] Vormittags um 10 Uhr ohngefähr, erschoß sich durch Zufall, indem beim Herabsteigen vom Wagen das Gewehr losging, ein französischer Soldat des 11. Infanterie=Regiments, ohnweit des Gasthofes auf der Chaussee. Sein Name ist völlig unbekannt; begraben wurde derselbe am nehmlichen Tage auf dem hiesigen Kirchhofe.
>
> [KB 1813A+/09]

Die Atzendorfer begannen, die alte Post das *"Napoleon-Haus"* zu nennen. Teils spöttisch, teils mit dem Stolz der Menschen, die einem Star der Weltgeschichte von Angesicht zu Angesicht gegenübergestanden hatten und sich größer fühlen,weil der Star krummere Beine oder eine weniger gerade Nase hatte, als sie selbst. Ob die Atzendorfer über dem Besuch des Kaisers tatsächlich vergessen hatten, wie sie im Monat zuvor mit drückenden Abgaben geplagt worden waren?

Der Chronist Geiß hat das direkt unter der Mitteilung über den Kaiserbesuch notiert[44]:

> Den 13. Juni [*1813*] hatte unser Canton-Maire mit dem Präfecten des Elbdepartements Ritter von Bercagny[45] zu Barby eine Conferenz, bei welcher von demselben befohlen wurde, daß ohne den geringsten Verzug und bei unfehlbar erfolgender militärischer Execution von ... Atzendorf 10 Wispel Weizen, 4 Wispel Rocken, 20 Wispel Hafer, 4 Centner Hülsenfrüchte, 76 Centner 28 Pfund Heu, 278 Centner 10 Pfund Stroh, 31 Centner 20 Pfund Fleisch ... nach Magdeburg geliefert werden sollten.
>
> Ungeachtet der dagegen gethanenen Vorstellungen und Versicherungen des Cantonmaire, daß die Naturalien in den Communen gar nicht verhanden, mithin deren Zusammenbringung unmöglich sei, ist dennoch der Präfect bei jener

---

[43] Friedrich W Geiss: **Chronik der Stadt Staßfurt und der Umgegend**, vom Beginne historischer Nachrichten bis auf das Jahr 1836 incl. Calbe/S. 1837, S. 321
[https://play.google.com/books/reader?id=F9wAAAAAcAAJ&hl=de&printsec=frontcover&pg=S.PP9]

[44] ebda.

[45] **Legras de Bercagny**; Das Departement der Elbe hatte seinen Sitz in Magdeburg. Es wurde geleitet vom Präfekten Alexander Graf von der Schulenburg-Emden, unterstützt von seinem Sekretär Franke. Seit 1813 war Legras de Bercagny Präfekt. Er war Franzose und hatte zur Entstehungszeit des Königreichs die "Hohe Polizei" (Geheimpolizei) aufgebaut. Er löste v. d. Schulenburg ab, der in Ungnade gefallen war und deshalb zum Staatsrat befördert wurde, wo er keinen direkten Einfluss auf die Verwaltung mehr hatte. Die Präfektur in Magdeburg war bewusst mit einem Franzosen besetzt worden, um die Probleme zwischen dem französischen Militär und der Zivilverwaltung leichter beheben zu können.
[https://de.wikipedia.org/wiki/Departement_der_Elbe#Die_Pr%C3%A4fekturen]

> Bestimmung verblieben, indem er erwiderte, daß das Fehlende angekauft und das Geld von den Cvommunen aufgebracht werden müßte.

Eigenartig ist hier, dass Atzendorf – im Unterschied zu einigen anderen Kommunen des Kantons Staßfurt – nicht zu Branntweinlieferungen verpflichtet wurde. Hatte doch der Chronist Geiß an anderer Stelle[46] vermerkt:

> Vom ganzen Canton Staßfurt sollten [*laut Repartitions-Etats vom 27.03.1813*] 1.528 Pots Branntwein geliefert werden. Der Canton-Maire machte den Unterpräfecten darauf aufmerksam, daß sich im ganzen Canton nur eine einzige ganz unbedeutenden Branntweinbrennerei zu Atzendorf befände.

Die Begeisterung für Napoleon hielt sich wohl auch in Grenzen bei denen, aus deren Familien junge Männer unter französischen Fahnen nach Moskau gezogen und gar nicht oder schwer traumatisiert nach Hause gekommen waren.
Von einem Atzendorfer wissen wir, dass er ein Jahr zuvor im Rußlandfeldzug gestorben ist. Der Pastor schrieb ins Sterberegister [1812A+/14a]:

> Im Cantonnement zu Mosaisk [*Moschaisk*] in Rußland starb am 14ten September 1812 [*14.09.1812*] der Füselier des 2ten Linien Infanterie-Regiments Johann Andreas Schmidt, ein Sohn des allhier [*am 01.11.1797*] verstorbenen Zimmergesellen Georg David Schmidt und dessen Wittwe Katharina Elisabeth geb. Kleibe, geboren den 5ten Juli 1790 [*05.07.1790*], also in einem Alter von 22 Jahren 2 Monaten 9 Tagen.

Es scheint, dass der Gastwirt und Postmeister von der französischen Besatzung weniger als die Einwohner Atzendorfs zu leiden hatte. In der *Geschichte der Preußischen Post*[47], verfasst von Heinrich v. Stephan, dem späteren General-Postdirektor des Deutschen Reichs, kann man nachlesen:

> Napoleon schützte die Posten: aber nicht, damit sie den Nutzen des Landes, sondern damit sie seinen militärischen und politischen Zwecken dienen sollten; diese gingen aller öffentlichen Wohlfahrt voran. Der Tagesbefehl über die Posten aus dem Kaiserlichen Hauptquartier zu Bamberg vom 7. October 1806 besagte:
>
> > *Alle Postmeister in ganz Deutschland, welche für den Dienst der Armee sehr wichtig sind, nimmt der Kaiser besonders in Schutz. Sobald die Französischen Truppen einen Platz besetzen, wo eine Post etablirt ist, wird der Platzcommandant dem Postmeister sogleich einen Unteroffizier zu Fuß oder zu Pferd als Sauve-Garde* [Schutzwache] *schicken. Sein Haus, sein Eigenthum, wie auch seine Pferde sollen beschützt werden, und man darf ihm keine Einquartierung geben. Wenn die Postpferde für den Dienst nicht ausreichen, so werden die Behörden die Anzahl so weit ergänzen, daß immer 25 Pferde für die Couriere Sr. Majestät des Kaisers und die mit Aufträgen abgeschickten Generalstabs=Offiziere bereit sind.*

Keine sieben Jahre später, im Januar 1813, befahl der General-Feldmarschall der russischen, in Preußen einrückenden Armee, Fürst Michail Illarionowitsch Kutusow von Smolensk:

> *Die Posthäuser sind von aller Kriegs=Einquartierung befreit. Die Postmeister und Posthalter sind keinen Kriegslasten unterworfen. Niemand darf sich ihrer Wagen, Pferde und Fourage anmaßen. Jeder hat die vorgeschriebene Posttaxe zu bezahlen. Die ganze Einrichtung und Unterhaltung der Posten in Preußen bleibt in allen ihren*

[46] a.a.O. S. 315
[47] Heinrich von Stephan: **Geschichte der Preussischen Post *von ihrem Ursprunge bis auf die Gegenwart***. Berlin, 1859. S. 341

Theilen bei den Grundsätzen, auf die sie vor Einrückung der Kaiserlich Russischen Truppen gebaut war.

Postmeisterin Anne versäumte es nicht, bei jeder Gelegenheit den Verwandten und Bekannten das Himmelbett zu zeigen, in dem der Herrscher über Europa geruht hatte. (Bis in unsere Tage wurde dieses Bett als Familienreliquie gehütet – als Kind habe ich es noch gesehen – und Vetter August hatte einen Rauchtisch, das war der Aufsatz dieses Bettes gewesen.)

Abb. 22:

Alte Post / Napoleonhaus

Atzendorf, Magdeburg-Leipziger-Chaussee, in den 70er Jahren des 20. Jh. abgerissen

Aber nun war es Oktober geworden, und die Besucher verhielten sich recht reserviert, wenn die Rede auf Napoleons Himmelbett kam.

Die erste Auseinandersetzung hatte es schon bald nach Napoleons Besuch gegeben.
Da war der Vetter Immermann zu Fuß von Halle gekommen, verärgert, weil Napoleon auf eben jener Reise nach Magdeburg am 13.07.1813 im Vorbeigehen die Universität in Halle geschlossen hatte. Carl Leberecht hatte in Atzendorf übernachtet. Es war zwar nur eine ganz entfernte Verwandtschaft, die ihn mit der Postmeisterin verband. Aber die Immermanns in Magdeburg hielten auf Tradition, und Carl Leberechts Vater hatte so manches mal auf einer Fahrt von Magdeburg kommend im Gasthaus des alten Immermann, Annes Vater, gerastet. Die Kritik des jungen Mannes an Napoleon nahm Anne nicht recht ernst. Um Politik hatte sie sich nie bekümmert, und der Kaiser war zu ihr so freundlich und menschlich gewesen, daß man ihn einfach achten mußte. Wahrscheinlich wollte der Student mit seiner Kritik am Kaiser bloß seine Furcht vor dem eigenen Vater verbergen. Der hatte nämlich den Sohn mit dem strikten Befehl ins erste Studienjahr nach Halle geschickt, daß er ihn nicht vor Ablauf eines Jahres in Magdeburg sehen wolle.[48]

Im Dorf gab es schwerlich Begeisterung über die Einquartierung von drei französischen Kompanien in dieser Zeit. Der Staßfurter Chronist Geiß erwähnt sie im Zusammenhang mit Napoleons Geburtstagsfeier:

[48] Karl Immermann: **Memorabilien / Die Familie** [http://www.zeno.org/Literatur/M/Immermann,+Karl/Autobiographisches/Memorabilien/P%C3%A4dagogische+Anekdoten] Die Besuche von Immermann Vater und Immermann Sohn in Atzendorf sind erdichtet.

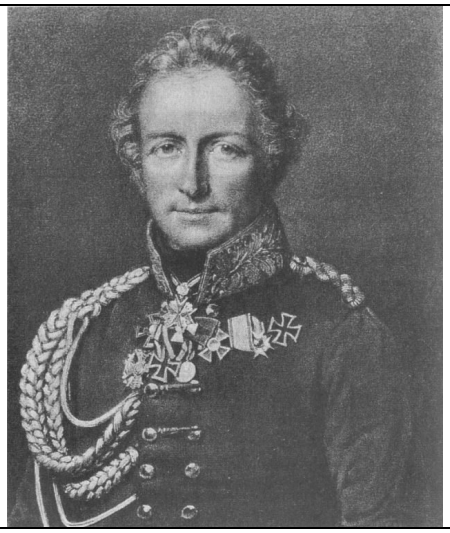
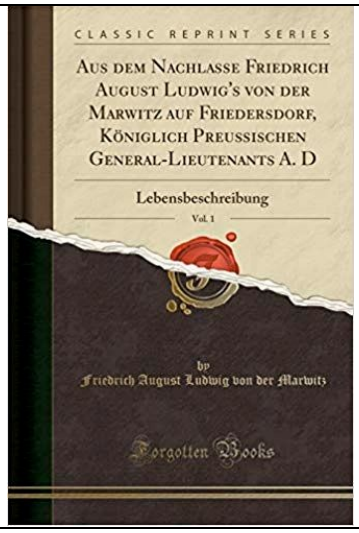
Den 3 Compagien vom 33sten Kaiserlich Französischen Linieninfanterie-Regimente zu Atzendorf wurden am Kaisers Geburtstage [*15.08.1769] von hier [Staßfurt] 42 Maß Branntwein geliefert.

Abschweifung:

Die Schlacht bei Atzendorf (10.10.1813)

Der Sieg der preußischen Landwehrleute über französische Truppen in der großen Schlacht bei Atzendorf wird in den Geschichtsbüchern verschwiegen. Dabei weiß niemand genau, wie die Völkerschlacht bei Leipzig in den Tagen vom 16. bis zum 19. Oktober 1813 ohne diesen Sieg genau eine Woche zuvor ausgegangen wäre!

Im Oktober 1813 war die Gegend südlich Magdeburgs noch in der Hand der Franzosen.
Aus den nachgelassenen Papieren des preußischen Offiziers *Friedrich August Ludwig's v. d. Marwitz* (*1777 – 1837*)[49] können wir erfahren, daß Anfang Oktober in Schönebeck 2.000 und in Calbe 6.000 französische Soldaten lagen – das waren wohl auch westfälische Truppen, Landeskinder in fremdem Sold.
v. d. Marwitz führte seine 300 Reiter Landwehr – das waren nach seiner Schilderung Bauernburschen, die notdürftig den Umgang mit der Waffe geübt hatten und die auf Acker- und Kutschgäulen saßen – am 8. Oktober nach Wanzleben. Von dort wollte er die Garnison Magdeburg beunruhigen, indem er auf den Straßen von Magdeburg nach Hohen-Dodeleben, nach Wanzleben, nach Schönebeck und nach Atzendorf gleichzeitig angreifen wollte.
Am 10. Oktober brach er nach Groß-Ottersleben auf und erfuhr, daß sich 100 französische Reiter auf der Straße nach Atzendorf bewegten. Mit 200 Landwehrleuten zu Pferde nahm er die Verfolgung auf.
Vor Atzendorf holte er den Feind ein, dieser ergriff in Richtung Glöthe die Flucht (das deutet darauf hin, daß in Atzendorf keine Truppen lagen), es kam zum Gefecht, fünf Franzosen wurden getötet, 40 verwundet, der ganze Trupp gefangen und auf Pferdewagen über Borne und Schwaneberg bis zum Abend nach Dreileben gebracht [H-Dok 10.10.1813].

Abb. 23: **Fr. Aug. Ludw. v. d. Marwitz**[50]	*Abb. 24:* Marwitz: **Lebensbeschreibung**[51])	*Abb. 25:* **Landwehrmann 1815**[52]
		

[49] Diesem Vertreter der Familie v. d. Marwitz – ob sie ursprünglich aus dem schon lange wüsten Ort Marwitz bei Förderstedt kamen, wurde noch nicht erforscht – hat Fontane in seinen **Wanderungen durch die Mark Brandenburg** im Kapitel **Das Oderland** ein wohlwollendes Denkmal gesetzt.
[50] Bildnachweise: v. d. Marwitz: commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=23847
[51] Aus dem Nachlasse Fr. A. L. v. d. Marwitz. **1 Lebensbeschreibung** (Paperback – 2018)
[52] Soldat der preußischen Landwehr 1815. Jean Duplessis-Bertaux: commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2881426

In der Völkerschlacht bei Leipzig wurde Napoleon geschlagen, das Königreich Westphalen unter Jérome, dem *König Lustick*, bestand faktisch nicht mehr. Magdeburg blieb noch bis in den April 1814 hinein von französischen Truppen besetzt.

Abb. 26:
Kosaken zu Pferde

Kosaken zu Pferde mit dem Säbel, Schaschka genannt und Lanze.

In Atzendorf hielten die Kosaken Einzug. Dabei ging eine Begegnung zwischen einem Eingeborenen und den Befreiern / der neuen Besatzungsmacht tragisch aus. Im Sterberegister ist zu lesen:

Den 19ten Januar [*19.01.1814*] nachts zwischen 12 und 1 Uhr starb allhier an einer am 18. Januar d. J. von einem hiesigen Einwohner, dem Zimmergesellen und Anbauer Henne, mit einer Pike erhaltenen tödlichen Wunde ein russisch-kaiserlicher Kosak vom 4ten Cosens [?] Er wurde auf Befehl seziert und den 4ten ejusdem beerdigt. (Bei seiner Beerdigung paradierte die hiesige Compagnie des Landsturms, desgleichen auch die Kavallerie des Landsturms.)

Jetzt klang es ganz anders, wenn im Dorf vom *Napoleon-Haus* gesprochen wurde. In der Gaststube gab es gehässige Sticheleien. Der Gastwirt und Posthalter hatte in der Zeit des Königreiches Westphalen einen schönen Batzen zusammengerafft – und in den Gesprächen darüber war der sicherlich viel größer, als in dem Versteck, dessen Geheimnis Heinrich hütete.

Kantor Blencke – Vertreter der progressiven Dorfintelligenz und einer der armen Schlucker im Ort – machte sogar den Vorschlag, den künftigen Sohn *Hieronymus Napoleon* zu nennnen und die Taufe in Frankreich zu feiern.

Das an den Franzosen verdiente Geld würde doch zumindest für die Hinreise reichen.

Schlimmer als die Sticheleien war der Verlust der Kundschaft. Die Bauern zogen sich aus dem Gasthaus zurück in die Dorfschenke. An den Kossaten und Tagelöhnern war nicht viel zu verdienen.

Beunruhigend war auch, daß Annes Halbbruder Friedrich, der junge Gottlieb Christoph Immermann, mit dem Sohn des Kantors Blencke Johann Paul Gottlieb und mit Heinrichs Bruder Friedrich Herbst, dem Postillon, ständig beisammenhockte und beriet, wie sie zu einer Ausrüstung kämen, die ein freiwilliger Jäger brauchte. Dabei fiel manch böses Wort über Franzmänner und Franzosenknechte.

Nein, Napoleon war kein Name mehr für einen Sohn. Da mußte man sich wohl auf Johann oder Heinrich oder Andreas einrichten.

Je näher der Tag der Geburt rückte, um so patriotischer wurde die Stimmung – auf dem Spritzenhaus hatten sie schon einen neuen Wetterhahn angebracht: einen Kosaken auf seinem Pferd – und um so feindseliger gegen den Posthalter und sein Haus.

Heinrich und Anne konnten keine nationalistischen Gefühle entwickeln. Sie hatten an der Post und an den Fuhren für das französische Heer, an der Bewirtung der Soldaten und Offiziere gut verdient. Sie hatten die Männer in der Uniform des Kaisers ebenso kennengelernt wie die Bauern ihres Dorfes. Und da war kein Unterschied – bei den deutschen Soldaten und Offizieren der westfälischen Truppen nicht einmal ein Unterschied in der Sprache.

Die Posthalterfamilie hatte noch den Winter 1812/13 in guter Erinnerung. Da waren die zerlumpten und blessierten Soldaten aus dem Rußlandfeldzug durchs Dorf gekommen, viele hatten in der Post Unterkunft gefunden. Einmal hatten sie am Morgen einen auf der Straße gefunden, tot, erfroren.
Das waren nicht nur Franzosen gewesen, sondern auch Bauernsöhne aus den Nachbardörfern.
Wenn man mit dem Erbfeind gute Geschäfte gemacht, wenn man mit ihm fröhliche Abende , wenn man ihn notleidend und dankbar für erwiesene Hilfe erlebt hat, dann kann man nur schwer jenen Hass entwickeln, der die Erbfeindschaft am Leben erhält.

Aber diese Toleranz in einer ideologischen Grundfrage war in einer zunehmend chauvinistisch gesonnenen Umwelt verdächtig. Die Bauern hatten freilich Grund zum Zorn auf die Franzosen: sie hatten hohe, erdrückende Abgaben zu leisten gehabt, sie waren in der Kriegszeit bis über die Ohren verschuldet. Im Sommer 1813 hatte die Besatzungsmacht noch an Vorräten zusammengerafft, was sie nur nach Magdeburg bringen konnte. Die Bauern hatten das Getreide grün gemäht, um das Vieh am Leben zu erhalten.

Gerüchte wurden belebt, die es früher schon gegeben hatte. Als der Räuber Immermann aus dem Gefängnis in Magdeburg entflohen und spurlos verschwunden war – hatten da nicht der Posthalter und sein Schwager Immermann die Hand im Spiele? Und hatten die Leute von der Post nicht ihre Postfahrten und ihre Verbindungen in das Land hinter der Elbe genutzt, um während der Kontinentalsperre[53] einen einträglichen Schmuggel zu treiben?
Heinrichs Sorgen ließen ihn selten ruhig schlafen. Er hatte das Postamt noch im alten Preußen vom Schwiegervater Immermann übernommen, und a*uf obrigkeitslichen Befehl* hatte er Cousinchen Immermann geheiratet, ein Vierteljahr vor der Entbindung des ersten und ältesten Sohnes Heinrich. Damals hätte er sich allem entziehen können: die Grenze war nah und nicht so gut bewacht, daß er nicht den Weg nach Restpreußen gefunden hätte. Aber nein. Er war ja kein dummer Bauer. Er hatte in Magdeburg etwas von der Welt gehört und gesehen. Die preußische Armee war an ihm vorübergezogen, mit ihren vergreisten Offizieren, mit ihren Zöpfen, mit den Bagagewagen, unter denen sogar fahrende Hühnerställe zu sehen waren. Und noch einmal hatte er sie erlebt, als die Armee nach der Schlacht von Jena und Auerstädt zurückflutete – keine Armee mehr, ein ungeordneter Haufen, der nur ein Ziel hatte: die schützenden Mauern von Magdeburg zu erreichen.
Er hatte auch etwas über die Franzosen gehört. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, das klang gut. Abschaffung der Leibeigenschaft – na ja, davon hatte er nichts, die kannte er nicht.
Er war also in Atzendorf geblieben, hatte geheiratet, Kinder bekommen, Geschäfte gemacht, wie er sich das vorgestellt hatte.
Auch kleine Leute können am Krieg verdienen – auf Kosten anderer kleiner Leute, nur zeitweilig, gewiß, aber einige kleine Leute können daran verdienen, besonders, wenn sie nicht mit an die Front ziehen müssen. Im Dorf war er *Herr* Johann Heinrich Herbst – die Anrede kam außer ihm nur den großen Bauern und dem Pastor zu.
Und dann hatte der Napoleon, auf dessen Erfolgen der eigene Erfolg beruhte, diese dummen Geschichten gemacht. War nach Rußland gezogen, als hätte er dort etwas zu suchen. Hatte auch nichts gefunden, wohl aber seine große Armee verloren, mitsamt dem Bündnispartner Preußen. Anstatt nun die Lehren zu ziehen, läßt er sich auf einen neuen Krieg ein und verliert die Schlacht bei Leipzig. Schiet-Nappel.
Auf uns konnte er sich doch verlassen.
Haben *wir* etwa die Burschen unterstützt mit ihrem Schill[54], die hier vorbeikamen und unsere jungen Burschen in einen preußischen Krieg gegen Frankreich mitnehmen wollten?

[53] Die **Kontinentalsperre** war eine von Napoleon am 21. November 1806 in Berlin verfügte Wirtschaftsblockade über das Vereinigte Königreich und dessen Kolonien. [https://de.wikipedia.org/wiki/Kontinentalsperre]
[54] **Ferdinand Baptista von Schill** (*06.01.1776 + 31.05.1809) war ein preußischer Offizier, der als Freikorpsführer in den Kriegen mit Frankreich von 1806/07 und 1809 bekannt wurde. [https://de.wikipedia.org/wiki/Ferdinand_von_Schill]

Mit den paar Hitzköpfen aus dem Dorf, die sich der Truppe anschließen wollten, haben wir ein ernstes Wort gesprochen, und der Schill ist mit denselben Leuten weitergezogen, mit denen er gekommen war – bis Dodendorf, dort hat er einige seiner Mitstreiter verloren, hätten unsere sein können.

Abb. 27:

Schills Haupt wird Jerôme präsentiert

[https://www.welt.de/geschichte/article208477199/]

Nach dem Gefecht bei Dodendorf waren auch unsere hitzigsten Hitzköpfe merklich ruhiger geworden. Sie hatten es ja erlebt, daß sogar vom Sieg des Schill nur gerüchteweise gesprochen wurde. An der Macht der Franzosen hatte sich nichts geändert.
Sie hatten Schill 1809 in Stralsund besiegt und seinen Kopf abgeschnitten und in Spitirus nach Kassel zum König Jerôme/Hieronymus gebracht.
Haben *wir* etwa Deserteuren geholfen? Napoleon und König Friedrich Wilhelms Truppen zogen in *einem* Heer nach Rußland.
Ein Deserteur aus den Kontingenten des Königs Lustick war ebenso ein Verräter, wie ein Deserteur aus Preußens Truppen. Ein junger Mann muß dienen, wie sein Vater und sein Großvater, bei der Armee lernt er Zucht und Ordnung.
Und nun stehen wir da mit unserer Kunst, haben das Dorf gegen uns, und wenn eine neue Obrigkeit kommt, wird vielleicht ein neuer Posthalter eingesetzt.

Eine Idee mußte her.
Wer diese rettende Idee hatte, das werden wir nie erfahren. Aber sie kam rechtzeitig, und das ist bei guten Ideen selten: Wenn das Kind ein Junge wird, dann soll er *Friedrich Wilhelm* heißen, wie Preußens König, der Mann der guten toten Luise. Neffe Friedrich soll Pate werden. Er und das andere Großmaul, Schwager Immermann, erhalten einen ansehnlichen Betrag von Talern, damit sollen sie sich als Jäger ausrüsten.
Und dem Kantor werden wir auch einen Denkzettel erteilen.

Der Posthalter ließ es nicht an Bemerkungen fehlen, es wäre eine Schande für das ganze Dorf, wenn zwei Burschen aus dem Napoleonhaus auf eigene Kosten für König und Vaterland ins Feld zögen, und sonst niemand. Vom jungen Blencke, der darauf brenne, den Franzosen eins draufzubrennen, könne man nicht erwarten, daß er sich selbst ausrüste. Zur Dorfobrigkeit gehörten wohl Männer, die insgeheim immer noch zum Nappel und seinem König Lustick hielten. Ein Wunder sei's ja nicht, hätten sie doch unter ihrem Municipal-Rat Schnock, dem *Paulrat*, alle Befehle der Obrigkeit getreulich ausgeführt, auch wenn's den Dorfgenossen an den Kragen ging.
Da wurde also eine Sammlung veranstaltet, und eines Tages zogen drei Burschen zum Tore hinaus in den Krieg.

Es gibt aber auch eine andere Erklärung, daß nämlich der Posthalter von Amts wegen seinen Beitrag zur Vaterlandsverteidigung leisten mußte.
In einer Broschüre *"Die Entwicklung der Postverhältnisse in Staßfurt bis 1916"* von G. Wieland fand ich:

> Um 1800 verlief der Leipzig-Hamburger Postkurs über Bernburg – Atzendorf – Magdeburg.
> Nach dem Frieden von Tilsit 1807 wurden alle Postverbindungen im Königreich Westphalen, die nicht dem Heer dienten oder nicht mit Gewinn arbeiteten,

aufgehoben. 1807 bis 1813 hatte Staßfurt ein Postwärteramt, das zum Postamt Calbe gehörte, und dieses war der Generaldirektion Cassel unterstellt.
Ende Oktober 1813 wurde das *Königliche Preußische Militär-Gouvernement für die occupierten preußischen Provinzen der Elbe und Weser* gebildet. Es hatte seinen Sitz in Halle, dann in Halberstadt.
13.12.1813 erließ es einen Aufruf zur Bereitstellung von Mitteln für die Ausrüstung des Heeres. Alle öffentlichen Offizianten [*Beamten*] – auch die Post-Offizianten – sollten zur Ausrüstung der Landwehr und des *Nationalen Husaren-Regiments* beitragen.

In der Staßfurter Chronik wird ein Dokument aus jener Zeit zitiert:

In der Commune Atzendorf sind drei Freiwillige ausgerüstet, nämlich
a) ein Sohn des Organisten Blencke beim Jägerdetachement des niedersächsischen leichten Kavallerieregiments auf Kosten der Gemeindemitglieder, welche zu diesem Behufe 130 Thaler aufgebracht haben
b) der Postillon Friedrich Herbst bei demselben Jägerdetachement hat sich selbst ausgerüstet, was ihn 250 Thaler gekostet hat [H-Dok 05.04.1815; KB. 1821A∞/041].
c) ein Sohn des verstorbenen Gastwirts Immermann bei demselben Jägerdetachement, der sich selbst ausgerüstet, was ihn 250 Thaler gekostet hat.

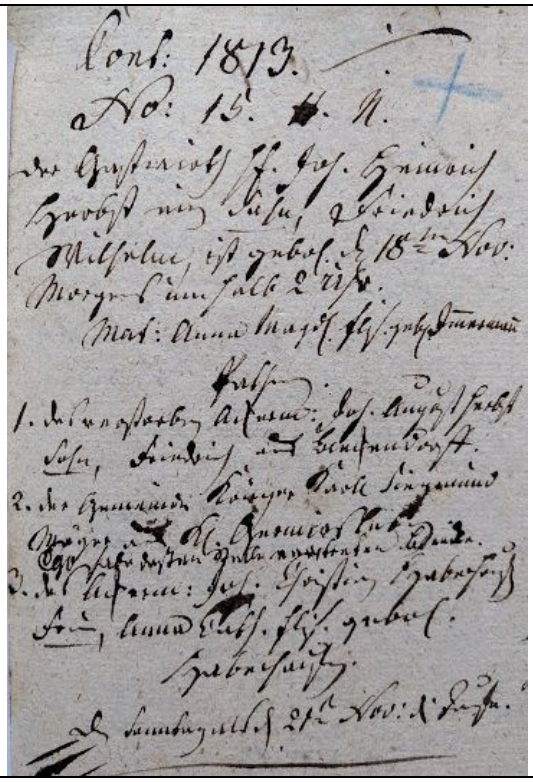
Von den Söhnen des Organisten Johann Paul Christoph Blencke und seiner Ehefrau Maria Magdalene Edler war es wohl der Chirurgus Johann Paul Gottlieb Blencke, der in den Krieg zog.
Der letztgenannte war *Gottlieb Christoph Immermann*, geboren am 21.01.1795 als Sohn des Gastwirts Johann Andreas Immermann und seiner Ehefrau Catharina Elisabeth geb. Elte, der Onkel unseres F. W.. In einer *Canton-Liste der zum Ersatz des stehenden Heeres im Jahre 1818 zu gestellenden Kantonisten aus der Gemeinde Atzendorff* vom 23./26.06.1817 wird er als einziger in der Rubrik I. aufgeführt: *alle diejenigen, welche in den Jäger und Schützen Bataillons freiwillig gedient und das 32ste Jahr noch nicht zurück gelegt haben.*

Vor dem Auszug der drei Recken wurde noch die Taufe des Urgroßvaters gefeiert, der nach so viel Vorreden endlich in unserer Geschichte erscheint.

Donnerstags gegen Mitternacht wurde die *Wehemutter* Anna Dorothee Reinhardt geb. Dräge ins Wohnhaus des Posthalters gerufen. Wir hoffen, daß sie sich auf dem weiten Weg vom Dorf bis zur Posthalterei nicht erkältet hat. Dort brachte die *Großmutter* – in Atzendorf wurde die Hebamme Groß- oder Wehemutter genannt – einen Jungen ans Kerzenlicht einer Novembernacht.
Der Vater Heinrich hatte schon zu saufen begonnen, als die Wehen bei Mutter Anne einsetzten, und hatte die ganze Nacht durchgezecht.
Als ihn die Wehemutter am nächsten Morgen daran erinnerte, beim Kantor die Taufe anzumelden, fiel ihm das Aufstehen schon so schwer, daß er seinen Ältesten rief. Andreas mußte zum Kantor marschieren, die Geburt des Bruders anzeigen, nicht vergessen, daß er *Friedrich Wilhelm* heißen sollte, und um die Ausfertigung der Patenbriefe bitten. Deren Namen sollte er sich ja einprägen, sonst gäb's was hinter die Ohren.
Andreas führte seinen Auftrag aus, aber er konnte nicht alle Angaben zusammenbringen, die der Kantor für die Eintragung benötigte. Ein willkommener Anlaß für diesen, selbst in die Gastwirtschaft zu gehen, dem jungen Vater zu gratulieren – und auf dessen Kosten mit ihm anzustoßen. Nach Hause kam er erst am späten Abend. So spät war es, daß er nicht mal mehr Frau oder Tochter bitten konnte, die Eintragung ins Taufenbuch vorzunehmen, wie bei ähnlichen Gelegenheiten, wenn der Kopf schwer und die Hand zittrig war. (Wir erinnern uns: es war November, und es war spät – am Alkohol lag's nicht, natürlich nicht, wenn die Eintragung Schwierigkeiten machte.)
Er vermerkte also eigenhändig, was wir heute noch in seinem dicken Buch lesen können:

Abb. 28:

Taufe Friedrich Wilhelm Herbst 1813 (Organistenbuch)

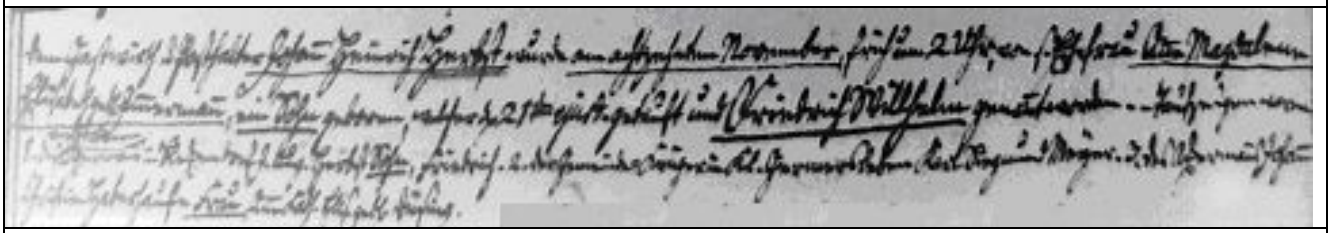


Cont. 1813
No. 15
Der Gastwirt Herr Johann Heinrich
Herbst einen Sohn, Friedrich
Wilhelm, ist geboh. den 18ten Nov.
Morgens um halb 2 Uhr.
Mat: Anna Magdl. Elis. geboh. Immermann
Pathen.
1. des verstorbenen Ackerm. Joh. August Herbst
Sohn, Friedrich aus Bleckendorff.
2. der Gemeinde Krüger Karl Siegmund
Meyer aus Kl. Germersleben
Ego habe diese Stelle vertreten. Blencke
3. des Ackerm: Joh. Christian Haberhauffen
Frau, Anna Cath. Elis. geboh.
Haberhauffe
den Sonntag als den 21. Nov. die Taufe

Weil olle Blencke sein Buch sonst recht gewissenhaft führte, und weil die Geburt unseres Urgroßvaters ein Grund zum Feiern war, und weil er den Namen seines Königs als Vornamen eintragen durfte, und weil er der Vormund der Mutter und der Hilfspatenonkel des Täuflings und außerdem unser Urgroßvater in einer anderen Ahnenlinie war, wollen wir ihm die beiden Fehler verzeihen, die in jener späten Stunde unterliefen:
Der Vater des Postillons Friedrich war nämlich *Georg* Herbst in Bleckendorf, der Großvater des kleinen F. W., und der Pate und Postillon Friedrich war sein Onkel väterlicherseits. (Auch zu unseren Lebzeiten hat es das gegeben, daß der jüngere Bruder auf dem Hofe des älteren arbeitete: der Onkel Alfred war eine Art Großknecht nicht nur bei seinem Bruder Reinhold, dem Hoferben, sondern auch bei dessen Sohn, seinem Neffen August).
Der zweite Fehler: Frau Haberhauffe, die Patentante, trug den Mädchennamen Diesing [KB 1801A∞/03].
Dieser zweite Fehler wurde bei der Eintragung der Taufe ins offizielle Taufregister korrigiert:

Abb. 29:

Taufe Friedrich Wilhelm Herbst 1813 (Kirchenregister)



Dem Gastwirt u Posthalter Johann Heinrich Herbst wurde den achtzehnten November [*1813*], früh um 2 Uhr, von seiner Ehefrau Anna Magdalene Elisabeth geb. Immermann, ein Sohn geboren, welcher den 21ten getauft und Friedrich Wilhelm genannt worden. – Taufzeugen waren 1. des verstorbenen Ackermanns in Bleckendorf J. Aug. Herbst Sohn, Friedrich. 2. der Gemeinde Krüger aus Kl. Germersleben Karl Siegmund Meyer. 3. des Ackermanns Johann Christian Haberhaufe Frau Anna Cat. Elisabeth gebh. Düsing [*Diesing*].

Es war eine bescheidene Taufe.
1807, im Februar, war zur Taufe des ältesten Bruders von F. W., *Heinrich Andreas* die Verwandtschaft und Bekanntschaft zusammengeströmt.
1808, im April, war Schwester *Christiane Friedericke* getauft worden. Zu den Paten gehörten der Richter, zwei Halbspänner Bedau und die Ehefrauen von drei Ackerleuten. Das Dorf – die Bauernschaft – hatte den neuen Gastwirt und Posthalter als ihresgleichen anerkannt.
Auch 1810 und 1811, bei den Taufen der Schwester *Dorothee* und des Bruders *August*, hatte es mehr und angesehenere Gäste gegeben als zur Taufe des kleinen Fritz. 1813 war offensichtlich die gesellschaftliche Stellung des Posthalters erschüttert –der patriotische Name des Säuglings hatte das nicht ändern können.
Vielmehr gab der Name des Täuflings zu mancherlei Bemerkungen Anlass, die in einem politisch stärker gefestigten Gemeinwesen sicherlich eine Serie von Prozessen ausgelöst hätten. Immerhin bestand einerseits formal noch das Königreich Westphalen und französische Truppen hielten Magdeburg besetzt. Wie leicht hätte da eine Gratulation zum Friedrich Wilhelm oder gar ein Lebehoch als staatsfeindliche Verschwörung interpretiert werden können. Andererseits beherrschten die preußischen Truppen seit Wochen das flache Land. Leicht konnte eine Bemerkung über den kleinen Scheißer Friedrich Wilhelm und sein großes Geschrei in eine Majetätsbeleidigung umfunktioniert werden.

Wir kommen wirklich in Schwierigkeiten, wenn wir die Staatsangehörigkeit des Urgroßvaters bestimmen sollen. Und auch hinsichtlich der Nationalität können wir ins Grübeln geraten – hatten sieben Jahre Königreich Westphalen mit bürgerlicher Gesellschaftsordnung[55] bereits den Keim zu einer von der preußischen verschiedenen Nation gelegt? Oder hatten Staatsgrenzen und Unterschiede in der Gesellschaftsordnung dazumal noch keinen Einfluß auf die Herausbildung von Nationen?
Bei der Taufe unseres alten Fritz hat sich für solche Fragen niemand interessiert. In jenem Jahr gab es noch nicht einmal eine Meinung von Marx und Engels zu diesem Problem, und Stalin hatte sich zur nationalen Frage[56] auch noch nicht geäußert.

Wiegenlieder für F. W.

Schlàp nu min Söhnken, schlap in
Làt nù dat Wènen man sin.
Es is ja nù allens wè'r ruhig op Eren,
nù mut òk klèn Söhnken sick rùhig gebären.
Schlàp nù min Söhnken, schlàp in.
As noch de Nappel [*Napoleon*] regèrt,
wurren de Kinner oft stört.

He harr jà bestännig wat rummer to wummern,
un immer mit sìne Kanònen to dunnern.
Duller as Gnepke un Flèg [*Fliegen*]
stört he dat Kind in de Wèg [*Wiege*].

* * *

[55] Das **Königreich Westphalen** [https://de.wikisource.org/wiki/K%C3%B6nigreich_Westphalen#Beschreibungen] war nach seiner Verfassung – der Gesetzgebung wie der Verwaltung – einer der modernsten Staaten Europas, von Napoleon als Musterland eines bürgerlichen Staats entworfen [https://de.wikipedia.org/wiki/K%C3%B6nigreich_Westphalen]. Für die Mehrheit der Menschen, die damals noch auf den Dörfern lebte, war das unter dem Druck der Belastungen durch die ständigen Kriege kaum spürbar geworden. Aber vielleicht doch stärker, als die nachfolgende preußisch-patriotische Geschichtsschreibung das zur Kenntnis nehmen wollte. Wie die Historiker der Siegerpartei über die Einrichtungen der Besiegten urteilen (oder sie verschweigen), belegen ja nicht nur ihre Auslassungen beispielweise über die Wiedertäufer.
Ein Indiz für die Haltung der bäuerlichen Bevölkerung war die Reaktion auf Schills Aufruf „An die Deutschen“ und seine Werbungen. Als er in Gesellschaft mit dem späteren General Adolf v. Lützow 1809 die Gegend südlich Magdeburgs heimsuchte [https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Adolf_Wilhelm_von_L%C3%BCtzow] und am 4. Mai bei Borne übernachtete, um am folgenden Tag die französischen Truppen bei Dodendorf zu überfallen [https://de.wikipedia.org/wiki/Gefecht_bei_Dodendorf], fand er niemanden unter den Bewohnern der umliegenden Orte (zu denen Atzendorf gehört), der sich seiner Truppe anschließen wollte. Ob es auch daran lag, dass in den westphälischen Truppen unter französischem Befehl junge Männer aus der Börde kämpften?
[56] J. W. Stalin: **Marxismus und nationale Frage** (1813)
[https://www.marxists.org/deutsch/referenz/stalin/1913/natfrage/index.htm]

Ruh, ruh, Soldatenkind,
wàre [*warte*] bet dìn Vàder kimmt.
Vàder is in de Schenken,
danzt op Tische un Bänken,
let dat Gläseken rummerjahn
un de Pujje [*Wiege*] stillestahn.

Fritze zwischen Taufe und Konfirmation (1813 – 1828)

Über die Kindheit des alten Fritz können wir nicht viel erfahren.
Er und sein zwei Jahre jüngerer Bruder August waren die K*ahlen*, die Kleinen, die von den Großen – Bruder Andreas und Schwester Dorothee – beaufsichtigt und vielleicht auch schikaniert wurden.
Sicherlich gab es die üblichen Pannen: in einen der drei Dorfteiche fallen; auf Bäume klettern und die neuen Hosen zerreißen; den Hund ärgern und von ihm gebissen werden, Mutproben in den Kämpfen mit dem Hahn, dem Ganter und dem Puter bestehen. Dann gab's erst ein paar Hiebe von den Großen, und danach von der Mutter oder dem Vater.
Sicherlich gab es auch die ersten Erfolgserlebnisse: Eier einsammeln, ein Huhn fangen, auf einem Pferd oder einem Ochsen reiten, Obst in Nachbars Garten ernten.
Die Kinder des Posthalters sind inmitten der ständig wechselnden Gäste aufgewachsen – der Fuhrleute, der Postillone, der Reisenden, die auf der Fahrt von oder nach Magdeburg eine Rast einlegten, manchmal auch übernachteten, und der Arbeitsleute aus dem Dorf, die in der Gastwirtschaft ihr Bier oder ihren Branntwein tranken und Neuigkeiten von den Durchreisenden erfuhren. Denn Radio und Fernsehen gab's ja höchstens im Märchen, und eine Zeitung hielten sich wohl nur ganz wenige Leute im Dorf.

Der kleine Fritz wird schon als Kind manches Wissen aufgeschnappt haben, das den anderen Kindern im Ort fremd war. Dafür war er vielleicht auch ein wenig Außenseiter, der ebenso außerhalb der alten Dorfgrenzen wohnte, wie die Kinder des Müllers.
Als im Februar 1816 Schwester Magdalene geboren wurde, war Fritz endlich nicht mehr der Kleinste. Nun mußte er zwar mehr Verantwortung übernehmen und es gab weniger Nachsicht mit seinen Ungeschicklichkeiten – aber was sind das schon für Nachteile gegen das Selbstgefühl, ein älterer Bruder eines Babys zu sein! Irgendwann starb Schwester Dorothee.
Ob unsere Münze aus dem Jahre 1810 an ihre Taufe erinnern sollte?
Auf der einen Seite des Geldstücks können wir lesen: 10 CENT [*Centimes*], darunter ein *C* und ganz klein *Cislier*, mit der Umschrift HIERON. NAPOLEON KOEN. 1810. Auf der anderen Seite sind die Buchstaben **H** und **N** ineinandergeprägt, darüber ist eine Krone zu sehen, und umgeben sind die Buchstaben von einem Lorbeerkranz.

Abb. 30:

Münze 10 Centimes 1810

Regent:
Hieronymus Napoleon
Regierungszeit:
1807 – 1813

Nominal: **10 Centimes**
Prägezeit: **1810**
Münzstätte: **C**
Material: **Billon**

Unserer Ahnfrau Anna Magdalene Elisabeth Herbst geb. Immermann war nur ein kurzes Leben beschieden.

Am 29. November im Jahr der französischen Revolution 1789 geboren, verlor sie 1795 mit sechs Jahren ihre Mutter und kurz vor ihrem 16. Geburtstag – am 15. Oktober 1805 – den Vater. Mit 17 *mußte sie heiraten*, wie wir im Atzendorfer Kirchbuche nachlesen können:

> Johann Heinrich Herbst, hiesiger Posthalter und Gastwirt, alt 28 Jahre, wurde auf obrigkeitslichen Befehl allhier ein für allemahl aufgeboten und den elften Dezember [1806] privatim in seiner Wohnung kopuliert mit Anna Magdalene Elisabeth Immermann, des verstorbenen Posthalters und Gastwirths Johann Andreas Immermann ältesten Tochter vierter Ehe, alt 18 Jahre.

Ein Vierteljahr später gebar sie ihren ersten Sohn

- Andreas Heinrich (*18.02.1807) und schenkte dann noch vier Kindern das Leben:
- Christine Friedrike (10.04.1808 – 18.04.1808),
- Anna Dorothee Elisabeth (*01.02.1810 – 18.03.1810),
- Christoph *August* (1811 – 1896),
- Friedrich Wilhelm und
- Anna Magdalene Elisabeth (*1816).

Am 18. Februar 1819 feierte Heinrich, der Älteste, einen traurigen Geburtstag, die jüngste Schwester Magdalene am folgenden Tag einen nicht weniger traurigen: ihre Mutter war am 10.02.1819 gestorben. Im Atzendorfer Kirchenbuch ist zu lesen:

> Am 10. Februar 1819 starb Anne Magdalene Elisabeth Herbst, geborene Immermann, Ehefrau des hiesigen Posthalters und Gastwirts Johann Heinrich Herbst, alt 29 Jahre, 2 Monate und zwölf Tage, an Lungenentzündung. Hinterläßt den Gatten und vier minderjährige Kinder.

Heinrich wurde zwölf, Magdalene drei, August war schon acht, und unser Fritz sechs Jahre alt.
Aus einer Hypothekensache, die viele Jahre später verhandelt wurde, erfahren wir etwas über die Erbschaft.
Anne Herbst, geborene Immermann, hinterließ 1.091 Taler, 2 Silbergroschen und $10^1/_5$ Pfennig in Gold, eine Aussteuer für Magdalene im Wert von 500 Talern und den Anspruch der Kinder auf Unterhalt und Erziehung.

Herr Osterland in Atzendorf besaß ein Atzendorfer Abgabenverzeichnis aus dem Jahre 1821. Es verrät uns, daß der Posthalter Heinrich Herbst zu dieser Zeit ein wohlhabender Mann war. Der in der Urkunde erwähnte zweite Hof hatte schon um 1650 den Eltes / Öltes gehört – *Hans Ölte* wird in Carstedts Chronik und anderen Dokumenten genannt. Er wurde 1696 geboren. *Catharina Elisabeth*, des Dorfkrämers *Friedrich Heinrich Elte* Tochter, heiratete 1757 den Gastwirt *Johann Andreas Immermann*. Als sie 1794, erst achtunddreißigjährig, *in den Wochen* starb, erbte ihre Tochter *Anna Magdalene Elisabeth* den Hof. Anna Magdalene heiratete den Posthalter *Heinrich Herbst* – so kam der in den Besitz des Elteschen Hofes.

Verzeichnis der Nachbarlichen Abgaben von ihren Hufen und Häusern als Korn und Geld ausgefertigt von mir den Schulzen Schnock Atzendorf den 20ten Januar 1821.

Heinrich Herbst
5 Taler alt Dienstgeld
3 Taler 9 Groschen neu Dienstgeld an das Amt Egeln
12 Groschen Wegedienstgeld
4 Groschen Schoß an das Domstift zu Magdeburg
14 Groschen Schoß an die Gemeinde

3 Groschen 2 Pfennig Erbenzins an die hiesige Kirche
2 Scheffel 8 Metzen Gerste
2 Scheffel 8 Metzen Haber alt Maß an das Domstift
10 Metzen Gerste
10 Metzen Haber alt Maß an das Kloster Unser Lieben Frauen

Heinrich Herbst 2te Hof Elten

5 Taler alt Dienstgeld an Amt Egeln
12 Gr. 6 Pf. neu Dienstgeld
3 Gr. 6 Pf. Erbenzins an Herrn Alemann
7 Gr. 3 Pf. an die Gemeinde
3 Gr. Erbenzins an den Grafen v.d.Asseburg
3 Sch. 6 M. Roggen
3 Sch. 6 M. Haber alt Maß an den Grafen v.d. Asseburg

H. Herbst für 3 Morgen in Förderstedter Felde *an den Schütteschen Erben*
1/4 Sch. Roggen Berliner Maß

H. Herbst für 17 Morgen in Eickendorfer Felde

3 T. 4 Gr. 6 Pf. Dienstgeld 6 Gr. an dasige Kirche
13 3/4 Metzen alt Maß Gerste
13 3/4 Metzen alt Maß Haber an die Heiligenstedtschen Erben

Sicherlich bedeutete der Tod der Mutter für die Kinder eine Veränderung ihres Lebens. Aber mit den heutigen Maßstäben ist das nicht zu messen. Die Familie bestand nicht nur aus Vater, Mutter und Kindern, sondern dazu gehörten Verwandte, die in der Wirtschaft mithalfen, und in gewissem Sinne sogar die Postillone und der Hausknecht in der Gastwirtschaft.

Die Mutter hatte viele Geschwister gehabt: Großvater Immermann war fünfmal verheiratet gewesen, und drei seiner Frauen hatten ihm insgesamt achtzehn Kinder geschenkt. Die meisten der Onkel und Tanten waren schon als Kinder gestorben. Aber Tante Catharina, 1819 siebenundzwanzig Jahre alt, und Onkel Gottlieb mit vierundzwanzig Jahren wohnten noch in Atzendorf, und Tante Käte hat nie geheiratet. Auch Patenonkel Fritz war da – der Postillon, der am Freiheitskrieg teilgenommen hatte und erstaunliche Geschichten zu erzählen wußte. Ohne sein Eingreifen wäre die Schlacht bei Waterloo ganz anders ausgegangen – wer weiß, wie es dann heute in der Welt aussähe.
Und dann gab es noch die Tante Haberhauffe.

Vater Heinrich hat bald wieder geheiratet.
Wie sollte er auch ohne eine Frau mit den Kindern und der Wirtschaft fertigwerden. Wir können annehmen, daß er seinen Betrieb von Anfang an als Familienunternehmen aufgezogen hat, das ihn und die ganze Sippe ernähren mußte. Bruder Fritz war Postillon, Schwager Gottfried sorgte für Hof und Acker, und Schwägerin Käte kümmerte sich ums Haus und um die Küche für die Gäste.

Die Kinder hatten sicherlich von klein auf ihre Pflichten zu erfüllen – Vieh hüten oder füttern, Kühe und Ziegen melken, Haus und Hof sauber halten, Post austragen, beim Ein– und Ausspannen der Pferde helfen, Hilfsdienste in der Gastwirtschaft verrichten, wenn das Haus voll war.

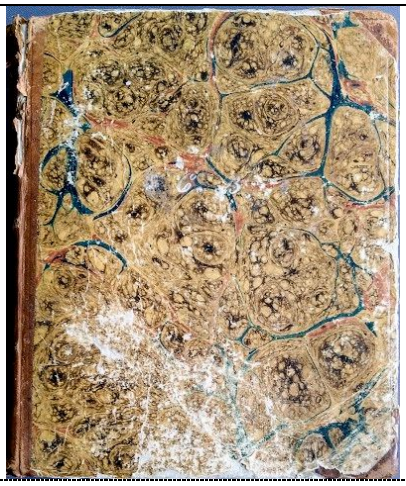
Die zweite Frau, eine geborene Fölsche, hatte keine eigenen Kinder, da gab's keine Rivalitäten um die Gunst der Eltern.

Merkwürdig erscheint uns, daß Vater Heinrich seit Fritzens Geburt 1813 nicht mehr als Patenonkel eingeladen wurde, aber schon einen Monat nach dem Tode seiner Frau, am 11.

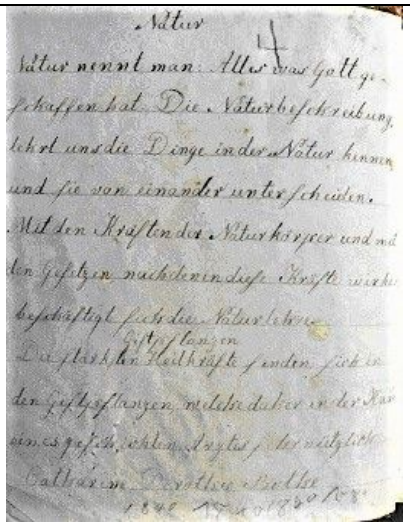
März 1819, steht er Gevatter beim Sohn des Patent-Barbiers Heinrich Christian Brandt und seiner Ehefrau Christiane Elisabeth geborene Randel. Plötzlich ist Heinrich Herbst wieder in der *guten Gesellschaft*: seine Gevattern sind der Ackermann Johann Andreas Sebastian Schnock, der Halbspänner Johann Andreas Bedau, Frau Anna Magdalene Elisabeth Schnock, geborene Diesing (von ihr wird später unser alter Fritz seinen Bauernhof kaufen), und Frau Marie Elisabeth Gödecke, geborene Bedau, Witwe des Ackermanns Johann Joachim Gödecke.

Ackerleute – das waren die Großbauern. Und die Familien der Gevattern gehörten zum alten Bauernadel in Atzendorf: Bedaus und Diesings gab es im Ort schon mindestens seit der Zeit des Bauernkrieges 1525, Schnocks waren 1530 als Lehnsmannen des Domkapitels ins Dorf gekommen, und Gödeckes waren zu Anfang des 18. Jahrhunderts ansässig geworden. Heinrich Herbst war dagegen ein *Neuer* – er war erst seit knapp 15 Jahren im Dorf, eigentlich noch gar kein Atzendorfer. (So ist das heute noch: für die Alteingesessenen macht es einen Unterschied, ob jemand erst vor 35 Jahren als Umsiedler ins Dorf kam, oder ob er ein *richtiger* Atzendorfer ist. Der gleiche Maßstab wird auch bei *Zugezogenen* aus den Nachbarorten angelegt – selbst wenn sie vor 40 Jahren mit ihren Eltern ins Dorf kamen, sind sie keine ganz richtigen Atzendorfer.)

Abb. 31:
Diarium Catharina Bothe (1840)



Über die Schulzeit Fritzens können wir auch nur Vermutungen anstellen. 1827 gab es im Dorf die beiden Junggesellen und Schulmeister Andreas Meinz und Christoph Reinhardt. Bei denen wird er wohl Lesen, Schreiben und Rechnen gelernt haben. Sicherlich auch beim Kantor Blencke – dem Sohn seines Hilfspaten.
Was die Kinder 1840 in Atzendorf lernten – in den letzten Schulklassen – können wir im Diarium von Fritzens künftiger Frau, der Urgroßmutter Bothe, aus den Jahren 1840/41 nachlesen. Mehr, anderes und Besseres wird ihr Mann zu seiner Zeit (1828/27) in Atzendorf auch nicht gelernt haben.



Natur

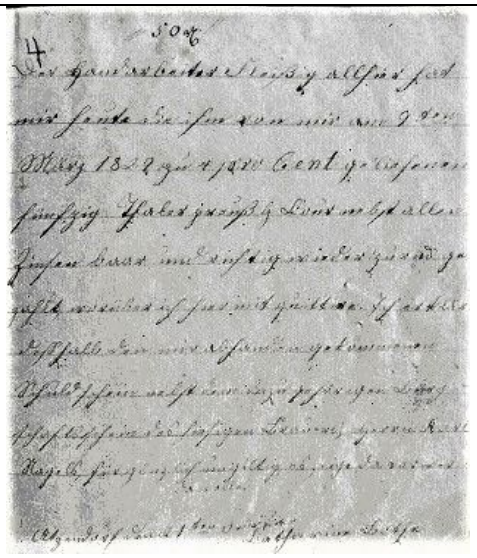
Natur nennt man Alles, was Gott ge=
schaffen hat. Die Naturbeschreibung
lehrt uns die Dinge in der Natur kennen
und sie voneinander unterscheiden.
Mit den Kräften der Naturkörper und mit
den Gesetzen nach denen diese Kräfte wirken
beschäftigt sich die Naturlehre.

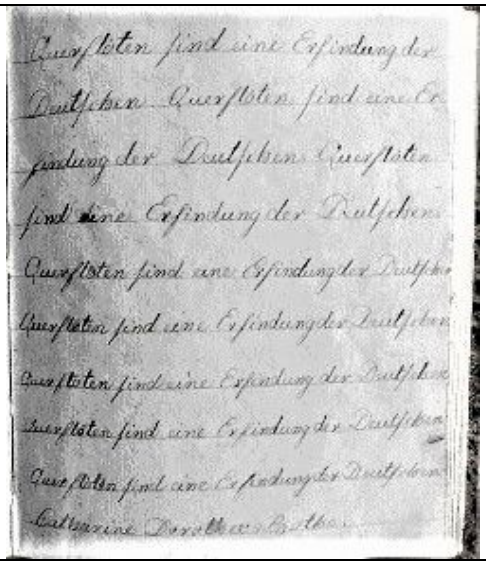
Giftpflanzen

Die stärksten Kräfte finden sich in
den Giftpflanzen, welche daher in der Hand
eines geschickten Arztes sehr nützlich.
Catharine Dorothee Bothe 1840

50 Thl.

Der Handarbeiter Fleißig allhier hat mir heute die ihm von mir am 9ten März 1829 zu 4 pro Cent geliehenen fünfzig Thaler preuß Cour nebst allen Zinsen baar und richtig wieder zurück gezahlt, worüber ich hiermit quittiere. Ich erkläre deshalb die mir abhanden gekommenen Schuldscheine nebst dem dazu gehörigen Bürgschaftsschein des hiesigen Brauers, Karl Nagel, für gänzlich ungültig, es zeige da vor, wer da wolle.
Atzendorf den 1ten Februar
Catharine Bothe

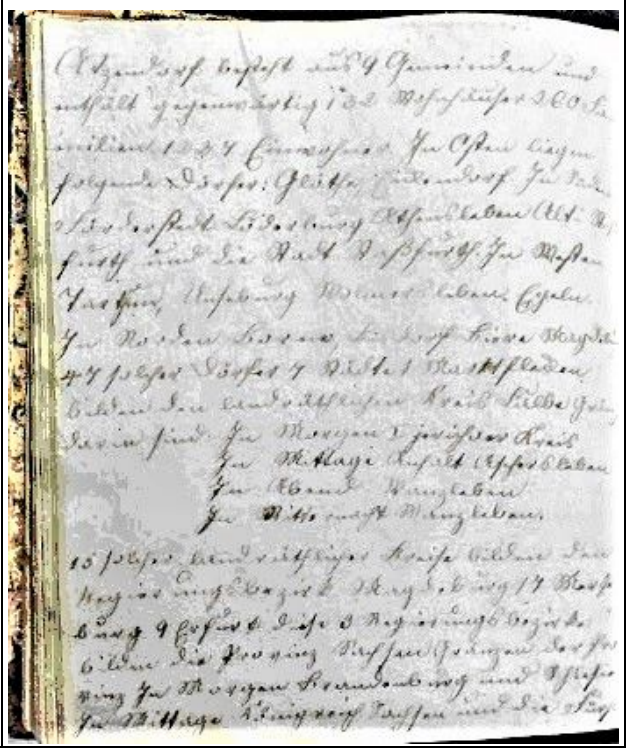




Querflöten sind eine Erfindung der Deutschen

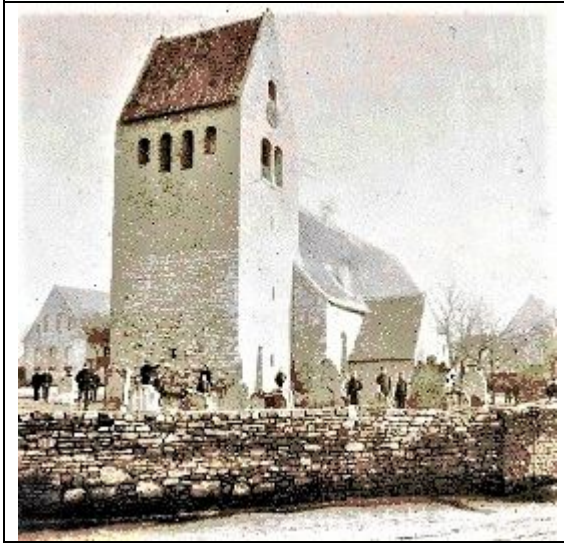
Catharine Dorothee Bothe 1841

Atzendorf besteht aus 4 Gemeinden und enthält gegenwärtig 132 Wohnhäuser 260 Familien 1224 Einwohner. In Osten liegen folgende Dörfer: Glöthe, Eickendorf. In Süden Förderstedt, Löderburg, Athensleben, Alt-Staßfurth und die Stadt Staßfurth. In Westen Tarthun, Unseburg, Wolmersleben, Egeln. In Norden Borne, Bisdorf, Biere, Magdeburg.
47 solcher Dörfer 7 Städte 1 Marktfleken bilden den Landkreis Calbe. Gränze darin sind: In Morgen I. Jerichoer Krs. In Mittage Anhalt Aschersleben
In Abend Wanzleben In Mitternacht Wanzleben 15 solcher landräthlicher Kreise bilden den Regierungsbezirk Magdeburg, 17 Merseburg, 9 Erfurth. Diese 3 Regierungsbezirke bilden die Provinz Sachsen. Gränzen der Provinz: In Morgen Brandenburg und Schlesien. In Mittage Königreich Sachsen und die Fürsten=



Das Schulgebäude, in dem unser alter Fritz und später seine Catharine diese Weisheiten löffelten, ist verschwunden: 1861 wurde es abgerissen, dabei gab es zwei Tote.
Auch die Gebäude der alten Post und der Gastwirtschaft, in denen er aufwuchs, gibt es nicht mehr. Das Napoleonhaus / die alte Post wurde in den fünfziger Jahren des 20. Jh. abgerissen – Reste der Grundmauern sind noch zu sehen, und die Linde, die vorm Haus stand, bewahrt noch die Form des Daches im Wuchs ihrer Äste. [*Das war 1980!*]

Abb. 32:
Alte Kirche



Die alte Dorfkirche, in der Fritz 1813 getauft und 1828 als vierzehneinhalbjähriger Bursche konfirmiert wurde, steht auch schon lange nicht mehr – dieser Bau aus dem 14. Jahrhundert wurde 1887 abgerissen und 1889 durch die neue Kirche ersetzt.
Zur Konfirmation, die mit dem Abschluß der Schule zusammenfiel, bekam Fritz von der Patentante Haberhauffe eine Bibel geschenkt. Die Taler, die die Tante dafür ausgegeben hatte, wären ihm vielleicht lieber gewesen. Aber von den Talern hätten wir nichts mehr, die Bibel blieb recht gut erhalten. [*Das war auch 1980, inzwischen ist das Buch verschwunden.*]
Sie ist in Leder gebunden, und auf den Deckel sind die Initialen F.W.H. geprägt – in Gold, mit einer Krone und drei Sternen darüber und der Jahreszahl 1828 darunter. Innen hat die Tante mit Tinte eingetragen:

Der 2. S. i. d. F. h. Reminiscere nach Psalm 25 Vers 6

Das bedeutet: *Der zweite Sonntag in der Fasten, heißt Reminiscere* [Gedenke, 02.03.1828].
Wenn wir in dieser Bibel suchen, finden wir den Vers 6 des 25. Psalms im Buch *Psalter David*:

Gedenke Herr, an deine Barmhertzigkeit, und an deine Güte, die von der Welt her gewesen ist.

Auf eine andere Seite hat die Tante mit zittriger Hand geschrieben:

> Meiner lieben Pathe Friedrich Wilhelm Herbst übergieb diesen Schatz aller göttlichen Wahrheiten zum gesegenten Andenken des wichtigen Tages an welchen derselbe seinen Taufbund mit Gott erneuert und comfermiert worden, unter den herzlichen Wunsche, derselbe in der daraus geschöpften Erkenntnis wachse und zunehme in den erkannten Wahrheiten, bis in den Tod geträu bleibe, und auf solche Weise die Gnadenkron erlangen möge.
> Deren Taufzeugin Anna Catharine Elisabeth Haberhaufe geb. Dising

Über das Geschenk des Patenonkels Fritz hat sich der Konfirmand wohl am meisten gefreut: Eine Erinnerungsmedaille an den Befreiungskrieg.

Abb. 33:
Erinnerungsmedaille 1815

1815

F. W.
Preußens tapfern
Kriegern
Gott war mit uns,
Ihm sey die Ehre

Die talergroße Medaille zeigt auf der einen Seite ein Kreuz im Strahlenkranz, in der Mitte des Kreuzes die von einem Lorbeerkranz umgebene Jahreszahl *1815*.
Auf der anderen Seite sind unter einer Krone die Initialen *F. W.* zu sehen, darunter *Preußens tapfern Kriegern* und die Umschrift *Gott war mit uns, Ihm sey die Ehre*
(Eine weise Umschrift: der König hatte wenig Ehre eingelegt – er hatte erst zum Befreiungskrieg aufgerufen, als alle, alle kamen; dem Volk die Ehre zu geben, ging natürlich auch nicht an, Ruhm und Ehre kommen zuerst den Führern zu. Da war es höchst diplomatisch, allein dem lieben Gott die Ehre zu erweisen.)
Auf dem Rande der Münze finden wir dieUmschrift: AUS EROBERTEM GESCHÜTZ.

Von dieser Medaille hatte unser Fritz wohl schon als kleiner Junge geträumt – denn es versteht sich, daß Onkel Fritz sie nur bei besonderen Gelegenheiten hervorholte. Dann aber bekamen die Jungen die ganze Geschichte zu hören: wie sie aus dem Dorf ausgezogen waren, Immermann, Blencke und Fritze Herbst, auf ihren stolzen Rossen, und wie sie nach Frankreich geritten waren, und wie sie schließlich die Wende in der Schlacht bei Waterloo durch einen tollkühnen Angriff auf Napoleon persönlich herbeiführten – allen voran Onkel Fritz – und wie er zum König aufs Schloß nach Berlin bestellt wurde, und der König ihm die Medaille umhängte und mit Tränen in den Augen stammelte: Wenn das meine Luise noch erlebt hätte!
Und nun hatte Onkel Fritz sich von dieser Kostbarkeit getrennt und sie seinem Patenkind F.W. geschenkt – so etwas verpflichtete!

Vermutlich trat Friedrich Wilhelm in die Fußstapfen seines Bruders Heinrich. Der hatte nach dem Abschluß der Dorfschule zwei Jahre lang die Stadtschule in Bernburg besucht.

Der Besitz des Gastwirts und Posthalters Heinrich Herbst (1821)

1821 verfasste der Atzendorfer Schulze Schnock eine Aufstellung [H-Dok 20.06.1821]. Der Gastwirt und Posthalter Herbst – wie aus dem Dokument ersichtlich, war sein Rufname Heinrich – erscheint vier Mal: mit seinem Grundstück an der Chaussee, auf dem sich sein Wohnhaus, die Gastwirtschaft und die Poststation befanden, dem Elteschen Kossatenhof, Acker auf Förderstedter und Acker auf Eickendorfer Feldmark.

Den Acker auf Eickendorfer Feldmark hatte er erst 1813 erworben. Der Kaufvertrag [H-Dok 17.02.1813] wurde in der Familie aufbewahrt. Noch gehörte Atzendorf zum Königreich Westphalen, und der Vertrag beginnt mit einem königlichen Gruß auch an uns:

> *Wir Hieronymus Napoleon, durch die Gnade Gottes und durch die Constitution König von Westphalen, französischer Prinz, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Unsern Gruß zuvor.*

In Calbe waren vor dem Canton-Notar Johann Christian Grotjan und den *Instrumentszeugen*, dem Schullehrer August Henschke und dem Tuchmachermeister Friedrich Marmady, die beiden Vertragspartner erschienen – der *Canton-Maire Christian Schaege zu Calbe* und *der Postmeister Herr Heinrich Herbst zu Atzendorf im Canton Stassfurth wohnhaft*. Schaege verkaufte als Bevollmächtigter des Districts-Notars v. Heilgenstedt zu Halberstadt 17 Morgen Acker in zwei Stücken zu 5¼ und 12 Morgen, die zum *ehemaligen Stephanschen Halbspännergute in der Commune Eickendorff Land-Cantons Calbe* gehörten.
Die Lasten auf dem Acker waren

1) Dienstgeld 11 Francken 53 Centimen (3 Thaler 3 Groschen 9 Pfennige Preußisch Courant)
2) an die Kirche zu Eickendorff von sämtlichen Aeckern 1 Francken 1 Centime [(6 Groschen 7 Pfennige Preußisch Courant(
3) von den 5¼ Morgen 1 Scheffel $7^1/_6$ Metze halb Gerste halb Hafer

Die Zahlungsbedingungen waren vorher ausgehandelt worden:

> *Als Kaufpreis entrichtet Käufer die bedungene Summe von 1.826 Franken, 25 Centimen (500 Thaler im groben Preußischen Silber Courant) und hat darauf die Summe von 730 Franken,50 Centimen (Zweihundert Thaler Preußisch Courant) bezahlt, über dessen baaren und richtigen Empfang von Seiten des Verkäufers hiermit erklärt wird.*
> *Was die Bezahlung des Ueberrestes der Hauptgelder betrifft, so verbindet Käufer sich, 365 Franken, 25 Centimen (100 Thaler Preußisch Courant) Ostern dieses Jahres [18/19.04.1813] und 730 Franken,50 Centimen (200 Thaler Preußisch Courant) am Achten December dieses laufenden Jahres [08.12.1813] baar an den Verkäufer zu erlegen.*

Ein Hypothekenschein aus dem Jahre 1813 [H-Dok 04.02.1813] betrifft den Kossatenhof auf der Atzendorfer Breite, der dem 1803 ohne Nachkommen verstorbenen Bruder der *Frau Posthalterin* gehört hatte:

> *Ein Kossathenguth mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, Hofraum, Garten, fünfzehn Morgen Acker und übrigem Zubehör, welches derselbe aus dem Nachlaß des verstorbenen Kossath Friedrich Heinrich Elte . . . 1806 für 1800rth . . . in Golde als Meistbietender erstanden, und ist der Besitztitel für ihn eingetragen . . . Darauf haften . . .*
> *1/ 3 gr 6 pf . . . Erbenzins, jährlich termino Martini an die von Alemannsche Familie in Magdeburg, sowie die Verbindlichkeit, bey Veränderungsfällen in manu dominante ex serviente, Erbzinsbriefe zu lösen und einen Thaler pro Consensu zu entrichten; . . .*
> *2/ 9 gr 3 pf schreibe Neun Groschen drey Pfennige Schoß, jährlich termino Martini an die Gemeinde zu Atzendorff; eingetragen zur ersten Hypothek ex decr: vom 4ten Februar 1820.*
> *3/ 13 gr 6 pf schreibe dreyzehn Groschen sechs Pfennige Erbenzins jährlich an das Amt Egeln, ingleichen die Verbindlichkeit bey Besitzveränderungen in manu Dominante ex serviente, eben soviel als Lehnwaare zu entrichten. . .*
> *Gerichtlich eingetragene Schulden und andere Real-Verbindlichkeiten: Nichts*

Über den Hauptteil des Herbst'schen Vermögens gibt auch ein Hypothekenschein [H-Dok 04.02.1820] Auskunft, den der Witwer Herbst im Februar 1820 im Preußischen Land- und Stadt-Gericht zu Calbe ausstellen ließ. Wenn er wieder heiraten wollte, musste er zuvor die Rechte seines Schwagers und seiner Kinder in das Hypothekenbuch eintragen lassen. Im Dokument werden sein Besitz und seine Verpflichtungen gegenüber seinem Schwager und seinen lebenden Kindern verzeichnet. Er besaß demnach

> *ein an der Leipziger Chausse belegenes Neben- oder Altentheilshaus mit Hofraum und Stallung, welches derselbe mit einem daselbst belegenen Gasthofe und Zwey und Funfzig Morgen Acker von dem Gastwirth Immermann besage Kauf-Contracts vom 9ten July 1804 für 20.000 Thaler in Golde eigenthümlich [als sein Eigentum] erworben hat, und ist der Besitztitul für ihn eingetragen.*

Eingetragen wurden auch seine Verpflichtungen gegenüber dem *blödsinnigen* Halbbruder seiner verstorbenen Frau, also seinem Schwager,

- Andreas Friedrich Johann Immermann (*1783) in Höhe von 3.975 T.,

und gegenüber seinen eigenen Kindern

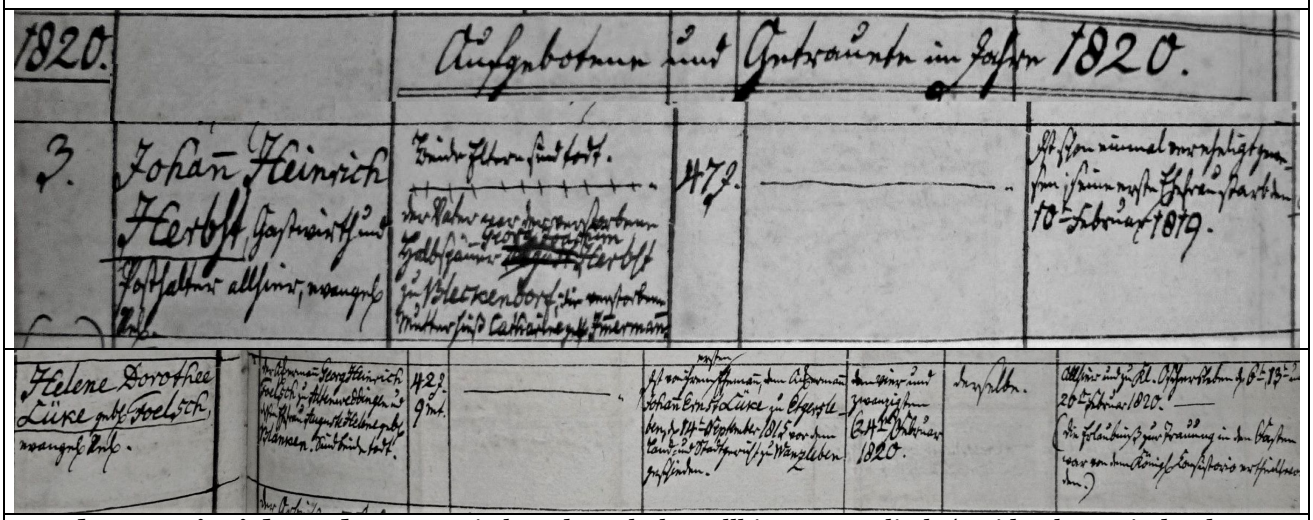
- Andreas Heinrich (*1807) – 1.090 T., *ingleichen die Verbindlichkeit, denselben frey zu erziehen, zu kleiden und auf Schulen zu schicken*,
- Christoph August (*1811) – wie Andreas Heinrich,
- Friedrich Wilhelm (*1813) – ebenso, und

- Anna Magdalene Elisabeth (*1816) – auch 1.090 T. und dazu *500 Thaler in Golde sowie eine Natural-Ausstattung bey der Verheyrathung oder Majorennitaetzahl – , bis dahin jedoch nicht verzinsbar*.

Das waren allein an Geldverpflichtungen fast 8.500 Taler.

Am 16.04.1820 ließen sich der Posthalter und Witwer Herbst, inzwischen 47 Jahre alt, und die fast 43jährige Helene Dorothee Lüke/Lücke geb. Foelsch aus Altenweddingen in Wolmirsleben trauen [KB 1820A∞/03]. Die Ehefrau war die Tochter des Ackermanns George Heinrich Foelsch in Altenweddingen und seiner Ehefrau Auguste Helena geb. Blancke. Sie war 1815 von ihrem ersten Gatten, dem Ackermann Johann Ernst Lüke zu Etgersleben, geschieden worden.

Abb. 34:
Eheschließung Joh. Heinrich Herbst und Helene Dor. Lüche geb. Foelsche 1820



3. ***Johann Heinrich Herbst****, Gastwirth und Posthalter allhier, evangelisch / Beide Eltern sind todt. Der Vater war der verstorbene Halbspänner Georg Joachim Herbst zu Bleckendorf; die verstorbene Mutter hieß Catharina geb. Immermann / 47 J. / Ist schon einmal vereheligt gewesen, seine erste Ehefrau starb den 10ten Februar 1819. /*
Helene Dorothee Lüke geb. Foelsch*, evangelisch /Der Ackermann Georg Heinrich Foelsch zu Altenweddingen und dessen Ehefrau Auguste Helene geb. Blanken. Sind beide todt. / 42 J 9 Mt. / Ist von ihrem erstenEhemann, dem Ackermann Johann Ernst Lüke zu Etgersleben, den 14t. September 1815 vor dem Land- und Stadtgericht zu Wanzleben geschieden. / ∞ den vier und zwanzigsten (14ten) Februar 1820. / [*Aufgeb.*] Allhier und zu Kl. Oschersleben d. 6st., 13st. und 20st. Februar 1820. – (Die Erlaubniß zur Tauung in den Fasten war von dem Königl. Konsistoria ertheilt worden.)*

Heinrich konnte seinen Gasthof zum ersten Mal 1820 in einem geographisch-statistisch-topographischen Handbuch des Regierungsbezirks Magdeburg [H-Dok 1820 Seydlitz] finden. Wir wissen nicht, ob unser Ahnherr dieses Buch oder das sechsbändige *Neue topographisch-statistisch-geographische Wörterbuch des preussischen Staates* [H-Dok 1821 Mützell/Krug] erwarb. Bei seinem Vermögen konnte er sich die sechs Bände leisten – die billigste Ausgabe auf Druckpapier kostete pro Band weniger als 4 Taler, und die Ausgabe verteilte sich auf vier Jahre. Die ersten Bände erschienen 1821, der sechste und letzte Band 1825. Er hätte dann eine Genugtuung gehabt, die vorher und nachher keinem *des* Namens in unserer Familie zuteil wurde: im Band 2 (1821) waren ein Gasthof und eine *Postwärterey* als *Herbst´s Privatbesitzung* aufgeführt. (Im Band 1 ist das Pfarrdorf Atzendorf mit 839 *Seelen* [*Einwohner*] und einer *Postwärterey* zu finden.)

Zwei Jahre vor dem Tode des Posthalters Heinrich I. Herbst (im nachfolgenden Aufsatz wird er *der Ältere* genannt, was darauf hindeutet, dass sein Sohn und Nachfolger im Amte Andreas Heinrich auch den Rufnamen Heinrich führte) erschien der zweite Band des

Historisch-geographisch-statistisch-topographisches Handbuch vom Regierungsbezirke Magdeburg, [H-Dok 1842 Hermes / Weigelt] mit ausführlichen Angaben zu Atzendorf. Das Dorf hatte

> *1 evangelische Pfarrkirche mit 1 Prediger.*
> *2 Schulgebäude, von denen das eine zugleich Küsterhaus ist, 2 Lehrer,*
> *1 Königliche Postexpedition,*
> *5 öffentliche Gebäude,*
> *121 Wohnungen, 1.227 ev. Einwohner,*
> *17 Ackerhöfe, 9 Halbspänner, 35 Kossaten, 53 Häusler, 126 Einlieger,*
> *3 Gasthöfe und*
> *3 Windmühlen.*

Herbsts Gastwirtschaft wird gesondert erwähnt, und er wasr ein beachtliches Unternehmen:

> *Gasthof, 1/10 Meile östlich an der 1sten Leipziger Straße, woselbst sich die Postexpedition und die Posthalterei befindet, mit 18 Einwohnern*

Der Gastwirt und Posthalter Heinrich I. Herbst starb am 13.03.1844 [KB 1844A+/06], um einen Monat verpasste er die Vollendung seines 70 Lebensjahres. Seine Frau überlebte ihn.

Über seine Posthalterei in seinen letzten Lebens- und Amtsjahren erfahren wir manches in einem Dokument, das ein Staßfurter Postangestellter namens G. Wieland 1963 im Altpapier entdeckte und transkribierte. Wo Herr Wieland und wo die Akten abgeblieben sind, ließ sich ebensowenig ermitteln wie der Verbleib des Testaments des Posthalters.

Auszug
aus den Akten der Postexpedition Atzendorf und der Posthalterei der Jahre 1840 bis 1853.

Von G. Wieland

Vorwort.

Im Juli 1963 wurde beim Hauptpostamt Staßfurt unter eingesandtem Altpapier das Aktenstück *Acta des General-Post-Amts betr. die Postexpedition und das Postfuhrwesen in Atzendorf seit 1. April 1857 in Förderstedt ./. besond. Acten von 1854 an mit Vol. 5. 1840 – 1863 alt* entdeckt.
Bei dem Aktenstück handelt es sich hauptsächlich um den Schriftwechsel zwischen dem Oberpostamt Magdeburg (ab 1850 der Oberpostdirektion Magdeburg) einerseits und der Postexpedition und Posthalterei in Atzendorf anderseits sowie um Kassen und Betriebsprüfungen aus den Jahren 1840 bis 1853.

Einleitung.

In der fruchtbaren südlichen Börde liegt acht Kilometer nördlich von Staßfurt das große Dorf Atzendorf. An seiner Westseite geht die jetzige [1960] Fernverkehrsstraße Magdeburg – Atzendorf – Förderstedt – Bernburg – Könnern – Halle (Saale) vorüber. Ab Könnern ist es die Fernverkehrsstraße 6. Diese Straße ist uralt. Als sie chaussiert wurde, verlegte die preußische Post den Fahrpostkurs Magdeburg – Halle (Saale) auf diese Straße; diese Postverbindung war früher zeitweise über Calbe(Saale) und auch über Borne gegangen.
In Atzendorf wurde eine Postexpedition II. Klasse mit Posthalterei eingerichtet, die sich bald stark entwickelte. In ihrer besten Zeit bestand die Posthalterei aus dem Posthalter, acht Postillionen und 37 Pferden nebst einigen Postwagen. Dazu gehörten Pferdeställe, Scheunen zur Unterbringung des Futters für die Zugtiere und Wagenschuppen. Außerdem betrieb der Posthalter noch Landwirtschaft und war Postexpediteur und Gastwirt. Es ist verständlich, daß ihm kaum Zeit übrigblieb, sich den umfangreichen Postdienstgeschäften der Postexpedition so zu widmen, wie es nötig gewesen wäre, um einen ordnungsmäßigen Betrieb aufrecht zu erhalten, deshalb hielt er sich für diese Arbeiten einen Postexpeditionsgehilfen auf eigene Kosten. Diese Hilfskräfte waren junge Dienstanfänger, die nicht genügend Diensterfahrung besaßen, um die verhältnismäßig große Postexpedition zu leiten. Sie wechselten sehr oft. So finden wir in der Zeit von 1841 bis 1852 zehn Gehilfen. Sie hatten bei dem Postexpediteur Herbst freie Wohnung und freies Essen und erhielten jährlich 60 Taler Gehalt.
Nachstehend werden sie namentlich aufgeführt: *Haase* 1841; *Koch*, Privatschreiber 1841; *Rathke* 1841; *Bichtemann* 1844; *Hövker* 1849; *Bandermann* 1850; *Randel* 1850; *Schrader* 1851; *Köhler* 1851 und **Blaßmeier** 1852.
Und darunter litt der Dienstbetrieb erheblich. So ergaben die häufig durchgeführten Prüfungen der Expedition stets größere Beanstandungen. Dagegen war die Posthalterei gut imstande.

Postexpedition und Posthalterei unterstanden dem Oberpostamt Magdeburg bis zur Einrichtung der Oberpostdirektion Magdeburg im Jahre 1850. Von diesem Zeitpunkt ab wurde die Post in Atzendorf der Oberpostdirektion unmittelbar unterstellt. Die *Posthalterei* hatte nur das Postfuhrwesen zu erledigen, während der *Expedition* die Vereinnahmung der Postreisegebühren aller Art sowie des Brief und Paketportos und deren recht umständliche Verrechnung oblag.

Die Akte dürfte auch einen kulturhistorischen Wert haben, weil sie aus der Zeit stammt, als das Eisenbahnnetz sich auszubreiten begann und die Postkurse ständig verlegt, verkürzt und zum Teil aufgehoben werden mußten. Damit ging die

Postpersonenbeförderung aber noch nicht ein, sondern es fielen nur die langen Postkurse weg. Dafür mußten viele neue Kurse eingerichtet werden, die die abseits der Eisenbahn gelegenen Orte mit den Bahnhöfen verbanden und hinsichtlich des Personenverkehrs als Zubringer für die Eisenbahn dienten.

Aus dem Inhalt der Akte

Dem Aktenstück ist ein Personalbogen des Postexpediteurs und Posthalters *Andreas Heinrich Herbst* aus dem Jahre 1844 vorgeheftet. Herbst war am 18. Februar 1807 in Atzendorf geboren, evangelisch und zur Zeit noch ledig[57]. Er hatte bis zum 14. Lebensjahr die Dorfschule in Atzendorf und dann zwei Jahre die Stadtschule in Bernburg besucht. Am 29. März 1844 wurde er zunächst provisorischer Postexpediteur und Posthalter in Atzendorf.
Posthalter *Johann Heinrich Herbst* der ältere erhielt für die Leitung der Posthalterei Atzendorf laut Vertrag vom 29. November 1839 mit dem Oberpostamt Magdeburg ab 1. Mai 1840 ein festes Gehalt von jährlich 8.140 Talern außer den nicht unerheblichen Nebeneinnahmen aus den Fuhrleistungen. Dafür hatte er elf Postillione und 37 Pferde zu stellen.

Ab 16. September 1840 sollte die Posthalterei bedeutend verkleinert werden, weil infolge der Erbauung von Eisenbahnen die Kurse verändert werden mußten. Das wurde aber Herbst erst 25 Tage zuvor mitgeteilt, obwohl das Oberpostamt eine dreimonatige Kündigung hatte. Wegen der Kürze der Zeit konnte Herbst seine nun entbehrlichen Pferde und die sonstigen Posthalterei-Einrichtungen, wie Wagen, Geschirre usw. nicht so schnell verkaufen. Er bezifferte seinen dadurch entstandenen Schaden auf 1.990 Taler und bat um eine Entschädigung von 1000 Talern. Herbst berechnete seinen Verlust im einzelnen wie folgt:

		Taler
a.	29 teils schon verkaufte, teils noch zu verkaufende Pferde, je Pferd 25	725
b.	Taler	100
c.	bei den Geschirren mindestens auf	300
	bei zwei neunsitzigen Beichaisen (Beiwagen), von denen die eine erst im vorigen Jahre neu gebaut worden ist	150
	bei einer sechssitzigen Beichaise auf	200
	bei vier Beiwagen zu 50 Talern auf	75
d.	bei den StallUtensilien (Gerätschaften)	
e.	bei der seit dem 1. Mai vorigen Jahres erst neuerbauten Wagenremise (Wagenschuppen) für die Atzendorf-Braunschweiger Fahrpostwagen und bei der nunmehr nutzlos gewordenen Stallung für 29 Pferde	440
	zusammen	1.990

Es wurde ihm eine Abfindung von 500 Talern seitens des Generalpostamts gewährt.

Die Posthalterei hatte mit dem 16. September 1840 nur noch folgende Leistungen auszuführen:

a. Die Beförderung der Bernburg-Egelner zweispännigen Personenpost von Atzendorf nach Egeln, 2 Meilen (15km) täglich hin und zurück und
b. Den Transport der Staßfurt-Magdeburger Karriolpost[58] von Atzendorf nach Magdeburg 3¼ Meilen (= 24,4 km) täglich hin und zurück.

[57] [KB 1844A∞/04] Töchter Catharina Dorothee Wilhelmine ([KB OBA1845/28]; ∞ Apotheker Stiewe [KB 1866A∞/04]), Emma Helene Elisabeth ([KB 1846OBA/50] ∞ Denks) und Marie Dorothee Elisabeth [KB 1847OBA/31; 1848A+/05]
[58] Karriol: ein leichter Postwagen. **Pferde-Alltag in alter Zeit** [http://www.zeitspurensuche.de/04/post1.htm#Wagen]

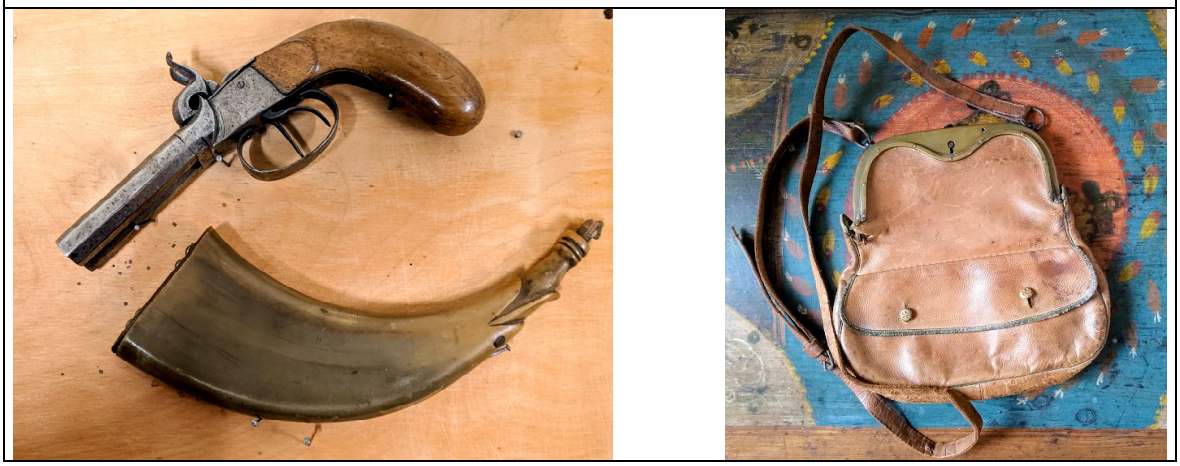
Infolgedessen verringerten sich die Anzahl der benötigten Postillione von elf auf drei und die der Pferde von 37 auf acht. Das feste Gehalt des Posthalters wurde auf jährlich 1.300 Taler neu festgesetzt.
An Wagen sind zu unterhalten: außer den vorschriftsmäßig und zur Beförderung von mindestens zwei Personen eingerichteten Karriolpostwagen nach Magdeburg; eine viersitzige Beichaise [*viersitziger Beiwagen*] und eine zweisitzige Extrapostchaise [*Chaise: ein halb verdeckter Wagen*].
Der Posthalter war zur Beförderung der in Atzendorf vorkommenden Extraposten, Kuriere und Estafetten verpflichtet. Dazu mußte Herbst stets zwei Pferde und einen Postillion im Stall bereithalten, und solche nach jedesmaligem Gebrauche sofort durch seine Ankunftspferde (die von der Fahrt zurückkommen) und einen Postillion ergänzen.

Bei der Postexpedition befand sich ein Raum zur Aufbewahrung und zum Verlesen der Postgüter des Braunschweig-Leipziger Fahrpostkurses. Der Postexpediteur Herbst erhielt für diesen Raum jährlich 10 Taler Miete. Nach dem 16. September 1840 wurde dieser Raum nicht mehr benötigt, weil der Kurs aufgehoben war, und die Post kündigte Herbst den Raum.
Ein weiterer Raum war die Passagierstube, worin sich die Postreisenden vor Abfahrt der Post aufhalten konnten. Dort wurden auch Speisen und Getränke verabreicht. Die Preise dafür waren aus einer aushängenden Preistafel ersichtlich.

> Eine *Extrapost* fährt nur auf besondere Bestellung, also nicht fahrplanmäßig.
> *Estafetten* sind regelmäßig verkehrende Reitposten. Reiter und Roß werden unterwegs oftmals gewechselt. Nur das Briefpaket geht ungeöffnet bis zum Zielpunkt durch. *Kuriere* brachten zu Pferde eilige Nachrichten vom Abgangs zum Bestimmungsort. Nur manchmal wechselten sie die Pferde.
> Der *Kurier* ritt die ganze Strecke durch, um die Nachricht persönlich abzuliefern. Es handelte sich dabei fast immer um eilige oder geheime Staatsnachrichten. Die Kuriere verkehrten meistens nur von Fall zu Fall, also nicht regelmäßig.

Abb. 35:

Aus dem Nachlass des Posthalters Heinrich Herbst



Am 28. Dezember 1840 wurde mit Herbst auf unbestimmte Zeit vom 1. Januar 1841 ab mit Vorbehalt einer dreimonatigen Kündigung ein neuer Fuhrvertrag abgeschlossen.

1. Die Personenpost zwischen Bernburg und Egeln, 2 Meilen, Landstraße mit je zwei Pferden wöchentlich siebenmal hin und zurück zu fahren,
2. die Karriolposten zwischen Staßfurt und Magdeburg viermal wöchentlich hin und zurück nach Staßfurt 1¼ Meile Feldweg und nach Magdeburg 3¼ Meilen Straße zu fahren.

In den Akten befindet sich der darüber ausgestellte gedruckte achtseitige Postfuhrvertrag.

Eine weitere Änderung des Postfuhrvertrags sieht für Herbst folgende Leistungen vor:

1. Die Beförderung der zweispännigen BernburgMagdeburger Personenpost mit einem sechssitzigen Wagen täglich von Atzendorf nach Magdeburg, 3¼ Meilen hin und zurück, von Atzendorf nach Bernburg 2½ Meilen täglich hin und zurück,
2. die Beförderung der zweispännigen BernburgEgelner Personenpost mit einem zweisitzigen Wagen von Atzendorf bis nach Egeln, 2 Meilen, wöchentlich zweimal hin und zurück.

Dazu benötigt die Posthalterei vier Postillione und zehn Pferde, dazu vier Wirtschaftspferde als Posthilfspferde für Beichaisen, Extraposten und Reitposten im Bedarfsfalle.
Herbst erhält für diese Postfuhrleistungen jährlich 2.200 Taler.
Ferner mietet die Post von Herbst eine vorschriftsmäßig gebaute, auf Druckfedern ruhende sechssitzige Chaise zur Benutzung für die Bernburg-Magdeburger Personenpost bis zur Einstellung eines posteigenen Wagens. Die Wagenmiete beträgt für eine Hin und Rückfahrt zwischen Bernburg und Magdeburg 20 Silbergroschen.

Durch die Eröffnung der Eisenbahnstrecke zwischen Magdeburg und Leipzig sind die bei der Posthalterei Atzendorf gehaltenen elf Postillione auf drei vermindert worden. Danach waren acht Postillionsmonturen an das Hauptmagazin Berlin zurück zu liefern. Es wurden jedoch nur sieben Monturen abgeliefert, weil eine ganz abgetragen und wertlos geworden war.

Abb. 36:
Adler mit Posthorn

Die Monturen bestanden ans sieben Mänteln, 17 Schärpen, sieben Hornschnüren, sieben Reitjacken, sieben Hüten (Postillionshelmen), sieben Mützen und sieben Trompeten.
Posthörner wurden bei der preußischen Post erst 1866 eingeführt.
Diese Uniformen mußte Herbst von der Post kaufen und sie den Postillionen zur Benutzung übergeben.

Für die oben erwähnten alten Ausrüstungsstücke erhielt Herbst 1 Taler 15 Silbergroschen 6 Pfennige aus der Postkasse erstattet.
Am 1. Juli 1841 wurden folgende Kurse aufgehoben:

1. die täglich zweispännige Personenpost zwischen Bernburg und Egeln,
2. die wöchentlich viermalige StaßfurtMagdeburger Karriolpost auf der Straße zwischen Magdeburg und Atzendorf.

Dagegen wurden eingerichtet:

1. eine täglich zweispännige Personenpost zwischen Magdeburg und Bernburg,
2. eine wöchentlich zweimalige zweispännige Personenpost zwischen Bernburg und Egeln zum Anschluß an die Personenpost zwischen Magdeburg und Braunschweig.

Dazu benötigt die Posthalterei zehn Pferde mit vier Postillionen. Der Posthalter unterhält ferner eine sechssitzige, eine viersitzige, eine zweisitzige Chaise. Das Fixum [*festes Gehalt*] für Herbst wird auf jährlich 1.200 Taler festgesetzt.

1842 ändern sich die Fuhrleistungen wieder:
Die Posthalterei verliert

a. die zweispännige BernburgEgelner Personenpost von Atzendorf nach Egeln, 2 Meilen, täglich einmal hin und zurück,
b. die Karriolpost nach Magdeburg. 3¼ Meilen wöchentlich viermal hin und zurück;

dafür ist zu übernehmen die zweispännige BernburgMagdeburger Personenpost nach Magdeburg täglich einmal hin und zurück.

Die Verhandlungen über den Wechsel der Postfuhrleistungen tragen oft den Vermerk „Geheime Verificatur“.Das war eine Dienststelle des Generalpostamts Berlin. Ihr oblagen: die Zusammenstellung und Prüfung der Finanzergebnisse, die Bearbeitung des Etatwesens, die Prüfung der Haupt und Einzelrechnungen sowie die Prüfung und Festsetzung der Ausgaben.

Am 13. März 1844 starb der Postexpediteur und Posthalter Johann Heinrich Herbst am Lungenschlag.
Er hatte als Postexpediteur jährlich bezogen:
Gehalt 100 Taler,
Miete 50 Taler,
Ölgeld 10 Taler,
als Posthalter zuletzt 1.200 Taler feste Vergütung.

Kurz vor seinem Tode hatte er seinem ältesten Sohn Andreas Heinrich Herbst sein Grundstück einschließlich Wirtschaftshof und der Räume für die Posthalterei und Postexpedition und einen Teil des Ackers zum Werte von 11.000 Talern Friedrichsd'or (also Gold!) verkauft. A. H. Herbst übernahm die Posthalterei und am 29. März 1844 auch die Postexpedition, die er wie sein Vater von einem Postexpeditionsgehilfen oder von einem Postschreiber verwalten ließ.

Im März 1844 waren folgende Posten abzufertigen:
1. Die Personenpost von Magdeburg nach Bernburg täglich 19 bis 19:15 Uhr,
2. die Personenpost von Bernburg nach Magdeburg täglich 7:45 Uhr bis 8 Uhr,
3. die Staßfurter Karriolpost, Abgang aus Atzendorf Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag 19:30 Uhr, Ankunft daselbst dieselben Tage 6:15 Uhr.

Ab 17. August 1844 wurde A. H. Herbst Postexpediteur und er sandte am 24. August 100 Taler Kaution an die Generalpostkasse. Dieser Betrag entspricht dem Jahresgehalt des Postexpediteurs. Dagegeu wurde die Kaution seines Vaters mit Zinsen an die Erben zurückgezahlt.

Aus dem Jahre 1844 ist eine Abschrift des Testaments des Johann Heinrich Herbst mit acht Artikeln auf 14 Seiten erhalten. Daraus geht hervor, daß der alte Herbst ein sehr wohlhabender Mann war, der neben Acker, Grundstücken und Großvieh auch ein bedeutendes Barvermögen besaß.

Auch die auswärts wohnenden Postabholer, die in Atzendorf ihre Post abholen und die Gebühren stunden ließen, erfahren wir aus diesem Jahre; es waren das 1. Bennecke und 2. Vilet aus Athensleben, 3. v. Alvensleben, 4. Kirchner, 5. Müller 6. Pilz und 7. Schmidt, sämtlich aus Neugattersleben.

Am 21. Juni 1850 wurden die Postbeamten der Expedition, Andreas Heinrich Herbst und der Expeditionsgehilfe Bandermann, auf die Verfassung Preußens vereidigt. Bisher hatten sie nur dem Könige den Treueid geleistet. Sie schworen zusätzlich, daß sie die Verfassung gewissenhaft beobachten wollten.

Da bei jeder Revision der Postexpedition vielfache Ausstellungen und Rügen nötig waren, wurde die Expedition, auch Postcomptoir genannt, mehrfach außergewöhnlich geprüft.

Laut Order vom 28. August 1850 wurden dem Postexpediteur jährlich 5 Taler für Büroausgaben bewilligt.

Im März 1851 wird ein Ortsbriefträger Diesing erwähnt.

Unterm 25. Februar 1851 meldete die Postexpedition der Oberpostdirektion den Sonn- und Festtagsdienst. Die Post ist zwischen 9 und 11 Uhr und zwischen 13 und 15 Uhr geschlossen, weil während dieser Zeiten evangelischer Gottesdienst stattfindet. Briefzustellung soll an jenen Tagen ab 13 Uhr nicht mehr ausgeführt werden, außer bei Eilsendungen. An Wochentagen findet eine zweimalige Briefzustellung und zwar morgens und abends im Orte statt.

Im März 1851 befand sich der Dienstraum der Post in stark verwahrlostem Zustand: der Ofen rauchte, das Fenster war beschädigt, der Anstrich war schlecht und der Raum war zur Erledigung der Dienstgeschäfte zu klein geworden. Herbst stellte ein besseres und größeres Zimmer seines Hauses zur Verfügung.

Am 29. Dezember desselben Jahres wird zum ersten Male von einem Landbriefträger berichtet, ohne allerdings seinen Namen zu nennen.

Herbst war im August 1851 überführt worden, den Postillionen der Personenposten verbotswidrig Futter mitgegeben zu haben. Er mußte dafür einen Taler Strafe an die Postkasse zahlen. Im Januar 1852 wurde er wieder ertappt, der Personenpost Futter mitgegeben zu haben. Dafür traf ihn eine Strafe von drei Talern.

Am 18. Februar 1852 bewarb sich der Kaufmann Günther in Förderstedt um Übertragung der dort zu errichtenden Postexpedition. Zwei Tage später wird ihm aber mitgeteilt, daß eine Verlegung der Post in Atzendorf nicht beabsichtigt ist.

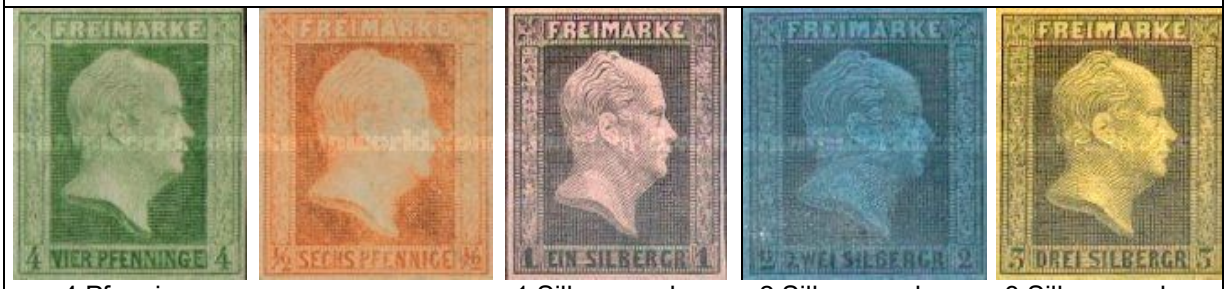
In diesem Jahre kündigt Herbst die Posthalterei und Postexpedition zum 1. Juli. Die Oberpostdirektion sah sich nach einem anderen Postexpediteur und nach einem geeigneten Postlokal um. Nach Versicherung des Superintendenten Schmidt und des Schulzen Diesing, beide in Atzendorf, fand sich dort kein geeigneter Einwohner. Deshalb wurde die Postexpedition dem Postexpeditionsgehilfen Roderwald aus Calbe (Saale) übertragen.

Unweit der Post befand sich das Haus des Gastwirts Freydank auf der anderen Seite der Straße. Den linken Flügel des Hauses vermietete Freydank an die Post. Die kleinen Räume waren aber für den Postdienst wenig geeignet. Aber das Haus lag, wie das des Herbst, auch günstig an der Wegekreuzung nach Magdeburg, Förderstedt und Egeln.
Roderwald übernahm am 1. Juli 1852 von Herbst die Postexpedition und wurde an demselben Tage Postexpediteur mit einem Jahresgehalt von 120 Talern. Er heiratete in dieser Zeit eine Tochter eines vermögenden Ackergutsbesitzers aus Löbnitz an der Bode.

Die Postexpedition besaß damals schon Franco-Marken (Postfreimarken), die am 15. November 1850 bei der preußischen Post eingeführt waren. Sie dienten nur zur Freimachung von Briefsendungen und galten im Ausland nicht, außer in Österreich, mit dem Preußen den Deutsch-Österreichischen Postvereinsvertrag am 6. April 1850 abgeschlossen hatte.

Abb. 37:

Erste Briefmarken Preußens 1850

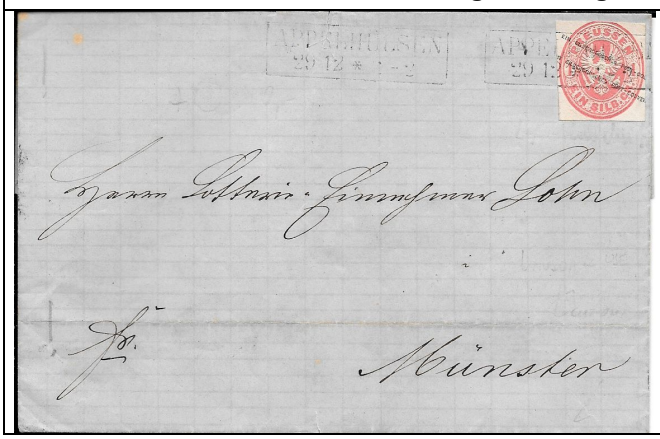


4 Pfennige | 6 Pfennige | 1 Silbergroschen | 2 Silbergroschen | 3 Silbergroschen

Der Betrieb bei der Postexpedition muß für damalige Zeit schon recht lebhaft gewesen sein, denn der Wertzeichenbestand war nicht unbedeutend.
Am 2. November 1852 wurde die Postexpedition wieder in das Herbstsche Grundstück zurückverlegt. Der Gastwirt Freydanck war ein roher Mensch, der viel in Schlägereien verwickelt war. Er überwarf sich sehr bald mit Roderwaldt, sodaß dieser gezwungen war, das Freydank'sche Haus mit der Post wieder zu verlassen.
Den Rest des Aktenstücks füllen dann Beschwerden der Postbenutzer, auf diese näher einzugehen es sich nicht lohnt.

Abb. 38:

Erste Briefumschläge mit eingedruckter Marke Preußens 1851



Am 15. September 1851 wurden die Briefumschläge mit eingedruckter Marke eingeführt, und zwar zu 1, 2 und 3 Silbergroschen.

Nachwort.

Aus der Akte ist nicht ersichtlich, wer nach Herbst dem Jüngern die Posthalterei übernommen hat. Vermutlich war es bis 1857 ein Förderstedter Unternehmer. Dann scheint die Posthalterei nach Staßfurt verlegt worden zu sein.

> *Anmerkung E. H. 2021: Die Postexpedition wurde wohl auf Dodendorf und Förderstedt aufgeteilt. 1858 ernährte eine Post-Expedition in Förderstedt den Postexpediteur Roderwald, eine Expedition in Dodendorf den Expediteur Krüger. In Staßfurt gehörten zur Post-Expedition der Expediteur Loewe, der Eisenbahn-Post-Conducteur Boelcke und der Posthalter Herbst. Der war vermutlich schon 1852 nach Staßfurt gezogen. Die drei Post-Expeditionen in Dodendorf, Förderstedt und Staßfurt gehörten zu dem Netz von 64 Expeditionen 2. Klasse in der Provinz Sachsen*[59] *des Königreichs Preußen. Die von Atzendorf aus nächstgelegene* PostExpedition erster Klasse *war in Egeln stationiert, dort arbeiteten der Post-Expeditient Ziemann und der Posthalter Rempsch.*

[59] **Handbuch der Provinz Sachsen. 1858.** ***Mit Genehmuigung des Herrn Ober-Präsidenten heraus-gegeben.*** Magdeburg [o. J.]. S. 236 f.

Trotz der zahlreichen im Aktenstück enthaltenen Abschlüsse war es nicht möglich, einen Überblick über den Umfang der Dienstgeschäfte sowie der Einnahmen und Ausgaben zu erlangen, weil sich weder eine Statistik noch irgend ein Kassenbuch der Postexpedition wenn auch nur andeutungsweise in der Akte vorfanden. So sind wir über das finanzielle Ergebnis der Postanstalt völlig im unklaren. Es scheint aber, daß sie durch die zahlreichen Personenfahrten mehr als durch die Paket und Briefbeförderung einen Überschuß erzielt haben wird.
Bei Beichaisen erhielt der Posthalter das Personengeld, das Gepäckporto dagegen verblieb der Postkasse. Bei Karriolposten erhielt der Posthalter für Gestellung und Unterhaltung des Karriol das aufkommende Personengeld, aber das Gepäckporto floß in die Postkasse. Die Wagen zu den regelmäßig verkehrenden Fahr- und Geschwindposten wurden fast stets von der Post gestellt. In dieser Zeit gab es bereits Wagen mit eisernen Achsen und Federn für chaussierte Wege. Auf Feldwegen waren die Wagen mit Langbaum nicht zu entbehren, so wurde bei zweispännigen Fuhren mit Kreuzleine gefahren.

Die Postexpedition führte zwei Dienstsiegel. Das alte Dienstsiegel kommt in der Akte 1843 zum ersten Male vor. Es ist kreisrund und zeigt oben die *preußische Königskrone*, darunter steht zweizeilig der Name Atzendorf, und wieder darunter ist ein *Posthorn*. Es hatte etwa die Größe eines 10-Pfennig-Stücks. 1850 wurde es noch zum Versiegeln von amtlichen Briefen benutzt. Vermutlich wurde das ältere Siegel hauptsächlich zur Versiegelung von aufgelieferten Wertsachen benutzt, wenn der Absender nicht selbst im Besitz eines Petschafts war. Doch wurden damit auch später noch amtliche Briefe der Expedition versiegelt.
Das neue Dienstsiegel taucht 1844 zum ersten Male auf. Es hatte etwa die Größe eines Markstücks. Vom Beschauer aus gesehen zeigt das Siegel den nach links auffliegenden *preußischen Adler*, in der linken Kralle hält er das Szepter und in der rechten den Reichsapfel. Darunter liegt ein *Posthorn* und wieder darunter der Name *Atzendorf* einzeilig. Die Umschrift lautet: *Koen. Preuss: Post Expedition*. Die genaue Größe der Dienstsiegel ist schwer festzustellen, weil nur Bruchstücke der Siegelabdrücke vorhanden sind.

1846 wurde die Landzustellung eingeführt. Die Landorte wurden nicht täglich, sondern nur nach Bedarf vom Landbriefträger belaufen. Erst später wurde allmählich Ordnung in die Landzustellbezirke gebracht, wonach dann jeder Ort an bestimmten Wochentagen belaufen werden mußte. Der Landzustellbezirk der Expedition ist aus der Akte nicht zu ersehen.

Das Herbst´sche große Grundstück, in dem sich die Post befand, lag an der Magdeburger Chaussee, Ecke Hauptstraße (jetzt [*bis 1990*] ErnstThälmannStraße). Hier kreuzten sämtliche Atzendorf berührende Postkurse.

Wo blieb das Y-Chromosom der Herbste?

Verstorbene Träger des Y-Chromosoms	Lebende Träger des Y-Chromosoms	Weibliche Nachkommen

Tab. 3 :

Nachkommen des Posthalters Herbst (1774 – 1844)

Posthalter Johann Heinrich Herbst
11.04.1774 – 13.03.1844

- 1.1. Gastwirt und Posthalter Andreas Heinrich Herbst *18.02.1807
  - 1.1.1 Catharina Dorothee Wilhelmine Herbst (Stiewe) *07.06.1845
  - 1.1.2 Emma Helene Elisabeth Herbst (Denks) *05.09.1846
  - 1.1.3 Marie Dorothee Elisabeth Herbst *05.09.1847 +01.02.1848
- 1.2. Christine Friederike Herbst *10.04.1808 +18.08.1809
- 1.3. (Anna) Dorothee (Elisabeth) Herbst *01.02.1810
- 1.4. Gastwirt und Oeconom Christoph August Herbst *12.10.1811 + 29.07.1896
  - 1.4.1. Feldwebel (Friedrich) August Herbst 11.12.1843
    - [Nachkommen unbekannt]
  - 1.4.2. Buchhalter (Heinrich) Wilhelm Herbst *02.02.1846
    - 1.4.2.1. Wilhelm Gustav Hermann Herbst *18.02.1880 +1964
      - 1.4.2.1. 1. Werner Herbst
        - 1.4.2.1. 1.2. Editha Herbst-Achtermann
    - 1.4.2.2. Albert Fritz Herbst *24.02.1881 +13.03.1899
    - 1.4.2.3.Bernhard Gustav Fritz Herbst *22.09.1885
      - [Nachkommen unbekannt]
  - 1.4.3. (Heinrich) Albert Herbst *02.12.1847
    - 1.4.3.1. Hans Herbst
      - [Nachkommen unbekannt]
    - 1.4.3.2. Grete Herbst
  - 1.4.4. Friedrich Gustav Herbst *02.05.1849
    - 1.4.4.1. Alex Herbst
      - [Nachkommen unbekannt]
    - 1.4.4.2. Elisabeth Herbst
  - 1.4.5. Minna (Wilhelmine Marie Dorothee) Herbst (Wagtasch) *31.03.1851
  - 1.4.6. Maschinenmeister Fritz Herbst *08.04.1853 +1938
    - 1.4.6.1. Uhrmacher Fritz Herbst *14.09.1884 +26.03.1964
      - 1.4.6.1.1 Uhrmacher Hans Herbst *03.12.1924 +31. 08.2003
        - 1.4.6.1.1.1. N. Herbst *02.02.1957
          - 1.4.6.1.1.1. N. Herbst
        - 1.4.6.1.1.2. N.Herbst *20.04.1962
        - 1.4.6.1.1.3. Lutz Herbst
          - 1.4.6.1.1.3.1. N. Herbst
          - 1.4.6.1.1.3.2. N. Herbst
      - 1.4.6.1.2 Erika (Elfriede) Herbst (Stange) *02.01.1927
    - 1.4.6.2. Willy Herbst
      - 1.4.6.2.1. Amalie Herbst
    - 1.4.6.3. Grete Herbst (Milbrodt)
  - 1.4.7. Prof. Dr. phil. (Hugo Emil) Hermann Herbst *09.05.1856 +17.12.1927
    - 1.4.7.1. Regierungsrat Hermann Herbst 1884 – 1964
      - 1.4.7.1.1. Rotraud Herbst ca. 1920 +Zwischen 1960 und 1970
      - 1.4.7.1.2. Hildelinde Herbst ca. 1922
    - 1.4.7.2. Dr. med. Hans Herbst
      - 1.4.7.2.1. Dr. med. Wolfgang Herbst
        - [Nachkommen unbekannt]
  - 1.4.8. Anna Herbst 17.09.1859 +11.05.1865

Fortsetzung Tab. 3

1.5. Ackergutsbesitzer Friedrich Wilhelm Herbst 18.11.1813 +15.02.1874							
	1.5.1. Marie Dorothee Catharina Herbst (Thäter) 08.10.1839						
	1.5.2. Emma Wilhelmine Herbst 22. 02.1841 +23.06.1842						
	1.5.3. Marie Helene Bertha Herbst (Freidank) 01.01.1843						
	1.5.4. Friedrich Christian Herbst 06.07.1845 +27.11.1850						
	1.5.5. Dorothee Emma Herbst (Curths) 15.07.1848 +23.01.1901						
	1.5.6. Anna Wilhelmine Herbst 22.10.1853 +28.10.1853						
	1.5.7. Buchhalter, Kaufmann Fritz (Friedrich Wilhelm) Herbst *19.09.1854 +nach 1903						
		1.5.7.1. (Wilhelm Gustav) Hermann Herbst *18.02.1880					
			[Nachkommen unbekannt]				
		1.5.7.2. Lucie Herbst (Kühne) +ca. 1960					
		1.5.7.3. Paul Herbst					
	1.5.8. Albert (Heinrich) Herbst *06.08.1856 +28.08.1930						
		1.5.8.1. Heinrich (Erich Albert) Herbst *27.09.1879 +02.11.1950					
			1.5.8.1.1. Marianne (Hedwig) Herbst (Lange) *02.05.1914 +07.10.1993				
		1.5.8.2. Reinhold (Friedrich) Herbst *09.11.1880 +10.10.1940					
			1.5.8.2.1.Elfriede Herbst (Tempelhof) *28.07.1921 +01.06.1989				
			1.5.8.2.2. August Herbst *31.07.1922 +08.03.2001				
				1.5.8. 2.2. N. Herbst *28.06.1953			
					1.5.8. 2.2.1. N. Herbst *19.02.1976		
						1.5.8. 2.2.1.1. N. Herbst *31.08.2019	
						1.5.8. 2.2.1.2. N. Herbst* 31.08.2019	
						1.5.8. 2.2.1.3. N. Herbst *31.08.2019	
					1.5.8. 2.2.2. N. Herbst *21.04.1979		
					1.5.8. 2.2.3. N. Herbst *06.05.1985		
		1.5.8. 3. Gotthardt Herbst *29.12.1882 +23.07.1918					
		1.5.8. 4. Walter Herbst *17.01.1885 +03.08.1885					
		1.5.8. 5. Hedwig Herbst *14.10.1886 +14.02.1961					
		1.5.8. 6. Marie Anne Herbst *24.02.1889 +23.02.1969					
		1.5.8. 7. Lisbeth (Ida Helene Elisabeth) Herbst *05.06.1891 +02.01.1962					
		1.5.8. 8. (Hermann) Alfred Herbst *30.03.1894 +28.05.1969					
		1.5.8. 9. Fritz (Friedrich Wilhelm) Herbst *26.07.1898 +09.11.1976					
			1.5.8. 9.1. N. *03.01.1939				
				1.5.8.9.1.1. N. Herbst *01.02.1966			
					1.5.8. 9.1.1.1. N. Herbst 06.08.1990		
				1.5.8.9.1.2. N. Herbst *18.04.1968			
					1.5.8. 9.1.2.1. N. Herbst *21.11.1997		
					1.5.8. 9.1.2.2. N. Herbst *01.03.2006		
				1.5.8.9.1.3. N. Herbst *25.02.1973			
				1.5.8.9.1.4. N.Herbst *14.12.1975			
			1.5.8. 9.2. N.Herbst *25.12.1939				
	1.5.9. Helene Friederike Wilhelmine Herbst *30.04.1858 +11.04.1865						
	1.5.10. (Christian August) Reinhold Herbst *30.07.1860						
		[Nachkommen unbekannt]					
	1.5.11.	Dorothee (Wilhelmine) Herbst (Smalian) *17.02.1863					
	1.5.12.	Minna (Anna Friederike Wilhelmine) Herbst (Crackau-Hamel) *11.04.1865					
1.6. (Anna) Magdalene (Elisabeth) Herbst (Hoffmann) *18.02.1816							

Anhang

Tab. 4:

Nachkommen des Ackermanns Claus Herbst (1602 – 1664)

Claus (1602 – 1664) 2.∞1642 Rockenbauch, Ww. Siegmund (+1647)?		
1.∞1618 Margareta Müller, Ww. Boxhut Stiefkinder (* v. 1618)		
Hans Boxhut		
Peter Boxhut		
Andreas Boxhut		
Orthia Boxhut *v. 1603 ∞1721 Sebastian Herbst		
?Kinder (* n. 1618)		
?2.∞1642 Rockenbauch, Ww. Siegmund (+1647)?		
Margaretha (+1645)		
?Curt IV./Conrad II. (ca. 1643 – v.1685) ∞ Maria Gödecke (2.∞1685 Ludolf Wedemeyer)		
	Anna Elisabeth (1675 – 1677)	
Christian (*ca. 1640) ∞1666 Juditha Schabehorn		
	Anna (*1673)	
Just I. (1646 – 1730) ∞1679 Magdalena Wapner (1656 – 1698)		
Anna (+1647)		
Christine (*v.1644 / +n.1667) ∞1664 Aaron Rüde		
?3.∞Immermann +1647? ?3. ∞Holzhausen +1647		
Just I. (1646 – 1730 KB 1730E+/07) ∞1679 1679E∞/04 **Magdalena Wapner** (1656 – 1698)		
	Anna (*1679) 1.∞1714 KB 1680E*/08; 1714E∞/04 Hans Flohr (1667 – 1718 KB 1718E+/11) 2.∞1727 KB 1727EI∞/05 Johann Nicolaus Schünnow	
		Elisabeth Margareta (*1716)
	Maria Elisabeth (*1682– 1839 KB 1682E*/15; 1739E+/18) ∞1706 Martin Tiele (1680 – 1728 KB 1680E*/04; 1728E+/16)	
	Martin (1684 KB 1684E*/18 – 1715 KB 1715E+/)	
	Henrich I. (1687 – 1687)	
	Georg (1689 – 1749) ∞1716 Elisabeth Holtzhausen	
		Catharina Elisabeth (1718 – 1719)
		Christian (1720 – v.1725)
		Dorothea Elisabeth Friderica (*1722)
		Gottfried Georg (*1724)
		Johann Gottlieb (*1731)
		Hedwig Christiana Elisabeth (*1733)

Fortsetzung Tab. 4

	Justus II. (1692 KB 1692E*/01 – 1764) ∞ 1718 **Anna Elisabeth Mittendorf** (1691 – 1767)		
		Peter (1718 – 1797 KB 1797E+/) 1.∞1746 **Sabina Meyer** (– 1763) 2.∞1763 1763KO∞/02 Dorothea Maria/Margaretha Elisabeth Mittendorf (1725 – 1767 KB 1805E+/01)	
			Peter Bendix (1753 – 1836) ∞1782 **Dorothea Elisabeth Betge** (1758 –1843)
			Johann Christian (1752 – 1753) KB 1753E+/08
			August Christoph (*1754) KB 1754*E*/24
			Friedrich Bertram (1759 – 1762) KB 1762E+/24
			Johann Georg ∞1797 1797E∞/08 Susanna Elisabeth Eckeln
			Catharina Dorothea (1763 – 1763) KB 1763E+/01
			Catharina Magdalena (1764 – 1767) KB 1767E+/24
			Christian August (1762 – 1814) 1.∞ 1792 Anna Magdalena Faber 2.∞30.06.1805 Sophie Dorothee Wilda
			August Matthias ∞ Anna Magdalena Schaper
		Catharina Maria (*1722) ∞1749 Henning Schäper	
		Christian (*1725)	
		Johann Christian (1728 – 1806) KB 1728E*/17; 1806E+/01 1.∞1763 KB 1763E∞/11 Dorothea Elisabeth Niemann (1744 – 1768) KB 1769E+/04 2.∞1771 KB 1771E∞/01 Albertine Täger	
			Catharina Dorothea (*1768) KB 1768*E*/ ∞1790 KB 1791E∞/01 Henning David Schaper
			Sophia Elisabeth (1763 – 1773) KB 1773E+/24
			Johann Peter Herbst (1767 – 1767) KB 1767E+/12
			Maria Elisabeth (1773 – 1773) KB 1774E+/04
		Georg Joachim (1731 – 1798) KB 1798B+/02 ∞ 1767 KB 1767E∞/03 **Catharina Immermann** (1746 – 1812)	
			Catharina Elisabeth (1768 – 1769) KB 1768E*/; 1769E+/13
			Andreas Christian (1770 –) 1770E*/
			Dorothea (1772 – 1773) 1771E*/; 1773E+/30
			Johann Heinrich (*1774) 1774E*/ 2.∞1820 KB 1820A∞/3 Hel. Dor. Lücke geb. Foelsche
			Friedrich (*1776) ∞1821 KB 1821A∞/04 Cath. geb. Wallstab, verw. Koch
		Anna Elisabeth (1734) ∞ 1759 Busso Mittendorf	
		Johann Christoph (*1737)	
		Sophia Elisabeth (1739 – 1739)	
		Lucia Dorothea (*1739) ∞ 1774 Johann Heinrich Erxleben	
	Henrich II. (1695 KB 1695E*/06 – 1696 KB 1696E*/05)		
	Andreas (1698 KB 1698E*/02 – 1698 KB 1698E+/04)		

Abb. 5:

Vorfahren des Posthalters Herbst (1774 – 1844)

<table>
<tr><th></th><th>Eltern</th><th>Großeltern</th><th>Urgroßeltern</th></tr>
<tr><td rowspan="16">Johann Heinrich
Posthalter
11.04.1774 – 13.03.1844
∞11.12.1806
Anna Magd. Elis. Immermann
29.11.1789 – 10.02.1819

Kinder:
Andreas Heinrich *1807
∞1844
Dor. Elis. Meißner
Christine Fried. 1808 – 1808
Anna Dor. Elis. 1810 – 1810
Christoph August 1811 –1896
∞1843
Marie Anna Elis. Koch
Fr. W. I. 1813 –74
1. ∞1838
Marie Dor. Eggert
2.∞ 1853
Cath. Bothe
Anna Magdalene Elis. *1816
∞1841
Fr. Heinr. Hoffmann</td><td rowspan="8">Georg Joachim
Kossat, Rademacher-meister, Halbspänner
18.03.1731 – 21.01.1798
Kinder:
Catharina Elis. *1768
Andr. Christian *1770
∞1800
Anna Soph. Mittendorf
Dorothea Herbst *1772
Friedrich Herbst *1777</td><td rowspan="4">Just II.
Kossat
17.01.1692 – 07.10.1764</td><td rowspan="2">Just I.
Kossat
00.12.1645 – 07.05.1730</td></tr>
<tr><td>∞30.09.1679 Etgersleben</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Magdalene Wapner
07.12.1656 – 30.03.1698</td></tr>
<tr><td>∞13.02.1718 Kl. Oschersleben</td></tr>
<tr><td rowspan="4">Anna Elis. Mittendorf
30.1.1698 – 02.05.1767</td><td>Henning Mittendorf
28.07.1661 – 17.08.1727</td></tr>
<tr><td>∞11.11.1690 Kl. Oschersleben</td></tr>
<tr><td rowspan="2">Maria Drögen
+20.08.1722
1.∞ 20.03.1683
Hans Lütge</td></tr>
<tr><td></td></tr>
<tr><td>∞1767 Etgersleben</td><td></td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="8">Catharina Immermann
09.09.1746 – 29.11.1812</td><td rowspan="4">Andreas Immermann
Kossat und Krüger
27.08.1705 – 11.05.1749
Kinder:
Hedwig Elis. Agn. *1740
Marg. Elis 1742 – 1746
Johann August 1744 – 1749
Anna Cath. 1749 – 1758</td><td>Martin Immermann
Schneider
1655 – 02.07.1726</td></tr>
<tr><td>∞15.12.1698</td></tr>
<tr><td>Elisabeth Einholtz
1651 – nach 1720</td></tr>
<tr><td></td></tr>
<tr><td>∞ 01.11.1736 in Etgersleben</td><td></td></tr>
<tr><td rowspan="4">Anna Maria Immermann
05.01.1714 – 28.05.1775
2.∞18.02.1751
Harenberg
Sohn:
J. Aug. Harenberg *1751</td><td>Andreas Immermann
Kossat
*13.10.1682
2∞
Hel. Soygen, Wwe. Otto</td></tr>
<tr><td>∞29.12.1712</td></tr>
<tr><td>Anna Elis. Marwitz
1691 – 1769</td></tr>
</table>

Tab. 6:

Vorfahren des Buchhalters Friedrich Wilhelm Herbst (1898 – 1976)

	Eltern	Großeltern	Urgroßeltern
Friedrich Wilhelm Buchhalter 26.07.1898 – 09.11.1976 ∞ 1937 in Atzendorf **Ilse Schönborn** 19.03.1903 – 29.03.1997 *Kinder:* M. *1939 W. *1939	**Albert Heinrich** Gutsbesitzer 06.08.1856 – 28.08.1930 *Kinder:* Heinrich 1879 – 1950 ∞ Emma Vollmering Reinh. Fr. 1880–1940 ∞ M. Günther 1886–1961 Gotthard 1882–1918 Hedwig 1886–1961 Marie-Anne 1889–1969 Lisbeth 1892–1962 Alfred 1894–1969	**Friedrich Wilhelm I.** Ackergutsbesitzer 18.11.1813–15.02.1874 1.∞1837 Dor. Eggert 1817–52 *Kinder*: M. Dor. Cath. *1839 ∞ Thäter Emma Wilhelmine *1841 M. H. B. *1843 ∞ Freydank Fr. Christian 1845–1850 Dorothee Emma *1848	**Johann Heinrich** Posthalter 11.04.1774–13.03.1844 2.∞ 24.02.1820 H. D. Foelsch
			∞11.12.1806 Atzendorf
			Anna Magd Elis. Immermann 29.11.1789 –10.02.1819
		2.∞27.01.1853	
		Cath. S. Dor. Bothe 28.06.1826–17.07.1880 *Kinder:* Fr. Wilh. *1854 Heinrich Albert *1856 Ch. Aug. Reinhold *1860 Dor. Wilhelmine *1863 Anna Fried. Wilh. 1865	**J. Ludw. Ch. Bothe** Ackermann 09.02.1797 –12.12.1874
			∞18.09.1825 Atzendorf
			A. Cath. E. Schnock 24.04.1799–01.03.1871 1.∞ 1820 F. W. Klapperstick
	∞12.11.1878 Atzendorf		
	Anna Aug. Herbst 16.01.1860–01.12.1936	**A.ndreas Heinrich August Peter Herbst** Großkossath 03.01.1820–14.01.1875 2.∞ Dorothee Elis. Ehrling *Sohn*: Aug. Heinr. 1874–1874	**Peter Heinrich Herbst** Großkossath 25.12.1783–06.09.1860
			∞31.10.1819 Bleckendorf
			Anna Elisabeth Sticherling 18.11.1795–16.10.1853
		1.∞20.02.1855 Bleckendorf	
		Anna Marg. Elis. Schatte 06.03.1826–16.04.1873	**Chr. Fr. Schatte** Großkossath 14.06.1799–08.07.1871 *Kinder:* Cath. Sophie 1831–1833 Fr. Christoph 1838–1838
			∞30.10.1825 Tarthun
			Anna Elis. Ehrling 22.04.1805–06.05.1885

Tab. 7:

Vorfahren des Kossaten Peter Heinrich Herbst (1783 – 1860)

<table>
<tr>
<td rowspan="4">Peter Heinrich
Großkossath
25.12.1783 –
06.09.1860</td>
<td rowspan="4">Peter Bendix
Großkossath
1753 – 29.08.1836
Kinder:
Henriette Cath. 1786-1789
Dor. Regina 1788–1792
Joh. Carolina Maria 1791–1794
August Matthias *1794
∞1823
Marie Christ. Nori
A. Heinr. Konr. 1798–1800</td>
<td rowspan="2">Peter
Kossat u. Kirchvater
14.12.1718 – 20.12.1797

2.∞ 1763
Dorothea Marg. Elis. Mittendorf</td>
<td>Just II.
Kossat u. Kirchvater
17.01.1692 – 07.10.1764</td>
</tr>
<tr>
<td>1.∞ Elisabeth Holtzhausen
2.∞13.02.1718 Kl. Oschersl.
Anna Elis. Mittendorf
25.11.1691 – 02.05.1767</td>
</tr>
<tr>
<td>1.∞25.01.1746 Etgersleben</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Maria Sabina Meyer
21.07.1725 –
02.05.1763
Kinder:
August Matth. 1747–1751
∞1777
Anna Magd. Schäper
Joh. Christian 1752–1753
Aug. Christoph *1754
Fr. Bertram 1759–1762
Cath. Dor. 1762 –1762
Cath. Magd. 1764–1767</td>
<td>Andreas Meyer
Tischler und Kossat
Etgersl.
22.10.1688 –
04.07.1738
∞14.10.1723 Etgersleben
Anna Magd. Niemann</td>
</tr>
<tr>
<td rowspan="2">∞02.11.1782 Bleckendorf</td>
<td rowspan="2"></td>
<td rowspan="2"></td>
</tr>
<tr>
<td rowspan="4"><u>Dorothee</u> Elisabeth Betge
1758 – 26.06.1843</td>
<td rowspan="2">N. Bethge
Stiefvater: Heinrich Dankworth, Kossat in Bleckendorf</td>
<td>N. Bethge</td>
</tr>
<tr>
<td>∞</td>
</tr>
<tr>
<td>∞</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td></td>
<td>∞</td>
</tr>
</table>